

RHEINISCHES ZAHNÄRZTE BLATT



Nr. 4 · April 2007 · F 5892



Die Zeiten ändern sich – unser Anspruch steigt weiter.



Unser Ziel damals wie heute: zufriedene Kunden – Erfolg verbindet.

1932 gründete Henry Schein eine kleine familiengeführte Apotheke in Woodside, New York. 75 Jahre später hat sich daraus ein weltweites Unternehmen entwickelt, das aber trotz seiner Größe nie seinen Ursprung vergessen hat: Auch heute stehen bei uns die persönliche und individuelle Betreuung, Kundennähe und Leistungsvielfalt ganz oben. Zu unserem Jubiläum möchten wir uns jetzt bei unseren Kunden für deren Vertrauen bedanken. Und das nicht nur mit Worten, sondern mit zahlreichen Angeboten und Aktionen, die Sie mitfeiern lassen.

**Feiern Sie mit uns 365 Tage lang
Geburtstag – Ihr Henry Schein Team**

Mehr Infos unter
www.henryschein.de

 **HENRY SCHEIN**[®]
DENTAL DEPOT

Erfolg verbindet.



Schöne Baustelle?

Das deutsche Gesundheitswesen ist eines der besten der Welt! Dieser Satz gehört in Reden deutscher Regierungspolitiker über unser Gesundheitssystem zu den regelmäßig wiederholten Textbausteinen und wird auch von Bundesgesundheitsministerin Ulla Schmidt gerne gebraucht. Ebenso zum Standardtext gehört allerdings die Aussage, angesichts der demografischen und wirtschaftspolitischen Herausforderungen seien nach dem Motto „nach der Reform ist vor der Reform“ immer weitere Umbauten des Gesundheitswesens dringend notwendig. Wir Zahnärzte üben unsere Tätigkeit demnach zwar auf einer Dauerbaustelle aus, immerhin aber auf einer besonders schönen. Dass die Wirklichkeit weniger schön aussieht, brauche ich Ihnen,

liebe Kolleginnen und Kollegen,

wohl kaum zu sagen. Gerade die jüngsten Reformen im GKV-Wettbewerbsstärkungsgesetz geben außerdem nicht eine einzige Antwort auf die genannten Herausforderungen und vermitteln vielmehr den Eindruck, die Abrissbirne drohe gerade Elementen des alten Gesundheitssystems, die unbedingt erhalten und gefördert werden sollten – darunter die flächendeckende medizinische Versorgung der Bevölkerung auf höchstem Niveau in freiberuflich geführten Einzel- und Gemeinschaftspraxen. Andererseits werden die Fundamente gelegt für eine zentralistisch kontrollierte Staatsmedizin. Dabei liegen gerade in den neuen Bundesländern genügend Erfahrungen aus der Vergangenheit vor, die zeigen, was Patienten und Heilberufe von einem solchen System zu erwarten haben.

Wie wenig verantwortliche Gesundheitspolitiker bereit sind, aus der Geschichte zu lernen, belegt in erschreckender Weise ein Interview, das Gesundheitsministerin Ulla Schmidt Anfang März der Chemnitzer „Freien Presse“ (9. März 2007) gab. Sie verkündete darin unter anderem: „Viele Impulse für eine bessere medizinische Versorgung kommen aus dem Osten, weil es in der DDR bereits erfolgreich praktiziert worden ist.“ Das gelte auch für die Polikliniken, die als Ärztehäuser oder medizinische Versorgungszentren weitergeführt würden. Die SPD-Politikerin betonte, sie sei schon immer dafür gewesen, „ideologiefrei das DDR-Gesundheitssystem zu betrachten“. In der Zeitung „Die Welt“ (s. RZB, S. 230) gab Ulrich Clauss der Ministerin dafür am folgenden Tag völlig zurecht die „Note 6“ und warnte, hier „droht die Wiederholung gerade derjenigen Erfahrungen, die verdrängt oder wegpolemisiert werden“. In seinem lesenswerten Kommentar heißt es weiter: „Noch heute, 16 Jahre nach der Wende, erkennt man die regionale Herkunft eines Landsmannes am Gebisszustand. Der medizintechnische Mangel im Osten war sprichwörtlich, Pflegeheime verrotteten, die Psychiatrie war in kriminellem Zustand.“ Auch wenn die ostdeutschen Kollegen in den letzten Jahren viel mehr saniert haben, als sich Clauss vorstellt, kann man sich seinem Fazit anschließen: „Das lässt Böses ahnen.“

Angesichts der augenblicklichen Konstellation ist kurzfristig kein Richtungswechsel der Bundesgesetzgebung zu erwarten. Man kann zwar hoffen, dass die Rahmenbedin-

gungen nach den nächsten Wahlen wieder besser aussehen, ob allerdings die in den jüngsten Gesetzen verankerten Fundamente eines zentralistischen staatlichen Gesundheitssystems nochmals versetzt werden, ist doch eher zu bezweifeln. Deshalb muss die Zahnärzteschaft auf allen Ebenen und in allen Institutionen der Selbstverwaltung und -organisation noch enger zusammenrücken. Gleichzeitig gilt es, bei den wenigen positiven Elementen des GKV-WSG anzusetzen: Schwieriger ist dies bei den leicht verbesserten Regelungen für die Kostenerstattung, bei der eine wirkliche Wahlfreiheit leider kurz vor der Verabschiedung dem politischen Machterhalt der Großen Koalition geopfert wurde, leichter dort, wo das Wahlrecht der Mitglieder der Gesetzlichen Krankenversicherung gestärkt wurde. Bei entsprechend zugeschnittenen Tarifen könnte es eine größere Angebotsvielfalt und mehr Freiheiten für Patient und Zahnarzt geben. So wären etwa Wahltarife denkbar, die zu einer Stärkung und Bezuschussung der Prävention in der Zahnarztpraxis führen.

Beruhigend sind außerdem einige Passagen des GKV-WSG. Sie belegen, dass sich die Festzuschüsse für den Zahnersatz nicht nur bei den direkt Beteiligten, bei Zahnärzten, Patienten und Krankenkassen etabliert haben, sondern die Vorteile des neuen Systems auch der Politik bewusst sind und übrigens auch von den privaten Krankenkassen aufmerksam beobachtet werden. An diesem Punkt müssen wir ansetzen und alles dafür tun, dass ähnliche Festzuschuss-Regelungen – eventuell in Verbindung mit entsprechenden Wahlтарifen – auf weitere Leistungsbereiche ausgedehnt werden, um uns die Freiheit zu geben, unsere Patienten am medizinischen Fortschritt teilhaben zu lassen.

Martin Hendges

Willkommen in der Schwerelosigkeit! Linux Vision



Leicht und souverän wird die neue Linux Vision zum außergewöhnlichen Blickfang in Ihrer Praxis. Höchste Funktionalität zeichnet dieses frei schwebende Behandlungsmöbel aus. Seine Rückwand hat nicht nur eine tragende, sondern auch eine gestaltende Funktion – dank einer großen Palette an Farbtönen. Die neue Linux Vision: Eleganz überwindet Schwerkraft.



Perspektiven aufgezeigt: Bei Bezirks- und Verwaltungsstellenversammlungen in Aachen und Essen wurden die nordrheinischen Zahnärzte am 5. bzw. 12. März 2007 vom KZV-Vorstandsvorsitzenden ZA Ralf Wagner und weiteren Fachleuten aus Zahnärztekammer und KZV über die aktuelle Gesundheitspolitik sowie die Themen Niederlassung, Honorarordnung HOZ und das Internetportal www.mykzv.de informiert. **Seite 198**



Prof. Dr. Dr. Norbert R. Kübler, Minister Karl-Josef Laumann und Dr. Kurt J. Gerritz (v. L.).

Großer Erfolg: Das 3. Düsseldorf Symposium Zahnmedizin am 10. März 2007 war wie die beiden Vorgängerveranstaltungen in qualitativer und quantitativer Hinsicht ein großer Erfolg. Der Direktor der Klinik für Kiefer- und Plastische Gesichtschirurgie Prof. Dr. Norbert R. Kübler begrüßte neben den Fachreferenten den Minister für Arbeit, Gesundheit und Soziales des Landes NRW, Karl-Josef Laumann (CDU). Sein Vortrag steht im Mittelpunkt des ersten Teils des Kongressberichts, ein zweiter zahnmedizinischer Teil folgt im Maiheft. **Seite 202**

Entsinnlichung, zunehmende Bürokratie und Frustration: Die Wuppertaler Allgemeinmedizinerin und Psychotherapeutin Dr. med. Christiane Groß M. A. hat ihre Masterarbeit beim Fernstudiengang Management von Gesundheits- und Sozialeinrichtungen über die Auswirkungen der Einführung der elektronischen Gesundheitskarte auf die Arzt-Patienten-Beziehung verfasst. Wesentliche Ergebnisse ihrer Studie erläutert das Mitglied des Vorstandes der Ärztekammer Nordrhein im RZB-Interview ab **Seite 210**



Aus Nordrhein

Bezirks- und Verwaltungsstellenversammlungen in Aachen und Essen	198
3. Düsseldorfer Symposium Zahnmedizin mit Minister K.-J. Laumann	202
Tag der Zahngesundheit 2007: Zuschussregelung	204
SDZ: Patenschaft für den nährischen Nachwuchs	206
BZÄK-Ausschuss für Belange der Zahnärztinnen	207
OSCE-Examen: Wenn die Trillerpfeife ruft	208

Gesundheitspolitik

RZB-Interview mit Dr. C. Groß (Ärztekammer NR): Arzt-Patienten-Beziehung gefährdet	210
--	-----

Berufsrecht/Berufsausübung

Urteil zum zahnärztlichen Notfalldienst	216
Praxisbegehung – na und?	217

Zahnärztekammer Nordrhein/VZN

VZN: Vorsicht bei Rentenauskünften durch externe Berater	216
VZN vor Ort	216
Fachkunde im Strahlenschutz: Aktualisierungskurse für Zahnärzte und Zahnärztinnen	218
Kenntnisse im Strahlenschutz: Aktualisierungskurse für ZFA	220
Nordwest Dental: Computergestütztes Lernen	222
CompuDENT: Fachkundetrainer Röntgen	223
CD-Bestellung zur Prüfungsvorbereitung für ZFA	224

Fortbildung

Fortbildungskurse im Karl-Häupl-Institut	226
--	-----

Hilfsorganisationen

Aktion Z – Zahngold für die Dritte Welt: Wolfgang Overath neuer Schirmherr	229
--	-----

Rubriken

Bekanntgaben	206, 214, 225, 229, 231, 232, 238, 239, 240, 241, 245, 246
Buchbesprechung	239, 241
Editorial	193
Freizeitipp	242
Für Sie gelesen	209, 214, 218, 230, 231, 235, 246
Humor	247, 248
Impressum	237
Kochen und genießen	234
Personalien	233, 234, 236
Zahnärzte-Stammtische	201

Titelfoto: Neddermeyer



Jetzt beraten lassen:

Sparkassen-Finanzkonzept

Sicherheit

Altersvorsorge

Vermögen

**Gut, wenn man auf der
sicheren Seite ist.
Die Versicherungen der Sparkasse.**



Wollen Sie wissen, auf welcher Seite Sie stehen? Durch eine Analyse erhalten Sie unser maßgeschneidertes Versicherungspaket mit der Provinzial, der Versicherung der Sparkassen. Damit sind Sie gegen alle Gefahren und auch unnötige Versicherungen geschützt. Mehr dazu in Ihrer Geschäftsstelle oder unter www.sparkasse.de.
Wenn's um Geld geht – Sparkasse.

Bezirks- und Verwaltungsstellenversammlungen

Aachen, Essen und Berlin

Bei den Bezirks- und Verwaltungsstellenversammlungen im Aachener Eurogress am 5. März 2007 und in der Essener Philharmonie am 12. März 2007 wurden die nordrheinischen Zahnärzte von Fachleuten über die Themen Niederlassung, Gebührenordnung, Internetportal www.mykzv.de und last not least die aktuelle Gesundheitspolitik informiert.

Bevor Berlin und die große Politik auf der Agenda standen, ging es bei den Versammlungen der Aachener und der Essener Zahnärzte um ein weitaus erfreulicheres Thema. Mit dem Internetportal www.mykzv.de bietet die KZV Nordrhein allen Praxen ein sicheres, zukunftsweisendes und komfortables Medium zur Übermittlung von Abrechnungsdaten und Informationen. Es wird von immer mehr Zahnärzten genutzt. Mittlerweile profitieren über 500 Praxen von den vielfältigen Funktionen und Möglichkeiten der Online-Abrechnung. Dr. Marcus Otten, der für EDV-Angelegenheiten zuständige Berater der KZV Nordrhein, und EDV-Abteilungsleiter Ulrich Düchting gelang es in Aachen und Essen, weitere zögernde Zahnärzte davon zu überzeugen, wie sinnvoll und leicht zu bewerkstelligen eine Umstellung auf die neue Technologie ist. Als Dr. Ernst Goffart den ersten Referenten Dr. Otten ankündigte, „outete“ sich der Aachener Verwaltungsstellenleiter als klarer Befürworter der Online-Abrechnung: „Ich rechne schon seit über einem Jahr online ab und mache das ganz entspannt. Die Technik ist wichtig, weil sie Arbeitskräfte spart und so unsere Verwaltungskosten im Griff gehalten werden. Es bedarf nur wenig Übung mit der Signaturkarte, um Zugang zu dem schnellen und sicheren Abrechnungssystem zu bekommen.“

Komfortables Online-Portal

Dr. Otten und Ulrich Düchting erläuterten die Vorteile der direkten Datenübertragung an die KZV, auch gegenüber

der traditionellen Diskettenabrechnung, die auf eine bald überholte Technologie setzt. Dazu Otten: „Die Zahnärzte haben sich schon immer erfolgreich mit technischen Innovationen im Bereich der Abrechnung auseinandergesetzt. Andere Bereiche haben gezeigt, dass der elektronische Weg der Informationsübermittlung sich über kurz oder lang durchsetzen wird. Die KZV bietet dieses Service-Portal nicht zuletzt deshalb an, um Aufwand und Kosten zu reduzieren.“ Zugleich ist die neue Technik aber für den Benutzer äußerst komfortabel und leistet mehr, als es eine Papier- oder eine Diskettenabrechnung kann. Die Referenten verwiesen auf die vielfältigen Möglichkeiten, die das Portal bereits heute bietet. Außerdem konnten sie weitere neue Anwendungen vorführen, mit denen das Portal ergänzt wird: Neben der Quartalsabrechnung können die Portalbenutzer auch Honorarübersichten und Umsatzstatistiken sowohl in Tabellenform als auch umgesetzt in übersichtliche Diagramme abrufen, um so mit geringem Aufwand einen Überblick der wirtschaftlichen Entwicklung der eigenen Praxis aus jedem gewünschten Blickwinkel zu gewinnen.

Abgesehen von den Kosteneinsparungen, die sich positiv auf den Verwaltungskostenbeitrag der KZV auswirken, bietet das Portal somit einen großen Mehrwert für die Benutzer, der den geringen Aufwand bei der Neuanmeldung auf jeden Fall rechtfertigt. Zumindest mittel- bis langfristig, so die EDV-Fachleute, komme man an einer elektronischen Online-Abrechnung keineswegs vorbei, sie liegt im Trend der Zeit und reduziert den Aufwand. Zugleich könne man den höchstmöglichen Sicherheitsstandard garantieren. Die Absicherung durch die Signaturkarte der Firma medisign erhielt bei einer Evaluierung durch Spezialisten das höchste Lob und ein entsprechendes Zertifikat. Die bekannten Bedenken einiger Zahnärzte, Daten dem Internet anzuvertrauen, lassen sich somit eindrucksvoll entkräften.

Berlin im Fokus

Mehr als passend zum Thema von ZA Ralf Wagner, dem Hauptredner an beiden Abenden, war, dass die Veran-



Dr. Marcus Otten, der für EDV-Angelegenheiten zuständige Berater der KZV Nordrhein, und EDV-Abteilungsleiter Ulrich Düchting gelang es in Aachen und Essen, weitere Zahnärzte davon zu überzeugen, wie sinnvoll und leicht zu bewerkstelligen eine Umstellung auf eine Abrechnung über das Online-Portal www.mykzv.de ist.

stalter der Aachener Versammlung die Kollegen aus der Region in den Saal „Berlin“ im Eurogress geladen hatten. Berlin und die Aachener Gesundheitsministerin standen nämlich im Fokus der scharfsinnigen Analyse des Vorstandsvorsitzenden der KZV Nordrhein. Es gelang ihm in seinem 90-minütigen Vortrag nachzuweisen, dass hinter dem so genannten GKV-Wettbewerbsstärkungsgesetz und den weiteren Reformgesetzen der Großen Koalition die erfolgreiche Strategie von Gesundheitsministerin Ulla Schmidt steht, in einer Art „Salamitaktik“ die Bürgerversicherung schichtweise in vielen kleinen Schritten einzuführen.

Wagner berichtete, er habe Verantwortlichen in Berlin gratuliert, weil es ihnen gelungen sei, ein Gesetz zur



Der Bezirksstellenvorsitzende Dr. Hans Werner Timmers informierte seine Essener Kollegen über ein breites Spektrum von Themen. Es reichte vom Fachkundenachweis Strahlenschutz über Praxisbegehungen, Hygiene und RKI-Richtlinien – hier hat die Zahnärztekammer Nordrhein einen attraktiven Rahmenvertrag mit der Firma STREIT® GmbH geschlossen – bis zur neuen Honorarordnung der Zahnärzte (HOZ): Nach fünf Jahren und allerlei Geburtswehen ist jetzt endlich eine Honorarordnung verabschiedet worden, die sich nach einer wissenschaftlichen und präventionsorientierten Zahnheilkunde richtet und die Honorare auf der Basis einer aktuellen betriebswirtschaftlichen Analyse ansetzt. Die GOZ-Novelle sei dagegen vom Bundesgesundheitsministerium nach seiner Einschätzung frühestens im Frühjahr oder Sommer 2008 zu erwarten. Timmers befürchtet, dass die neue GOZ einige Strukturelemente des BEMA übernimmt, ist aber zuversichtlich, dass sie das Leistungsspektrum der HOZ umfassen wird. Bei den Verhandlungen mit den politisch Verantwortlichen und in den Praxen kann die HOZ mit ihren von einem unabhängigen Institut erhobenen betriebswirtschaftlichen Daten als wichtige Argumentations- und Orientierungshilfe dienen.

Verabschiedung zu bringen, dass zwar konsequent den Weg in die Staatsmedizin ebnet, zugleich aber gar nichts zur Erreichung der ursprünglich von den Koalitionspartnern festgeschriebenen Hauptziele beiträgt, nämlich das deutsche Gesundheitswesen langfristig krisenfest zu finanzieren und die Lohnnebenkosten zu senken. In Wahrheit wolle man mit einem Gesetz, das mit seinem Namen nicht nur nichts zu tun hat, sondern dem Wettbewerb diametral entgegenwirkt, keineswegs Schwachpunkte des bisherigen Gesundheitssystems ausräumen und Nachhaltigkeit erzeugen.

Wagner sagte es ganz deutlich: „Dahinter steht nur ein Ziel: die Verstaatlichung unseres Gesundheitswesens.“ Das jüngste Reformgesetz ermöglicht dem



Dr. Axel Heinen, der Vorsitzende des Zulassungsausschusses, erläuterte in Aachen die Konsequenzen des VÄndG und hob den Vorteil hervor, dass die Praxen jetzt wieder Angestellte unter normalen Bedingungen anstellen können. Er plädierte an die Kollegen, dennoch weiterhin jungen Kollegen die Chance zu geben, als Ausbildungsassistenten die notwendige Praxis zu bekommen. Zudem wies er auf Konsequenzen der Neuregelungen hin, die sich auch bei einem Verkauf bzw. einer Praxisübernahme auswirken könnten.

Bundesgesundheitsministerium die völlige Kontrolle der Einnahmenseite und einen stark vergrößerten Einfluss auf die Ausgabenseite der Gesetzlichen Krankenversicherung: „Ulla Schmidt ist die Gewinnerin, ihre Konzepte, die auf eine Bürgerversicherung hinauslaufen, haben sich durchgesetzt.“

Um die staatlichen Kontrollmechanismen flächendeckend zu installieren, ist eine möglichst große Vereinheitlichung notwendig: „Der Gesundheitsfond stellt mit der zentralen Beitragserhebung eine verwaltungstechnische Abwicklungser-



Dr. Dirk Holfeld berichtete unter der Überschrift „Neues aus der KZV“ unter anderem über die Konsequenzen der neuen Verfahrensordnung für Praxisneugründer und brach eine Lanze für die Online-Abrechnung: „Schon aus Kostengründen setzen wir uns dafür ein, dass möglichst viele Praxen den Weg über die EDV wählen, der am besten über www.mykzv.de zu erreichen ist.“

leichterung für die Bürgerversicherung dar.“ Der Fond führt nicht, wie vom Bundesgesundheitsministerium behauptet, zu vermehrtem Wettbewerb, sondern im Gegenteil wegen der identischen Beiträge und Einnahmen zum raschen und drastischen Rückgang der Zahl der Krankenkassen. Die Einheitsprämie verhindert jeden Vertrags- und Qualitätswettbewerb der Kassen untereinander. Wagner bezweifelt zudem schon wegen des dann notwendigen bürokratischen Aufwands, dass die Krankenkassen von der theoretischen Möglichkeit, eine Zusatzprämie zu erheben oder gar Rückerstattungen zu leisten, überhaupt Gebrauch machen werden.



In der Essener Philharmonie waren immerhin 120 von etwa 300 Praxen bei der Bezirks- und Verwaltungsstellenversammlung vertreten.



Zahnarzt Ralf Wagner berichtete engagiert über die Konsequenzen der aktuellen Gesetzgebung, VÄndG und GKV-WSG, und gab erste Ausblicke auf HVM und Budgets.

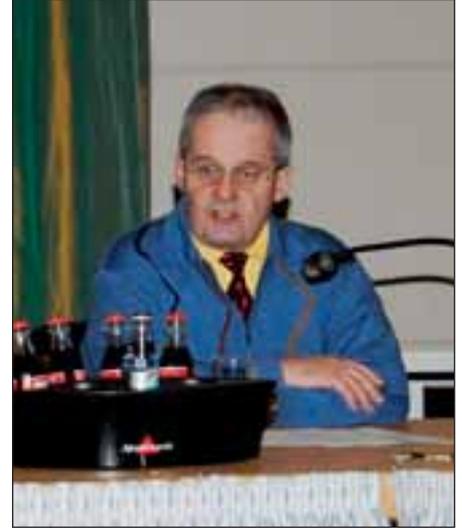
Den staatlichen Zugriff auf die Ausgabenseite erleichtert das GKV-WSG ebenfalls – geschickt getarnt hinter einer veränderten Zusammensetzung des Gemeinsamen Bundesausschusses (GBA). In diesem Gremium und insbesondere den Fachausschüssen trafen bislang – bei allen Auseinandersetzungen mit den Vertragspartnern – immerhin Zahnärzte, Ärzte und Krankenkassenvertreter die Entscheidungen über den Leistungskatalog. Im Streitfall hatten die unabhängigen Vorsitzenden das letzte Wort. „Dank“ des GKV-WSG werden im neuen GBA, in dessen jetzt sektorübergreifendem Fachausschuss zum Beispiel nur noch ein Zahnarzt, dafür aber zwei Ärzte und zwei Vertreter der Krankenhäuser sitzen, laut der Analyse Wagners letztendlich hauptamtliche Staatsbedienstete bei allen Entscheidungen den Ausschlag geben.

Wagner bedauerte, dass einer der wenigen positiven Bestimmungen des Wettbewerbsstärkungsgesetzes kurz vor den abschließenden Beratungen leider gekippt worden ist: die Möglichkeit für die Patienten, sich für eine Kostenerstattung zu entscheiden. Hier war bis zuletzt vorgesehen, dass der Patient diese Entscheidung auch gesondert für jeden einzelnen Behandlungsschritt treffen können sollte. Als Zugeständnis an die SPD und im Gegenzug für verbesserte Regelungen für die PKV wurde die Bestimmung dahingehend geändert, dass sich der Patient nun doch für ein ganzes Jahr entscheiden und dies der Krankenkasse im Vorhinein mitteilen muss. Auch wenn diese Entscheidung nicht mehr unbedingt für den gesam-

ten ambulanten Bereich, sondern auch nur für die Zahnmedizin getroffen werden kann, rechnet Wagner nicht damit, viele Patienten für die Kostenerstattung gewinnen zu können. Eventuell gibt es immerhin die Chance, dass unter den jetzt erlaubten Wahlтарifen in der gesetzlichen Krankenversicherung auch solche angeboten werden, bei denen der Patient sich für die Kostenerstattung entscheiden kann.

Auch die Regelungen des GKV-WSG bezüglich der PKV geben Anlass zur Sorge. Wagner befürchtet, dass sich die Veränderungen beim Standardtarif und erst recht der neue Basistarif negativ auf die wirtschaftliche Situation der Zahnarztpraxen auswirken werden. Ein eventuell 2009 stark wachsender Teil der PKV-Versicherten muss in Zukunft von den Vertragszahnärzten (!) zum 2,0-fachen Satz behandelt werden, also unter dem durchschnittlichen Honorarniveau der gesetzlichen Krankenkassen. Auch hier beschreitet die Regierung wieder den Weg in die Einheits- bzw. Bürgerversicherung. Die wahren Ziele der verantwortlichen Politiker werden auch dadurch offenbart, dass es den KZVen obliegt, den Leistungskatalog und die Honorare für den neuen Basistarif mit den privaten Krankenversicherern auszuhandeln.

Andererseits räumt das GKV-WSG den Krankenkassen die Möglichkeit ein, die Leistungsanbieter durch Einzel- und Gruppenverträge zu spalten. Wagner dazu: „Ich habe dennoch keine großen Bedenken um unsere Zukunft. Aber auch das ist ein weiterer Schritt hin zum Oligopol der Kassen. Wir werden uns in den KZVen dagegen mit allen Mitteln wehren, solange es geht. Außerdem



Dr. Ernst Goffart, Aachener Verwaltungsstellenleiter, „outete“ sich als klarer Befürworter der Online-Abrechnung.

Fotos: Neddermeyer

steht mit den regionalen Initiativen eine starke Rückzugslinie in Reserve.“ Die Rolle der KZVen werde zudem um die Möglichkeit ergänzt, Dienstleistungsgesellschaften zu gründen. Man habe im nordrheinischen KZV-Vorstand – so Wagner – aber bislang keinen Grund gesehen, sich mit diesem Thema weiter zu befassen.

Wichtiger sei es gewesen, sich intensiv mit den Konsequenzen des Vertragsarztrechtsänderungsgesetzes (VÄndG) auseinanderzusetzen. Hier sieht Wagners Bilanz aber nicht viel besser aus, obwohl er immerhin eine Regelung des VÄndG befürwortet: „Absolut positiv“ ist, dass es in den Zahnarztpraxen jetzt wieder „normale“ Angestellte geben darf, was durch die bisherige Beschränkung auf eine maximal dreiprozentige Umsatzsteigerung in der Regel keinen Sinn machte. Der Angestellte werde



Gut besucht war auch die Bezirks- und Verwaltungsstellenversammlung im Aachener Eurogress.

dem gleichberechtigten und dem nicht gleichberechtigten Partner in der Degression gleichgestellt. Zudem eröffnet das VÄndG die Möglichkeit, Zweitpraxen zu eröffnen. Diese Klausel wird laut Wagner aber durch weitere Bestimmungen deutlich eingeschränkt: Es ist gefordert, dass die Zweitpraxis eine Verbesserung der Versorgungssituation am neuen Standort bedeutet, andererseits darf es am ersten Standort nicht zu einer Verschlechterung kommen. Wagner erinnerte in diesem Zusammenhang daran, dass es in ganz Deutschland in der Zahnmedizin keine unterversorgte Region gibt.

Es werde jedoch noch eine Zeit lang – einige Monate – dauern, bis die genauen Regelungen für die Genehmigung von Zweitpraxen im Bundesmantelvertrag mit den Krankenkassen festgeschrieben seien. Der eine oder andere Kollege könne vielleicht von den neuen Möglichkeiten profitieren. Wichtiger sei, dass man größeren Unternehmen und Kapitalgesellschaften nicht Tür und Tor öffne. Verhindert werden müsse, dass von Angestellten betriebene Satellitenpraxen Ketten bilden, wie sie unter dem Schlagwort „McZahn“ bereits seit Monaten von der Presse „durchs Dorf getrieben würden“. Bei genauer Betrachtung sei bislang allerdings nicht mehr geschehen, als das in Nordrhein eine einzelne Praxis auf Antrag verlegt worden sei, die mit der betreffenden Dentalfirma zusammenarbeitet.

Wagner konnte den Zuhörern anschließend noch erste Ausblicke auf die Entwicklung von HVM und Budgets geben. Alles natürlich unter dem Vorbehalt des noch sehr jungen Jahres. Bei den Ersatzkassen gibt es weiterhin leichte Unterschreitungen, hier ist nach menschlichem Ermessen für 2006 keine Limitierung durch HVM-Grenzen zu erwarten. Anders sieht es leider bei den Primärkassen aus, obwohl man insgesamt ebenfalls im Rahmen der Budgets bleibt. Wegen einer Saldierungsproblematik – bei einigen Kassen werden die Budgets über-, bei anderen unterschritten – muss die KZV bei Kons. und Kieferbruch/Kiefergelenk jedoch Grenzen setzen. Sie liegen bei Kons. nach ersten Schätzungen etwa bei 100 Punkten. Wagner machte deutlich, man werde nicht ohne Widerstand akzeptieren, wenn hier eine Saldierungsproblematik zu Lasten der Zahnärzte geht, die Konsequenz der veränderten Versichertenstrukturen der Krankenkassen ist.

Dr. Uwe Neddermeyer

ZAHNÄRZTE-STAMMTISCHE

Nicht für alle Stammtische gibt es regelmäßige Termine, bitte beim jeweiligen Ansprechpartner nachfragen.

Bezirks-/Verwaltungsstelle Düsseldorf

Düsseldorf-Oberkassel: am zweiten Dienstag im ungeraden Monat, 19.30 Uhr
02 11 / 55 28 79 (Dr. Fleiter), Gaststätte Peters, Oberkasseler Str. 169

Bezirks-/Verwaltungsstelle Duisburg

Mülheim: am zweiten Montag im Monat, 20.00 Uhr
Im Wasserbahnhof in Mülheim an der Ruhr

Oberhausen: am ersten Donnerstag im Monat, 20.00 Uhr
„Haus Union“, Schenkendorfstr. 13 (gegenüber Arbeitsamt)

Bezirks-/Verwaltungsstelle Essen

Essen: „Freier Stammtisch“, am ersten Donnerstag im Monat, 20.00 Uhr
„Pheloxemia“, Meisenburgstr. 78

Bezirks-/Verwaltungsstelle Köln

Bad Honnef: Stammtisch Siebengebirge, am ersten Dienstag im Monat, 20.00 Uhr
Seminaris Bad Honnef, A.-v.-Humbolt-Str. 20

Bonn:

- Godesberger Stammtisch, 02 28 / 35 53 15 (Dr. Engels)
- Beueler Stammtisch, 02 28 / 43 04 89 (Dr. Bodens)
- Bonner Südstadt-Stammtisch, 02 28 / 23 07 02 (ZA Klausmann)

Erfstkreis:

- Zahnärztliche Initiative Köln West,
02 21 / 9 55 31 11, dr@zahn.com (ZA Danne-Rasche)

Gummersbach: am letzten Donnerstag im Monat, 20.00 Uhr
Restaurant Akropolis, Gummersbacher Str. 2

Köln: am ersten Donnerstag im Monat, 19.30 Uhr, Bachemer Landstraße 355
außerdem

- Zahnärztliche Initiative Köln-Nord, 02 21 / 5 99 21 10 (Dr. Langhans)
- ZIKÖ – Zahnärztl. Initiative Köln (rechtsrheinisch), 02 21 / 63 42 43
nc-hafelsdr@netcologne.de (Dr. Hafels)
- Stammtisch Köln-Mitte, 26. 4. 2007 („Implantologie“),
31. 5. („MPG“), 19.30 Uhr, „Früh am Dom“, 02 21 / 2 58 49 66 (Dr. Sommer)

Leverkusen: am zweiten Dienstag im Monat, 19.00 Uhr
Hotel-Restaurant „Haus Schweigert“, Leverkusen-Manfort, Moosweg 3
außerdem

- Schlebischer Zahnärzte-Treff, 02 14 / 5 18 02 (Dr. Wengel)
- Quettinger Stammtisch, 02 1 71 / 5 26 98 (ZA Kröning)

Rheinisch-Bergischer Kreis:

- Bensberg und Refrath, 02 20 4 / 96 19 69 (Dr. Holzer)
- Bergisch-Gladbach, 02 20 2 / 3 21 87 (Dr. Pfeiffer)
- AG Zahnheilkunde Bergisch-Gladbach, 02 20 2 / 3 26 28 (ZA Schmitz)
- Overath, 02 20 5 / 63 65 (ZA Reimann)

Rhein-Sieg-Kreis:

- Treff für Kollegen aus Lohmar, Seelscheid, Much, Hennef, Neunkirchen
02 24 7 / 17 29 (Dr. Schnickmann)
- Kollegentreff Niederkassel, 02 20 8 / 7 17 59 (Dr. Mauer)
- Siegburger Zahnärztestammtisch, 02 24 1 / 38 16 17 (Dr. Sell)

Bezirks-/Verwaltungsstelle Bergisch-Land

Remscheid: am ersten Donnerstag im Monat, 20.00 Uhr
Ratskeller, Theodor-Heuss-Platz 23

3. Düsseldorfer Symposium Zahnmedizin

Karl-Josef Laumann im Konrad-Henkel-Hörsaal

Auch das 3. Düsseldorfer Symposium Zahnmedizin am 10. März 2007 war wie die beiden Vorgängerveranstaltungen für den Veranstalter und die teilnehmenden Zahnärzte in qualitativer wie auch in quantitativer Hinsicht ein großer Erfolg. Trotz des gleichzeitig stattfindenden Karl-Häupl-Kongresses der Zahnärztekammer Nordrhein im Kölner Gürzenich hatten sich 1 250 Kolleginnen und Kollegen angemeldet.

Wegen der begrenzten Kapazität des Konrad-Henkel-Hörsaales in der Heinrich-Heine-Universität mussten 500 Absagen verschickt werden. Der Direktor der Klinik für Kiefer- und Plastische Gesichtschirurgie Prof. Dr. Dr. Norbert R. Kübler bedauerte in seinem Eingangsstatement die Terminüberschneidung. In Zukunft wolle man sich mit der Zahnärztekammer, zu der man gute Kontakte pflege, besser abstimmen.

Im Vergleich der 34 deutschen Universitätskliniken im Fachbereich Kiefer- und Gesichtschirurgie hat sich das Düsseldorfer Institut, was das Versorgungsniveau und den Umsatz anbetrifft, mittlerweile auf den dritten Rang vorgearbeitet, nach dem fünften Rang im Vorjahr. Vor drei Jahren lag die Klinik nur auf dem 15. Platz.

In Nordrhein-Westfalen ist die Düsseldorfer MKG-Klinik top und bekleidet Platz eins. Von der dentoalveolären über die craniofaciale Chirurgie, die Traumatologie, Spalt-, Dysgnathie- und

Tumorchirurgie bis zur Implantologie wird das gesamte Spektrum des Faches abgedeckt.

Prof. Kübler wies auf den Düsseldorfer Qualitätszirkel Implantologie (DQI e.V.) hin, der allen Zahnärzten offen steht. Die Implantologie bezeichnete Kübler als ein originäres Aufgabengebiet der zahnärztlichen Praxis, wenn man von einigen Ausnahmefällen bei Tumorpatienten etc. absieht. In diesem Jahr konnten Prof. Kübler und sein Oberarzt Dr. Dr. Jörg Handschel als Organisator neben den Fachreferenten den Minister für Arbeit, Gesundheit und Soziales des Landes NRW Karl-Josef Laumann (CDU) begrüßen. Der Minister überbrachte die Grüße des Ministerpräsidenten Dr. Jürgen Rüttgers (CDU).

In seinem fast einstündigen freien Referat wies Karl-Josef Laumann darauf hin, dass der Gesundheitsbereich die größte Branche in NRW darstellt. Ungefähr eine Million Menschen arbeiten zwischen Rhein und Weser im Gesundheitsbereich. „Und das soll auch in zehn Jahren noch so sein“, meinte der CDU-Sozialpolitiker, der seit dem 25. Juni 2005 dem Kabinett von Jürgen Rüttgers angehört. Allerdings entwickelt sich der Gesundheitsmarkt nicht so, wie es sein könnte. Für Laumann liegt das an der Anbindung des Gesundheitssystems an die Arbeitskosten.

Laumann, der seit 2005 auch Bundesvorsitzender des Arbeitnehmerflügels der Union (CDA) ist, tritt nach wie vor für das Prämienmodell der CDU ein, welches als wesentliches Gestaltungselement die Abkoppelung der Gesundheitskosten von den Arbeitskosten vorsieht. Dieses ist jedoch bei der Bevölkerung – wie das letzte Bundeswahlergebnis zeigt – noch nicht so akzeptiert. Immer noch muss er sich mit solchen Totschlagargumenten auseinandersetzen, dass nämlich beim Prämienmodell der Chauffeur genauso viel in das System einzahlen müsse wie der Minister. Dabei sieht das Prämienmodell einen sozialen Ausgleich über das Steuersystem vor.



Nach Laumann hat es auch wenig Sinn, die kürzlich verabschiedete Gesundheitsreform zum 1. April 2007 trotz aller Unzulänglichkeiten nachträglich zu kommentieren. Immerhin halte das beschlossene Reformkonzept alle Möglichkeiten offen.

Auch die von den Sozialdemokraten favorisierte Bürgerversicherung sei bei den Wählern nicht der große Hit und es spitze sich alles auf die kommende Bundestagswahl zu. „Die Bevölkerung empfindet das System der Gesetzlichen Krankenversicherung (GKV) als gerecht. Schließlich gibt es in Deutschland eine lange Tradition in der sozialen Ordnung und Gesetzgebung.“ In Deutschland kann man nicht alles auf einen Schlag erledigen. Das geht nur in kleinen Schritten. Hauptsache, die Richtung stimmt. „Diese Gesundheitsreform ist strategisch nicht so schlecht. Man darf auf keinen Fall die Prämie als Strafaktion, sondern als Gestaltungsmöglichkeit sehen.“

Der NRW-Gesundheitsminister wies darauf hin, dass die Krankenkassen demnächst einen Zusatzbeitrag erheben können. Das könne der Einstieg in das Prämienmodell sein: „Eine Prämie, die in Zukunft immer größer wird, könnte den Weg in die richtige Richtung bahnen.“

Die Union als Volkspartei muss sich immer der Frage stellen: „Wie macht ihr das mit der sozialen Gerechtigkeit?“ Der Begriff „soziale Gerechtigkeit“ ist eine Verengung. Er reduziert das Gerechtigkeitselement allein auf soziale Bezüge. Das hat zu einer Fehlentwicklung in Deutschland geführt. Wir haben die höchste Sozialstaatsquote in Europa. Aber die Ungerechtigkeit haben wir nicht reduziert. Der Gerechtigkeitsbegriff der Union macht deutlich, dass

Praxisneugründung?

Frank Gölfels & Wolfgang Haußmann
Martinstraße 15 • 48268 Greven
Tel.: 0 25 71.58 07 21 • Fax: 0 25 71.58 07 22

www.die-praxisplaner.de



Der Organisator und Moderator der Veranstaltung Dr. Dr. Jörg Handschel überreichte Minister Karl-Josef Laumann nach seinem Vortrag einen Beutel grüner Äpfel: „Wenn da die Leute noch ohne Probleme reinbeißen können, dann haben Sie alles richtig gemacht.“



Prof. Dr. Dr. Norbert R. Kübler: „Im Vergleich der 34 deutschen Universitätskliniken im Fachbereich Kiefer- und Gesichtschirurgie hat sich das Düsseldorfer Institut auf den dritten Rang vorgearbeitet. In NRW liegen wir an der Spitze.“
Foto: Uni Düsseldorf



Minister Karl-Josef Laumann: „Diese Gesundheitsreform ist strategisch nicht so schlecht. Die Krankenkassen können demnächst einen Zusatzbeitrag erheben. Das könnte der Einstieg in das Prämienmodell sein.“

Fotos: R. Gerritz

es auch um Generationengerechtigkeit, um Chancengerechtigkeit und Familiengerechtigkeit geht.

Minister Laumann ging in seinem Referat auch auf das neue Krankenhausfinanzierungsgesetz ein. Nicht mehr die Bettenzahl, sondern die Zahl der Fälle ist in Zukunft entscheidend: „Die Krankenhäuser werden nach Leistung bezahlt und nicht nach der Anzahl der Betten, die mich eigentlich nicht interessieren.“ Da die knappen Ressourcen effizient eingesetzt werden müssen, geraten die Krankenhäuser in wirtschaftliche Schwierigkeiten. Laumann ist jedoch nicht unbedingt für die Schließung von Häusern, auch wenn die Krankenhausdichte in NRW überproportional hoch ist. Vielmehr setzt er auf mehr Kooperation und Fusionen in der Krankenhauslandschaft.

Auch halte Deutschland im Vergleich zu den meisten europäischen Ländern bei den Fachärzten ein doppeltes System vor. Dort praktizieren die Fachärzte – Ausnahme sind Hausärzte und Zahnärzte – fast nur im Krankenhaus. Mit Sorge sieht der Gesundheitsminister die Überalterung bei den Hausärzten. Mittlerweile liege das Durchschnittsalter schon bei 57 Jahren. In den neuen Bundesländern gebe es bereits wegen des Fehlens der Hausärzte den Ruf nach Polikliniken ähnlich denjenigen der ehemaligen DDR. Einem solchen System stehe er bedenklich gegenüber. Er sei dafür, den staatlichen Einfluss im Gesundheitswesen so weit wie möglich zurückzudrängen. Mit seinem Kabinettskollegen Prof. Dr. Andreas Pinkwart (FDP) sei er sich einig, die Universitäten in NRW auf hohem fachlichen Exzellenzniveau zu fördern.

Zum Schluss seiner Ausführungen ging der nordrhein-westfälische Gesundheitsminister auf die RKI-Richtlinien ein. Im Landesteil Westfalen-Lippe hat die Selbstverwaltung die Überwachung der Hygienerichtlinien übernommen. Das entspreche seinem Selbstverständnis von einem selbst verwalteten Gesundheitssystem. Für sein Angebot, „Auch in Nordrhein können Sie das haben“, bekam der Minister Applaus aus dem Auditorium. Spitzbübisch fügte er hinzu: „Ich habe den Eindruck, dass die Zahnärztekammer Westfalen-Lippe das penibler macht als die anderen.“ Ob das wohl ein Kompliment ist?

Auch wenn nach dem Referat keine Diskussion stattfand, weil der Terminkalender drängte, hatte man den Eindruck, dass

der neue NRW-Gesundheitsminister den Dialog mit den Akteuren im Gesundheitswesen – dazu gehören die Zahnärzte – sehr wohl sucht und vornehmlich an praktischen Ergebnissen ohne ideologische Vorbehalte interessiert ist.

Dr. Kurt J. Gerritz

(Ein Bericht über die Fachvorträge des 3. Düsseldorfer Symposium Zahnmedizin erscheint im Maiheft.)

Sie haben eine Praxis und noch keinen Internetauftritt?

 m.b.-deSIGN	 Sie brauchen Ideen und Konzepte um Ihre Praxis im Netz darzustellen?
 Ihre Website und Ihr Logo brauchen dringend eine Auffrischung oder sogar ein ganz neues Gewand?	 Ihr Auftritt im Netz oder auf Papier soll Spuren hinterlassen?

m.b.-deSIGN verschafft Ihrer Praxis ein Profil das sich unterscheidet.

Tel 0177/265 9374 • www.mb-design.biz • info@mb-design.biz

Gesund beginnt im Mund

Auch unsere Zähne leben länger



Das Motto des diesjährigen Tages der Zahngesundheit „Gesund beginnt im Mund – auch unsere Zähne leben länger“ weist darauf hin, dass mit einer zunehmenden Lebenserwartung der Bevölkerung auch die Zähne länger ihren Dienst tun müssen.

Die Vollversammlung des Aktionskreises zum Tag der Zahngesundheit, dem rund 30 Organisationen angehören, bietet mit diesem Thema den vielen regionalen Aktionen eine breite Plattform, um im Sinne einer strikt „präventionsorientierten Zahnheilkunde“ die im Wortsinne „langlebigen“ Erfolge von Prophylaxe herauszustellen – als dauerhafte Aufgabe für den Einzelnen (Verhaltensprävention) als auch für Organisationen und Gemeinden (Verhältnisprävention).

Bei der diesjährigen zentralen Pressekonferenz, die für Freitag, 7. Septem-

ber 2007 in Berlin geplant ist, steht „die Bevölkerung“ als Zielgruppe im Mittelpunkt des wissenschaftlichen Beitrages (präsentiert von Prof. Dr. Christian H. Splieth/Greifswald).

An vier thematischen Aspekten, nämlich

- * Milchzähne
- * Karies (auch mit dem Aspekt Wurzelkaries)
- * Parodontitis
- * Risiken (Medikamente, Rauchen, Ernährung ...)

sollen die folgenden fachlichen Botschaften übermittelt werden: Welche Lebensdauer hat/hätte ein (Milch-)Zahn und was für Gründe gibt es, dass er vorher „ausfällt“? Was muss man wissen, um Schäden vorzubeugen und vorzeitigen Zahnverlust verhindern zu können?

Bei der Pressekonferenz werden außerdem die Bundeszahnärztekammer und die Spitzenverbände der Gesetzlichen Krankenkassen darlegen, welche Konsequenzen die aktuellen wissenschaftlichen Ergebnisse und Erkenntnisse

– auch aus der kürzlich veröffentlichten Deutschen Mundgesundheitsstudie DMS IV – auf die Konzeptarbeit und das zukünftige Handeln von Zahnärzteschaft und Sozialversicherungsträgern haben werden.

Ab sofort wird die Website www.tag-der-zahngesundheit.de regelmäßig aktualisiert. Der Aktionskreis ruft dazu auf, dass weit mehr Akteure als bisher das Internet-Angebot nutzen sollten – z. B., um ihre zum „Tag der Zahngesundheit“ geplanten Veranstaltungen hier einzustellen. Die Website wird auch von regionalen Medien genutzt, um interessante Veranstaltungen im Einzugsbereich von Zeitungen und Radio/TV zu erfragen. Informationen zum Vorgehen gibt es auf der genannten Website.

Kassenzahnärztliche Vereinigung Nordrhein Ausschuss für Öffentlichkeitsarbeit

Tag der Zahngesundheit 2007: Zuschussregelungen

Auch in Nordrhein finden rund um den Tag der Zahngesundheit am 25. September 2007 unterschiedliche Veranstaltungen in Städten und Gemeinden statt. Gemäß dem diesjährigen Motto: „Gesund beginnt im Mund – auch unsere Zähne leben länger“, wird auf die Themen Mundhygiene und Vorsorge aufmerksam gemacht werden.

Der Ausschuss für Öffentlichkeitsarbeit unterstützt solche Aktionen zum Tag der Zahngesundheit finanziell und mit Werbematerial, die auch als offizielle Veranstaltungen der KZV Nordrhein durchgeführt werden.

Die Kreisvereinigungen können über die Verwaltungsstellen einen Kostenzuschuss beantragen. Der Antrag sollte unbedingt vor Durchführung der Veranstaltung gestellt werden. Ein Zuschuss von bis zu 260 Euro wird gezahlt, wenn entstandene Kosten nachgewiesen werden. Zusätzlich hält der Ausschuss es für wünschenswert, dass die Veranstalter im *Rheinischen Zahnärzteblatt* über ihre Aktionen berichten.

Ich würde mich sehr freuen, wenn auch lokale Zahnärzteinitiativen die Möglichkeit einer Unterstützung nutzen. Aus meiner Sicht ist es äußerst wichtig, dass zum Tag der Zahngesundheit möglichst zahlreiche publikums- und medienwirksame Aktionen stattfinden.

Mit freundlichen kollegialen Grüßen

Dr. Susanne Schorr, stellv. Vorsitzende des Ausschusses für Öffentlichkeitsarbeit



Dr. Susanne Schorr



FRIADENT® plus

Für Ihren Erfolg!

Mit den innovativen Implantatkonzepten ANKYLOS®, FRIALIT® und XiVE® bietet DENTSPLY Friadent ein umfassendes Spektrum klinisch erprobter Implantatsysteme. Eine ideale Ausgangsbasis für Sie, in jeder chirurgischen und prothetischen Situation ein perfektes Resultat zu erzielen.

Mit FRIADENT® plus hat DENTSPLY Friadent eine Implantatoberfläche geschaffen, die eine Knochenneubildung im Kiefer nachweislich beschleunigt und innerhalb kürzester Zeit einen stabilen Implantat-Knochen-Verbund herstellt. Die wachstumsaktivierende Mikrostruktur und die hervorragenden Benetzungseigenschaften verbessern die Knochenqualität und machen das Behandlungsergebnis vorhersagbar.

Die FRIADENT® plus Oberfläche ist auf allen ANKYLOS®, FRIALIT® und XiVE® Schrauben-implantaten erhältlich. FRIADENT® plus verkürzt die Einheilzeit der Implantate und gewährleistet Ihren langfristigen Therapieerfolg.

FRIADENT® plus – Die Implantatoberfläche der nächsten Generation

EVIDENT SUCCESS®

FRIADENT GmbH
D-68221 Mannheim/Germany · e-Mail: info@friadent.de

DENTSPLY
FRIADENT

SDZ: Patenschaft für den närrischen Nachwuchs

Bewährte Partnerschaft

Dieses Jahr feiern die Karnevalsfreunde der Katholischen Jugend in Düsseldorf ein närrisches Jubiläum: Seit 55 Jahren gestalten und organisieren aktive und ehemalige Ehrenamtliche aus den Pfarreien und Dekanaten für alle Düsseldorfer eine Reihe von Karnevalssitzungen.



Vor sechs Jahren übernahm die SDZ die Patenschaft für den närrischen Nachwuchs in Düsseldorf.

In diesem Jahr waren es fünf Veranstaltungen mit jeweils fünfstündigem Programm. Knapp 10000 Besucher füllten die Düsseldorfer Stadthalle in der ersten Sitzung am 21. Januar 2007.

Die SDZ (Solidaritätsgemeinschaft Düsseldorfer Zahnärzte) übernahm vor sechs Jahren die Patenschaft für den närrischen Nachwuchs, für die Kindertanzgarde und den Kinder- und Jugendchor. „Brushman“ übergibt zuckerfreie Süßigkeiten und richtige Orden für tolle Tanzleistungen und

gute Satire, die vieles im abgelaufenen Jahr aufs Korn nimmt. Durch dieses Sponsoring und Agieren auf der Bühne wird dem Publikum gut verständlich nahe gebracht, was Eltern und Verwandte für die Zahngesundheit der Sprösslinge tun können. Die Resonanz darauf ist durchweg positiv.

Eine weitere Besonderheit dieses Karnevalsvereins: Die Akteure erhalten keine Gage.

So kamen in den letzten 55 Jahren rund zwei Millionen Euro für soziale Zwecke zusammen. Die SDZ beteiligte sich jetzt mit einer Jubiläumsspende von 1111,11 Euro an dieser Aktion.

Dr. Peter P. Grzonka



„Brushman“ übergibt zuckerfreie Süßigkeiten und Orden für tolle karnevalistische Leistungen.

Fotos: Grzonka

Internetadressen

Bundeszahnärztekammer

www.bzaek.de

Kassenzahnärztliche Bundesvereinigung

www.kzbv.de

Karl-Häupl-Institut

www.khi.zaek-nr.de

Landeszahnärztekammer und

KZV Baden-Württemberg

www.zahn-forum.de

Bayrische Landes Zahnärztekammer

www.blzk.de

KZV Bayern

www.kzvb.de

Zahnärztekammer Berlin

www.zaek-berlin.de

KZV Berlin

www.kzv-berlin.de

Landeszahnärztekammer Brandenburg

www.lzkb.de

KZV Brandenburg – www.kzvlb.de

Zahnärztekammer und KZV Bremen

www.bremer-zahnaerztehaus.de

KZV im Lande Bremen

www.kzv-bremen.de

KZV & Zahnärztekammer Hamburg

www.zahnaerzte-hh.de

Landeszahnärztekammer Hessen

www.lzkh.de

KZV Hessen

www.kzvh.de

KZV Rheinland-Pfalz und

Bezirks Zahnärztekammer

Koblenz und Trier

www.kzvt.de

KZV Mecklenburg-Vorpommern

www.kzvmv.de

KZV Niedersachsen

www.kzv-nds.de

Zahnärztekammer Nordrhein

www.zaek-nr.de

KZV Nordrhein

www.zahnaerzte-nr.de

KZV und Zahnärztekammer

Sachsen

www.zahnaerzte-in-sachsen.de

KZV und Zahnärztekammer

Sachsen-Anhalt

www.zahnaerztekammer-sah.de

Zahnärztekammer

Schleswig-Holstein

www.zaek-sh.de

KZV Schleswig-Holstein

www.kzv-sh.de

Zahnärztekammer Thüringen

www.lzkth.de

KZV Thüringen

www.thueringer-zahnaerzte.de

KZV und Zahnärztekammer

Westfalen-Lippe

www.zahnaerzte-wl.de

BZÄK-Ausschuss für Belange der Zahnärztinnen

Sicherer Notdienst, Erziehungszeiten, Mentoring

Am 9. März fand in Berlin ein Arbeitstreffen des Ausschusses für Belange der Zahnärztinnen der Bundeszahnärztekammer statt.

Dass das Gremium rundum für die Interessen der weiblichen Angehörigen des Berufsstandes engagiert ist, zeigt ein Blick auf die Themen, die aktuell im Fokus der Ausschussarbeit stehen und auch anlässlich des Arbeitstreffens unter der Leitung der Ausschussvorsitzenden Dr. Brita Petersen, Präsidentin der ZÄK Bremen, auf der Tagesordnung standen:

- Planung eines Kongresses für Zahnärztinnen 2008 in Schleswig-Holstein zu speziellen Frauenfragen
- Anerkennung von Erziehungszeiten (Rentenproblematik)
- Wiedereingliederung von Zahnärztinnen in den Beruf im Anschluss an die „Familienphase“ in Kooperation mit dem Deutschen Ärztinnenbund
- Neue Formen der Berufsausübung
- Frauen in berufspolitischen Gremien
- Mentoring-Modell für Studentinnen und Absolventinnen der Zahnheilkunde
- Notdienstordnung für weibliche Mitglieder des Berufsstandes.

Insbesondere das zuletzt genannte Thema liegt Dr. Christel Pfeifer, Ausschussmitglied für die Zahnärztekammer Nordrhein, aktuell besonders am Herzen. „Steigende Übergriffe im nächtlichen Notdienst lassen die Frage, wie die Notdienst habende Zahnärztin vor dieser Bedrohung geschützt werden kann, immer dringlicher werden“, so sagt die engagierte Zahnärztin aus Köln, die neben ihrer Ausschusstätigkeit auch Fraktionsvorsitzende von „Frauen in Nordrhein und Wählergemeinschaft“ der Zahnärztekammer Nordrhein ist. „Aus eigener Erfahrung kenne ich das ungute Gefühl, nachts allein z. B. einen angetrunkenen Patienten behandeln zu müssen oder mit einem Notfallpatienten

im Behandlungszimmer allein zu sein, während sich oft mehrere Begleitpersonen völlig unbeaufsichtigt im übrigen Praxisbereich bewegen können.“

Zwar hat die Polizei in verschiedenen Gesprächen zum Thema „Sicherheit im Notdienst“ ausdrücklich betont, dass im Fall subjektiv empfundener Gefahr lieber einmal mehr als zu wenig von der Rufnummer 110 Gebrauch gemacht werden sollte. Doch dem Ausschuss geht es mehr um schnellen Beistand im akuten Fall konkreter Bedrohung. „Frauenfreundlichere Gestaltung und Durchführung zahnärztlicher Notdienste muss mit dem Thema Prävention beginnen“, betont Dr. Pfeifer.

Ein nicht ganz einfaches Thema. Denn der Notdienst ist nicht bundeseinheitlich geregelt, sondern unterliegt je nach Land oder Landkreis der durch Landesgesetz vorgegebenen Gestaltung durch die Zahnärztekammern oder Kassenzahnärztlichen Vereinigungen – mit der Folge zum Teil sehr heterogener Strukturen. Während zum Beispiel in Bremen und Wiesbaden der Notdienst grundsätzlich um Null Uhr endet, gilt in Berlin die Regelung, dass niedergelassene Zahnarztpraxen nur tagsüber Notdienst versehen; nachts ist die Universitätsklinik im Stadtteil Friedrichshain der Anlaufpunkt für Zahnschmerzgeplagte. Als nächsten Schritt hat der Ausschuss deshalb beschlossen, durch Anfrage bei den Landeskammern den deutschlandweiten Status Quo der praktizierten zahnärztlichen Notdienstmodelle zu erheben.

Auch ein Vergleich mit Notdienstregelungen bei Ärztinnen wird vorbereitet, um hieraus möglicherweise Anregungen für eine frauenfreundlichere Gestaltung schöpfen zu können. So bieten zum Beispiel einige Kassenzahnärztliche Vereinigungen (KV) spezielle Regelungen im Notdienst für werdende oder junge Mütter an. Die KV Nordrhein etwa ermöglicht es Ärztinnen, sich während der Schwangerschaft und bis zu zwölf Monate nach der Entbindung vom organisierten ärztlichen Notdienst befreien zu lassen – mit Verlängerungsoption auf



Dr. Christel Pfeifer

Foto: privat

24 Monate, wenn der andere Elternteil die Versorgung des Kindes während des Notdienstes nicht gewährleisten kann. In Mecklenburg-Vorpommern müssen Ärztinnen erst wieder nach dem zweiten Geburtstag des Kindes in den Notdienst einsteigen, in Bremen können sich Eltern nicht schulpflichtiger Kinder auf Antrag von den Nachtdiensten freistellen lassen. Dr. Pfeifer: „Natürlich ist uns klar, dass die Situation im ärztlichen Notdienst nicht 1:1 vergleichbar ist mit der Situation unseres Berufsstandes – so gibt es bei uns ja zum Beispiel keine Hausbesuche. Dennoch ist der Ausschuss davon überzeugt, dass ein Vergleich sinnvoll ist. Ein Blick über den Tellerrand eröffnet neue Perspektiven und zeigt sicher Ansatzpunkte, die in modifizierter Form auf den zahnärztlichen Notdienst übertragbar sind.“

Darüber hinaus wird der Bundesausschuss für Belange der Zahnärztinnen das Thema – unter anderem im Austausch mit dem Deutschen Ärztinnenbund – weiter diskutieren und aus den Erkenntnissen seiner Arbeit konkrete Maßnahmenempfehlungen erarbeiten. Schon in Kürze soll z. B. ein Arbeitspapier veröffentlicht werden, das Ergebnisse eines Beratungsgesprächs mit der Abteilung Prävention des Kriminalkommissariats Köln resümiert und Hinweise geben wird, wie Zahnärztinnen selbst ihr persönliches Risikopotenzial im Notdienst reduzieren können.

Dr. Christel Pfeifer

Praxisübernahme?

Frank Golfels & Wolfgang Haußmann
 Martinstraße 15 • 48268 Greven
 Tel.: 0 25 71.58 07 21 • Fax: 0 25 71.58 07 22

www.die-praxisplaner.de

OSCE-Examen

Wenn die Trillerpfeife ruft

„Dem Professor hat halt meine Nase nicht gepasst!“ oder „Mein Patient war aber auch viel schwieriger als die anderen!“ Ob wahr oder falsch – dieses Argument mancher Examenskandidaten zählt nun nicht mehr. Einen Schlusstrich unter mögliche Willkür zieht OSCE (Objective Structured Clinical Examination), eine Prüfungsform, die im Februar erstmals die Examenskandidaten in der Zahnmedizin an der Uniklinik Köln erlebt haben.

„OSCE gibt es im Prinzip schon lange, es hat seinen Siegeszug in der deutschen Hochschulmedizin allerdings erst in jüngster Zeit angetreten“, sagt Privatdozent Dr. Rainer Haak, leitender Oberarzt im Zentrum für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde der Universitätsklinik Köln. Besonders die Änderung der ärztlichen Approbationsordnung war hier die treibende Kraft. Diese Reform steht den Zahnmedizinern allerdings noch bevor.

Dabei ist OSCE gerade für diesen Teilbereich der Medizin ideal. Um nicht nur Wissen abzufragen, sondern es direkt anwenden zu lassen, entwickelte in den 70er Jahren Prof. Ronald Harden aus Dundee eine Art Circuittraining für angehende Ärzte. An verschiedenen Stationen wird dabei ein weites Spektrum ärztlicher Fertigkeiten trainiert oder geprüft. „Wir lehren vor allem praxisorientiert, und genau dieses Wissen und die dazugehörige Anwendung wird auch in der Prüfung in der Praxis verlangt“, erklärt der leitende Oberarzt. Daher werde

diese „interne Reform“ in der Poliklinik für Zahnerhaltung und Parodontologie mit der tatkräftigen Unterstützung des Direktors Prof. Dr. Michael Noack und des gesamten Mitarbeiter-Teams vorangetrieben.

„Denn nur, wenn sich neben der medizinischen auch unsere pädagogische Kompetenz weiterentwickelt, werden wir in der Lage sein, unsere Ausbildungsziele auch zu erreichen“, sagt Dr. Haak, der derzeit selbst einen Aufbaustudiengang zum Master of Medical Education absolviert.

So hat OSCE seinen Weg in die Kölner Zahnklinik gefunden. Doch was für die Studierenden ideal ist, ist extrem personal- und zeitaufwändig.

Montagsmorgen – der erste Tag im Staatsexamen. Die Trillerpfeife ruft zur OSCE-Prüfung. An den zwölf Prüfungsstationen warten die bisherigen Dozenten als Prüfer. Je ein Examenskandidat ist pro Station gefordert. Nummer eins: Anhand von extrahierten Zähnen muss Karies diagnostiziert und eine Behandlungsform festgelegt werden. Ein Oberarzt schaut zu, legt in dem vorgegebenen Raster die erreichte Punktezahl fest. Das ganze in acht Minuten.



„Die komplette Prüfungswoche bleibt bestehen“, erklärt Direktor Prof. Michael Noack. An den verbleibenden vier Tagen werden wie gewohnt vormittags Patienten behandelt, am Nachmittag stehen drei mündliche Prüfungen an.

Gestrichen worden ist die Herstellung einer Gussfüllung. „Zahntechnikleistungen müssen im Examen wirklich nicht erbracht werden“, so Prof. Noack. „Die sind im Übrigen bereits ausgiebig im Physikum nach der Vorklinik geprüft worden.“ Damit wird Platz geschaffen für den „reformierten“ fünften Tag.

Das Klinikteam hat sich im Vorfeld für zwölf Stationen entschieden, ausreichend für eine größtmögliche Vergleichbarkeit. Die maximale Punktezahl liegt

bei 32. Pro Station sind zehn Minuten vorgegeben – zwei, um die Station zu wechseln und sich anhand des Aufgabenblatts einzuarbeiten, acht, um die jeweilige Prüfung zu absolvieren. In der Mitte des „Rundlaufs“ steht eine Mitarbeiterin mit der Trillerpfeife.

Pfiff! Dieses Mal stehen Röntgenbilder im Mittelpunkt. Sie müssen zunächst aus der Datenbank aufgerufen werden. Dann müssen die Diagnosen gestellt und Therapieempfehlungen gegeben werden. An den anderen Anlaufpunkten geht es um einen Speicheltest, um die Begutachtung von Kronen und um die Diagnose und Behandlung parodontaler Erkrankungen. An einer weiteren Station schwitzt die Examenskandidatin über einer Auswahl von Instrumenten, die exakt bestimmt und geschliffen werden müssen. Dem Prüfling zur Seite steht dort eine Zahnmedizinische Fachassistentin, denn das ist schließlich ihr Metier.

„Es ist an jeder Station eine Eins-zu-eins-Prüfung“, erklärt Dr. Rainer Haak einen weiteren Vorteil des OSCE. Jeder Examenskandidat hat einen Prüfer in der jeweiligen Situation für sich und das Gesamturteil setzt sich, aus den Einschätzungen vieler verschiedener

Personen zusammen. „Das ist ganz anders als in den bekannten mündlichen Prüfungen, in denen vier angehende Zahnmediziner zusammen sitzen und maximal zu je zwei Themenkomplexen befragt werden können und nur einem Prüfer „ausgesetzt“ sind. Dadurch wird beim OSCE eine hohe Reproduzierbarkeit erreicht“, sagt Dr. Haak. Allerdings binde diese Prüfungsform enorm viel Personal. In der Abteilung für Zahnerhaltung und Parodontologie heißt das: Alle müssen an diesem Tag dabei sein, damit die Betreuung der Examenskandidaten an den Stationen optimal gewährleistet ist.

Pfiff! An der Tür hängt der Zettel mit der Aufgabe. Dahinter warten der Prüfer mit dem Bewertungsbogen und ein „Patient“. „Ich habe seit gestern solche Zahnschmerzen“, sagt er. Acht Minuten Zeit. Wo hat er sie? Warum? Was ist zu tun? Wie geht es weiter? In die Punktwertung fließt auch ein: Wie wird das Gespräch geführt? Wie ist die Fragetechnik? Wie hoch ist der Redeanteil des angehenden Zahnarztes? Wie läuft die nonverbale Kommunikation? Im Nachbarzimmer das nächste Gespräch:



Ein kleines Kind hat Karies. Die Mutter will nun wissen, wie sie das ein weiteres Mal verhindern kann. Gerade diese Simulationspatienten, die mit jedem Examenskandidaten die gleiche Gesprächs- oder Untersuchungssituation nachstellen, müssen im Vorfeld intensiv geschult werden.

Das Team hat sich zur Vorbereitung auf die Premiere des OSCE-Examens gerade einmal drei Monate Zeit gelassen. Alle waren entschlossen, so schnell wie

möglich eine praxisorientiertere und objektivere Prüfungsform einzuführen. „Wir haben an unserem Institut schon immer eine strukturierte, praktische Ausbildung“, sagt Dr. Haak. Und genau das werde durch die OSCE-Prüfung abgefragt. Allerdings bedarf es im Normalfall einer längeren Planungszeit. „Aber wir wollten unbedingt diese Examensreform, da wir mit dem traditionellen Modus nicht mehr zufrieden waren“, erklärt Prof. Noack.

Die Kölner Examenskandidaten wurden in diesem Jahr sozusagen ins kalte Wasser geworfen. Vier Wochen vorher wurden sie auf OSCE eingestimmt. Vor den zwölf Stationen gab es zudem eine halbstündige Einführung. In der Nachbesprechung – im Übrigen haben alle Kandidaten den OSCE-Part und das Examen bestanden – gab es fast ausschließlich positive Resonanz. Einhelli-

ge Meinung der 23 Examenskandidaten war, dass es sehr anstrengend gewesen sei, aber alle das Gefühl gehabt hätten, sie hätten etwas geschafft. „Es wurde das geprüft, was wir trainiert hatten und was für den Beruf wichtig ist.“ Und – für eine Prüfungssituation eigentlich unvorstellbar – meinten einige: „Es hat sogar Spaß gemacht.“ Es sei zudem der Vorschlag gemacht worden, das OSCE-Examen auszudehnen und einen zweiten Tag dazuzunehmen, sagt Prof. Noack. Allerdings hätte man sich mit einem vorherigen Testlauf besser gefühlt. Dieses Argument wird im nächsten Jahr nicht mehr zählen. Die nächsten Prüfungskandidaten haben bereits einen Probelauf absolviert. Im nächsten Semester heißt es für sie: Antreten zum Examen, wenn die Trillerpfeife ruft.

Nicole Sindermann
Priv.-Doz. Dr. Rainer Haak

Für Sie gelesen

Privatversicherte profitieren häufiger von neuen Arzneimitteln

In einer aktuellen Untersuchung vergleicht das Wissenschaftliche Institut des Verbandes der Privaten Krankenversicherung (WIP) erstmals die Versorgung von privat und gesetzlich versicherten Patienten mit neuen Medikamenten.

Die Studie „Arzneimittelversorgung von Privatversicherten: Die Verordnung von neuen Wirkstoffen“ zeigt auf, dass Privatversicherte im Rahmen ihrer Behandlung häufiger neue Arzneimittel verordnet bekommen als Kassenpatienten.

Mit der Bildung einer so genannten „indikationsbezogenen Innovationsquote“ ermittelt die Studie die Bedeutung neuer Arzneimittel im Krankheitsfall. So konnte der Frage nachgegangen werden, ob ein Patient, der beispielsweise einen Cholesterinsenker benötigt, im Rahmen seiner Therapie einen neuen oder einen älteren Wirkstoff erhält.

Dafür wurde der Umsatzanteil der zwischen 1995 und 2004 neu eingeführten Arzneiwirkstoffe am Gesamtumsatz in der jeweiligen therapeutischen Untergruppe (z. B. bei allen Cholesterinsenker oder bei allen Diabetesmitteln) ermittelt.

Bei den Privaten Krankenversicherungen (PKV) nehmen die neuen Medikamente im Schnitt einen Umsatzanteil von 7,34 Prozent an den jeweiligen the-

rapeutischen Untergruppen ein. Für Patienten der gesetzlichen Krankenkassen (GKV) wurde hier ein Umsatzanteil von lediglich 5,30 Prozent errechnet. Damit liegt der Innovationsanteil bei Privatpatienten 38 Prozent höher als bei GKV-Patienten.

Mit diesem Vergleich der Verordnungen in den therapeutischen Untergruppen liefert die Studie aussagekräftige Ergebnisse, die erkennen lassen, ob gesetzlich oder privat versicherte Patienten bei gleicher Krankheit andere Medikamente erhalten. Während der Arzt bei der Verordnung von Arzneimitteln für Privatversicherte weitgehend frei entscheiden kann, ist er bei Kassenpatienten an Budgetvorgaben und Wirtschaftlichkeitserwägungen gebunden.

Der Autor weist darauf hin, dass die Ergebnisse seiner Studie differenziert bewertet werden müssen: Eine Innovation bedeutet nicht immer und automatisch eine bessere Versorgung der Patienten. Jedoch zeichnen sich viele der neuen Medikamente durch eine bessere Wirksamkeit und geringere Nebenwirkungen als die Standardarzneien aus.

„Die Verordnung von neuen Wirkstoffen“ (von Dr. Frank Wild, WIP-Diskussionspapier 1/07) steht zum Download zur Verfügung unter www.wip-pkv.de.

Verband der PKV, 5. 3. 2007

RZB-Interview mit Dr. C. Groß (Ärztekammer NR)

Arzt-Patienten-Beziehung gefährdet

Im Deutschen Ärzteblatt, Ausgabe 51 bis 52 vom 25. Dezember 2006 hat Dr. med. Christiane Groß M. A. einen grundlegenden Artikel zu den Folgen der Gesundheitstelematik geschrieben. Er beruht auf der Masterarbeit der Wuppertaler Ärztin für Allgemeinmedizin, Psychotherapie und ärztliches Qualitätsmanagement beim Master-Fernstudiengang Management von Gesundheits- und Sozialeinrichtungen (MGS) an der Technischen Universität Kaiserslautern über Veränderungen in der Arzt-Patienten-Beziehung durch die elektronische Gesundheitskarte (eGK). Die Verfasserin ist Mitglied des Vorstandes der Ärztekammer Nordrhein und leitet unter anderem den Vorstandsausschuss eHealth. Dr. Uwe Neddermeyer sprach am 7. März 2007 in Düsseldorf mit Dr. Groß.

■ **RZB:** Sie haben 2006 eine Masterarbeit im Fernstudiengang Management von Gesundheits- und Sozialeinrichtungen (MGS) über Veränderungen in der Arzt-Patienten-Beziehung durch die elektronische Gesundheitskarte (eGK) verfasst. Was hat Sie an diesem Thema besonders interessiert?

Dr. Groß: Das Fernstudium habe ich aufgenommen, um meine Ausbildung im ärztlichen Qualitätsmanagement zu vertiefen. Die Thematik der Arbeit hat aber mehr mit meiner Arbeit als ärztliche Psychotherapeutin zu tun. Da ich es im direkten Patientenkontakt gewohnt bin, auch besonders auf nonverbale Informationen zu achten, sozusagen zwischen den Zeilen lesen muss, weiß ich, dass dazu eine Aufmerksamkeit nötig ist, die nicht durch Blicke auf den Computer unterbrochen sein sollte. Außerdem wird, wenn die Nutzung der Gesund-

heitskarte – wie es von den Ärzten zur Zeit erwartet wird – einen zusätzlichen Zeitaufwand bedeutet, die letztendlich dem Patienten zur Verfügung stehende Zeit noch mehr reduziert. Im Ländervergleich stehen die deutschen Ärzte mit einem durchschnittlichen Zeitaufwand von acht Minuten pro Patient am Ende der Liste. Da Zeit jedoch sowohl in den Augen der Patienten als auch in den Augen der meisten Ärzte ein Qualitätskriterium darstellt, besteht die Gefahr, dass der Einsatz der Gesundheitskarte über dieses Kriterium die Arzt-Patienten-Beziehung verändern kann.

Außerdem sehe ich eine große Gefahr in der Sammlung von Diagnosen. Schon heute steht der Arzt unter dem Druck, dass er längeren Gesprächsbedarf nicht ohne eine entsprechende Diagnose abrechnen darf. Hier handelt es sich dann in den meisten Fällen um die so genannten F-Ziffern, (ICD10 Kap F: psychische Störungen). Der Umgang mit diesen Diagnosen hat mich vorsichtig werden lassen, denn Patienten, die eine Psychotherapie in Anspruch nahmen, bleiben für Krankenkassen und Versicherungen über Jahre, manchmal ein Leben lang krank, obwohl wir Ärzte sie als gesund einordnen würden. Ich denke hier insbesondere an Störungen, die in der Übergangszeit zwischen Jugend und Erwachsensein auftreten oder die durch eine akute Traumatisierung aufgetreten sind. Viele dieser Störungen sind gut und auch dauerhaft zu heilen. Danach wird aber von Seiten der Kassen oder Versicherungen nicht mehr gefragt. Dies sind nur einige wenige Punkte, die mit der neuen Gesundheitstelematik, wenn sie bis hin zur elektronischen Patientenakte umgesetzt wird, berührt werden.

Informationen statt Werbung

■ **RZB:** In der Ärztekammer Nordrhein leiten Sie den für Telematik und eHealth zuständigen Vorstandsausschuss.

Dr. Groß: Wir befassen uns mit den Fragen unserer Kolleginnen und Kollegen zur elektronischen Gesundheitskarte,



Dr. Christiane Groß

Foto: Neddermeyer

aber auch mit der gesamten Telematik-Infrastruktur, zu der sogar die Telemedizin und Ferndiagnosen gehören. Wir wehren uns nicht generell gegen die Telematik, daher ist es auch falsch, uns Technikfeindlichkeit vorzuwerfen. Ganz im Gegenteil bemühen wir uns um eine Telematik, die Arzt und Patienten gerecht wird. Wir fordern objektive Informationen über die elektronische Gesundheitskarte. Bei dem, was jetzt zu lesen ist, handelt es sich hauptsächlich um Werbung. Ein Beispiel ist etwa das Thema Notfalldaten, deren Verfügbarkeit auf der Karte immer wieder als wesentlicher Vorteil angepriesen wird. Kein Arzt wird im Notfall, sozusagen am Rettungswagen, die Patientenakte einlesen. Das ist es aber, was Industrie und Politik den Menschen vermitteln. Gerade auch wegen der einseitigen Darstellung sind die Bedenken der Ärzte gegenüber den Vorstellungen von Industrie und Regierung bekanntlich sehr groß. Es geht nicht nur um Kosten und Zeitaufwand, sondern gerade auch um Patientenbelange. Deshalb suchen wir auch nach alternativen Wegen: Was können wir Ärzte an Telematikstrukturen im Sinne unserer Patienten und Ärzte aufbauen. Wir bemühen uns deshalb intensiv um die Fertigstellung des elektronischen Arztausweises, der eine qualifizierte Signatur möglich macht. Außerdem sind wir dabei, andere Wege der elektronischen Übermittlung ärztlicher Daten zu suchen und zu testen.

■ **RZB:** Es gibt also eine gemeinsame Linie der Ärzteschaft?

Dr. Groß: Die Kammerbeschlüsse bezüglich elektronischer Gesundheitskarte

und elektronischem Arztausweis wurden in Nordrhein einstimmig gefasst. Wir haben sehr dezidiert festgehalten, unter welchen Bedingungen wir mit der Karte und dem dahinterstehenden Konzept einverstanden sein können. Die Kammerbeschlüsse der Ärztekammer Nordrhein sind inzwischen in vielen anderen Länderkammern und auch von KVen mehr oder weniger wörtlich übernommen worden. Das spricht dafür, dass die Mehrzahl aller Ärzte in Deutschland einer Meinung ist.

■ **RZB:** *Die Kritik an der schon für 2006 geforderten Umstellung auf die elektronische Gesundheitskarte konzentriert sich üblicherweise auf die Schlagwörter Bürokratie, Datenschutz, Zeitaufwand und Kosten. Sie weisen mit den Auswirkungen auf die Arzt-Patienten-Beziehung auf einen viel grundlegenden Punkt hin!*

Dr. Groß: Man kann die genannten Punkte nicht scharf voneinander trennen. Im Augenblick sieht es so aus, als ob sich entsprechend der aktuellen Kosten-Nutzen-Analyse über längere Zeit hinweg ein deutliches Minus für die Ärzte ergibt. Zunehmende Bürokratie, erhöhter Zeitaufwand, ungerechte Kostenverteilung und so weiter haben dann auch einen Einfluss auf die Arzt-Patienten-Beziehung, nicht zuletzt über zunehmende Frustration bei den Ärzten. In den Mittelpunkt meiner Untersuchung habe ich aber ein Phänomen gestellt, dass ich als „Entsinnlichung“ bezeichne. Da die Technik dazu verführt sie auszunutzen, ist zu befürchten, dass der Arzt sich unter Umständen mehr mit dem Computer befasst und meint, er besame sich ja mit dem Patienten. Das führt meiner Meinung nach zu einer „Entsinnlichung“ in der Beziehung. Wenn ich mit jemandem spreche, dann achte ich – gerade als Psychotherapeut – auf Mimik und Körperhaltung. Das tut man nicht mehr oder zumindest viel weniger, wenn man auf der einen Seite einen Computer stehen hat, mit einem Wust von Daten. Außerdem besteht die Gefahr, dass auf Seiten des Arztes Misstrauen entsteht, da die Daten nicht zwingend vollständig sein müssen. Welchen Daten traut man? Wer führt die elektronische Patientenakte? Welche Daten wurden gelöscht?

■ **RZB:** *Ein weiterer wichtiger Kritikpunkt ist der Datenschutz!*

Dr. Groß: Die Datensicherheit ist zurzeit gesetzlich geschützt. Auch die Auswer-

tung der Daten zu Zwecken der Industrie ist untersagt. Doch was bedeutet das? Gesetze können geändert werden, wenn es gesamtgesellschaftlich sinnvoll erscheint; man denke etwa an das Aufweichen des Bankgeheimnisses durch die Finanzgesetzgebung. Bedenken haben wir auch, dass die Kassen den Patienten Bonusprogramme anbieten, wenn diese einer Freigabe der Daten zustimmen. Schließlich bieten Kassen jetzt schon den Mitgliedern an, deren Patientenakte zu führen. Außerdem ist noch nicht endgültig geklärt, ob eine Datensicherheit auch vor Hackern existiert. Das Interesse an diesen dann wirklich guten epidemiologischen Daten ist sicher sehr hoch. Durch die Dokumentation der Diagnosen besteht zudem die Gefahr der Stigmatisierung. Versicherungen könnten „freiwillige“ Ausdrücke der Patientenakte verlangen. Krankenhäuser könnten eine Risikoselektion vornehmen, um ihre Qualitätsberichte nicht zu belasten, und bestimmte Erkrankungen nicht mehr schwerpunktmäßig behandeln, sodass zumindest längere Wege ins Krankenhaus in Kauf genommen werden müssen. Auch der Abschluss von Lebensversicherungen, Zusatzversicherungen und Berufsunfähigkeitsversicherungen könnte durch die Dokumentation beeinflusst werden. Dies alles müsste der Arzt dem Patienten erklären. Er überbringt sozusagen die Hiobsbotschaft. Das belastet eine Beziehung!

■ **RZB:** *Wird nicht andererseits durch den elektronischen Arztbrief die Kommunikation mit den Kollegen verbessert und die Gefahr reduziert, dass der Patient falsch verstandene Informationen weitertreibt?*

Dr. Groß: Ja, natürlich kann Telematik die Kommunikation verbessern und die Übermittlung von Daten vereinfachen. Aber Telematik nutzen, heißt nicht zwingend, die geplanten Strukturen der elektronischen Gesundheitskarte zu nutzen. Es gibt andere Möglichkeiten der elektronischen Übermittlung. Die Daten müssen nicht auf einem oder mehreren zentralen Servern liegen. Der Zugriff sollte klar definiert sein. Die Übermittlung sollte gerichtet sein an einen bestimmten Adressaten. Statt der vielgepriesenen Erhöhung der Selbstverantwortung des Patienten, die auch ich schätze, könnte es sonst dazu kommen, dass der Patient die Verantwortung gänzlich an die Ärzte abgibt unter dem Motto: „Kann der eine Arzt

doch lesen, was der andere geschrieben hat.“ Auf Seiten des Arztes besteht die Gefahr der Voreingenommenheit durch die dokumentierten Diagnosen. Hier wäre ein strikter Umgang in dem Sinne wünschenswert, dass die elektronischen Daten erst nach Aufnahme der Anamnese mit einbezogen werden sollten. Ich denke jedoch, das ist eine Illusion, denn die Idee, man bekäme schnellere und vollständige Informationen über den Patienten, sind natürlich auch in unseren Köpfen mit Elektronik verbunden.

■ **RZB:** *Betreffen Ihre Sorgen hauptsächlich den Allgemeinmediziner oder sehen Sie die genannten Gefahren auch in Bezug auf Klinik- und Fachärzte?*

Auch Zahnärzte sind betroffen

Dr. Groß: Alle Ärzte sind betroffen, sowohl die hausärztlich als auch die fachärztlich tätigen. Eventuell sind die Kolleginnen und Kollegen aus den chirurgischen Fächern weniger belastet, auch wenn man das nicht generalisieren kann, denn zum Beispiel die Orthopäden werden viel mit psychosomatischen Störungen konfrontiert, müssen daher auch auf die nonverbale Kommunikation achten. Kolleginnen und Kollegen im stationären Bereich müssen sich zwar weniger um die Kosten kümmern, sollten jedoch sowohl für die Datenerhebung bei der Anamnese als auch für die Problematik mit den Diagnosen sensibel sein.

■ **RZB:** *Bei den Zahnärzten ist die Patientenmobilität traditionell äußerst gering, die Bindung an den Hauszahnarzt nach verschiedenen Untersuchungen sehr hoch. Aus Ihrer Sicht wäre somit auch das bislang enge Verhältnis zum eigenen Zahnarzt gefährdet?*

Dr. Groß: Ich sehe beim Zahnarzt eher eine Problematik beim Erstgespräch, da hier eine Anamnese erhoben wird. Hier hätte der Zahnarzt das gleiche Problem wie ein Arzt, da er sich das Wichtige aus der Menge der elektronisch dokumentierten Daten herausuchen muss. Ebenso besteht die Gefahr der Nichtvollständigkeit der Daten. Wenn man zudem daran denkt, dass bei einem Zahnarzt, so wie bei uns ärztlichen Psychotherapeuten auch, wenig Rezepte ausgestellt werden, ist das teure Equipment nur für die Abfragung der Stammdaten nützlich. Da wird sicherlich mehr als nur eine Prise Frustration über die Unverhältnismäßigkeit der Kosten auf-

kommen. Der Patient kann zudem auch zum Zahnarzt kommen, etwa wenn er zwar einen Hauszahnarzt, aber keinen Hausarzt hat, und sagen: „Führen Sie doch bitte meine Akte!“ Noch ist nämlich nicht definiert, wer die Akte führt. Der Patient hat nach jetzigem Stand die Freiheit zu wählen, ob er eine Akte führen will oder nicht. Der Arzt, Zahnarzt oder andere Heilberufler muss die Akte des Patienten führen, wenn dieser das so will. Wie und ob hier eine Honorierung stattfindet, ist noch nicht geklärt. Der Patient selbst bestimmt, wer in seine Akte schauen darf. Er hat aber auch die Hoheit zu entscheiden, welche Daten nicht in der Akte stehen sollen oder welche hinterher gelöscht werden. Daher kann sich der Arzt letztendlich nicht auf die Patientenakte verlassen. Ein weiterer Punkt ist, dass eine Refinanzierung über Rezepte zum Beispiel für die meisten Zahnärzte, wie auch für mich als Psychotherapeutin und andere Berufsgruppen, gar nicht möglich wäre, stellen wir doch praktisch gar keine Rezepte aus.

■ **RZB:** Würden Sie einem Patienten dazu raten, jedem Arzt Zugang zu allen Daten zu gewähren?

Dr. Groß: Ich bin eher dafür, dem Patienten zu raten, solch eine Akte nicht zu führen. Meine Befürchtungen gehen jedoch dahin, dass die Patienten, die die neue Karte nur von der durch Politik und Industrie dargestellten „schönen-neuen-elektronischen-Welt-Brille“ kennen, nicht über die Risiken aufgeklärt werden. Die Risikoaufklärung obliegt somit uns Ärzten. Auch wieder ein Misstrauenspotenzial: „Warum macht unser Doktor diese praktische Karte schlecht, wenn alle doch sagen, wie toll sie ist.“

■ **RZB:** Die Befürworter der Telematik argumentieren damit, dass die Gesundheitskarte zu einer Reduktion der überbordenden Bürokratie in den Praxen führen könnte. Der Zeitgewinn soll dann dem Patienten zugute kommen.

Dr. Groß: Kein Zweifel, Computer haben uns in manchen Bereichen geholfen Zeit zu sparen. Wenn ich aber daran denke, wie lange es dauern kann, bis man am Computer seine Bahnkarte bekommt, ist das nicht gerade die Regel: Früher suchten Bahnmitarbeiter, heute müssen wir selber suchen. Ob es einen Zeitgewinn geben wird, das müssen die Tests erst zeigen. Auf Seiten der Ärzte besteht allerdings derzeit große Skep-

sis, ob die Tests auch die Wirklichkeit widerspiegeln, denn es wird befürchtet, dass sich dafür hauptsächlich technik-begeisterte Kollegen zur Verfügung stellen und damit nicht die Mehrheit abgebildet wird. Wir werden daher die Evaluation der 10 000er Testphasen, die demnächst beginnen sollen, besonders kritisch beurteilen. Die Ärzteschaft hat jedenfalls, da spreche ich sicher einmal für alle Kollegen, große Bedenken, dass die neue Technik auf Dauer mehr Zeit kostet, als sie einspart.

Halbgötter geschaffen und abgeschafft

■ **RZB:** Sie haben auch die Auswirkungen der Telematik auf die Compliance untersucht. Ist diese nicht eher dadurch im Umbruch begriffen, dass dem Patienten immer mehr Informationsmöglichkeiten zur Verfügung stehen, besonders auf speziellen Internetseiten?

Dr. Groß: Einerseits können wir als Ärzte davon profitieren, dass die Patienten besser informiert sind. Aber ebenso wie die ausführliche Darstellung aller Nebenwirkungen bei den Medikamenten, die Menschen auch verunsichern können, können die Informationen aus dem Internet verunsichern. Es gibt keine Qualitätsmerkmale über die Richtigkeit der Informationen. Viele Informationen kommen auch aus dem Umfeld von Betroffenen und sind damit stark subjektiv gefärbt. Falsche oder falsch verstandene Informationen können Misstrauen verursachen. Bisher hat ein Patient, wenn und weil er krank ist, Hilfe bei einem Arzt gesucht. Das ist ein gutes Gefühl, im Krankheitsfall die Verantwortung abzugeben. Je mehr Wissen jemand hat, umso mehr ist er selbst in der Verantwortung. Ich denke, dass es im Krankheitsfall auch gut sein kann, die Verantwortung abzugeben, sich auf jemanden verlassen zu können, um wieder gesund zu werden. Ich stelle mir vor, dass die Menschen im Krankheitsfall sicher einen Arzt den Informationen im Internet vorziehen, wenn sie ihm auch fachlich vertrauen, er sie ausführlich – mit genug Zeit – und mit Empathie aufklärt. Dem Arzt kann man Fragen stellen, die den speziellen eigenen Fall angehen. Im Internet muss alles einzeln zusammengesucht werden.

■ **RZB:** Der Status des Arztes als Halbgott in Weiß ist sicherlich nicht nur durch die Telematik gefährdet. Ist die eHealth nicht bei den von Ihnen genann-

ten Punkten nur einer von vielen Faktoren, die durch einen grundlegenden gesellschaftlichen Wandel und zugleich ein verändertes Berufsbild geprägt werden?

Dr. Groß: Die Aussage, dass die elektronische Gesundheitskarte den Status des „Halbgottes in Weiß“ abschaffen könnte, kommt aus Politikerkreisen. (Ulla Schmidt schrieb schon 2002 in einer Pressemitteilung: „Vom Halbgott in Weiß zum Patienten mit Wissen“; *die Red.*) Ich bin kein „Halbgott in Weiß“ und werde keiner sein. Meiner Meinung nach haben nicht zuletzt die Medien den „Halbgott in Weiß“ geschaffen. Und sie sind dabei, ihn wieder abzuschaffen. Gefährlich ist, dass man eine ganze Generation Ärzte als Halbgötter hingestellt hat, verallgemeinert und nicht auf die Individuen geschaut hat. Die Gesellschaft ist dabei, eine ganze Berufsgruppe zu demotivieren. Die Selbstverständlichkeit, von niedergelassenen Ärzten Leistungen zu verlangen, die nicht bezahlt werden, ist da nur ein Beispiel, der teilweise entwürdigende Umgang einiger Politiker mit der gesamten Ärzteschaft ein weiteres.

Frustration, Burn-out, die Flucht aus der kurativen Medizin, das sind die Folgen. Unbezahlte Überstunden im stationären Sektor, unbezahlte Leistungen im ambulanten Sektor kollidieren mit der hohen Erwartungshaltung der Patienten. Diese Erwartungshaltung wird unterstützt von den Kassen und der Politik. Die finanzielle Schiefelage des jetzigen Systems wird auf dem Rücken der Ärzte ausgetragen. „Halbgötter in Weiß“ würde dies nicht scheren. Ärzte und Ärztinnen, die sich aber um ihre Patienten bemühen, leiden darunter, werden mutlos und fühlen sich ohnmächtig. Wenn man von solchen, zum Teil um ihre Existenz – sei es die finanzielle oder auch die gesundheitliche – bangenden Menschen immer noch als die „Halbgötter in Weiß“ redet, hat man den Ernst der Lage nicht erkannt, weiß man nicht, worauf wir zusteuern, denkt nicht daran, was sich an den Grenzen unseres Landes in den anderen Gesundheitssystemen abspielt. Man hat nicht erkannt, wie gut unser System bisher war, aber auch nicht, wie sehr das System gerade in den letzten Jahren durch die so beschimpften „Halbgöttern in Weiß“ subventioniert wurde durch unbezahlte Arbeitsstunden und Leistungen, und das auch noch lange Zeit ohne groß zu murren.

Die schnelle, sichere Sterilisation.



STERlclave B

- **Schnell:** Kurze Zykluszeiten dank moderster Technik
- **Effizient:** rasche Wiederverwendbarkeit der Instrumente
- **Praxisgerecht:** 7 Programme für alle Anforderungen
- **Sicher:** einfachste Bedienung per Knopfdruck
- **Wert erhaltend:** optimale Trocknung der Instrumente
- **Kompakt:** geringer Platzbedarf / einfache Inbetriebnahme
- **KaVo Qualität:** High-Tech und hochwertigste Materialien
- **Normkonform:** Klasse B (EN13060)



KaVo. Dental Excellence.

Warum, Frau Ministerin, warum ...

Unverändert hören wir Bekenntnisse zu den Strukturen unseres Gesundheitswesens. Noch am 10. Januar dieses Jahres hat Bundesgesundheitsministerin Schmidt in einem Interview der Fernsehwoche gesagt: „Schließlich hat Deutschland eines der besten Gesundheitssysteme weltweit“, nicht die erste Beteuerung dieser Art.

Es gibt aber auch Aussagen von grundsätzlicherer Bedeutung. In dem Koalitionsvertrag der Großen Koalition vom 11. November 2005 steht: „Deutschland hat ein modernes und leistungsfähiges Gesundheitswesen, das den Bürgerinnen und Bürgern Zugang zu einer hochwertigen Gesundheitsversorgung und zugleich rund 4,2 Millionen Beschäftigten und Selbstständigen Arbeitsplätze bietet.“ Und: „Die hohe Qualität unseres Gesundheitswesens ist international anerkannt und muss im Interesse aller, die auf seine Leistungsfähigkeit angewiesen sind, erhalten bleiben.“

Das Eckpunktepapier vom 4. Juli 2006 lobt an mehreren Stellen die Vorzüge unseres Gesundheitswesens, so z. B. wenn es heißt, „Deutschland hat ein modernes und leistungsfähiges Gesundheitswesen [...]“. Und: „Im internationalen Vergleich ist das deutsche Gesundheitswesen wettbewerbsfähig, und die Qualität der Gesundheitsversorgung wird hierzulande als hoch eingeschätzt.“

Befremdlich nur, dass die Bundesgesundheitsministerin mehrfach und fast im gleichen Atemzug fordert, dass unser Gesundheitswesen grundlegend umgestaltet werden muss. Dieser Widerspruch entzieht sich zumindest vordergründig einem logischen Verständnis.

Ermächtigung zur Weiterbildung
auf dem Gebiet

Kieferorthopädie

Dr. Athanasios Koniaris
Fachzahnarzt für Kieferorthopädie
Frankfurter Str. 610
51145 Köln

Worum geht es?

Die Gesetzliche Krankenversicherung (GKV) ist ihrem Wesen nach eine staatsferne, sich selbst verwaltende Gesundheitsversicherung, in der wie in jedem Versicherungssystem die Einnahmen an die Ausgaben angepasst werden müssen. Tragendes Element unseres Gesundheitswesens ist die Freiberuflichkeit, wesentliche Triebkraft für den medizinischen Fortschritt. Man frage sich zum Beispiel, ob staatlich finanzierte Polikliniken sowohl im ärztlichen als auch im zahnärztlichen Bereich auch nur annähernd den Ausstattungsstandard aufweisen würden, der heute das Bild von Arzt- und Zahnarztpraxen bestimmt. Ganz zu schweigen von zum Teil monatelangen Wartezeiten, ein Grundmuster jedes staatlich finanzierten Gesundheitswesens.

Spätestens mit dem GKV-Modernisierungsgesetz (GMG), fortgeführt und ausgeweitet mit dem Entwurf des GKV-Wettbewerbsstärkungsgesetzes (GKV-WSG) werden tragende Strukturen der GKV zerstört. Hervorstechendes Beispiel ist eine für alle Krankenkassen geltende staatliche Festsetzung des Beitragssatzes ab 1. Januar 2009, das Ende eines Versicherungssystems. Die Ankündigung der Bundeskanzlerin, dass der erste staatlich festgesetzte Beitragssatz die Ausgaben zu 100 Prozent decken wird, kann nur mit Unkenntnis der tatsächlichen Verhältnisse oder mit dem Bestreben erklärt werden, im Widerspruch zu einer bedarfsgerechten Finanzierung der GKV, Arbeitgebern und Versicherten einen möglichst niedrigen Beitragssatz anzubieten. Ein bedarfsgerechter Beitragssatz läge nicht unter 17 Prozent. Die Zeche zahlen die Leistungserbringer.

Bleibt die Frage nach der Auflösung des Widerspruchs zwischen Bekenntnis zum System und Zerstörung des Systems.

Wer Gründe für Verhaltensweisen sucht, tut gut daran, zwei Fragen zu stellen: die Frage nach finanziellen Vorteilen und die Frage nach der Durchsetzung ideologischer Zielvorstellungen, kurz Geld oder Ideologie. Das Streben nach finanziellen Vorteilen kann bei der Gesundheitsministerin ausgeschlossen werden. Bleibt die Ideologie, und dies dürfte ein Treffer sein. Werden die von



Prof. Dr. Fritz Beske Foto: igsf-stiftung

Bundesgesundheitsministerin Schmidt zu verantwortenden Gesetze analysiert, dann ist Zielvorgabe mehr staatliche Reglementierung und mehr Kontrolle. Der Gesundheitsfonds wird von der Bundesgesundheitsministerin als ein entscheidender Schritt auf dem Weg zu einer Bürgerversicherung bezeichnet. Und auch dies dürfte nur ein weiterer Schritt auf dem Weg zu einem vollständig reglementierten und kontrollierten Gesundheitswesen sein.

Es lohnt sich also, nach Gründen zu suchen, und dies nicht nur aus erkenntnistheoretischer Sicht, sondern insbesondere auch, um Ansätze dafür zu finden, was einer solchen Entwicklung entgegengesetzt werden kann. Nur wer die Triebkräfte kennt, die gesundheitspolitisches Handeln bestimmen, kann mit Erfolg versuchen, das Ruder herumzuwerfen.

Den handelnden Personen aber sei gesagt: Vorsicht! Die Wirklichkeit schlägt zurück. Und die Geschichte vergisst sie nicht, die handelnden Personen.

Prof. Dr. Fritz Beske, Nordlicht, 2/2007

Steuer-Stütze bleibt für Kassen wackelig

Die gesundheitspolitische Diskussion bleibt skurril. So ist es nicht ohne Pikanterie, dass dieselben Bundestagsabgeordneten, die zur Entlastung der Gesetzlichen Krankenversicherung (GKV) beschlossen hatten, die Tabaksteuer zu erhöhen, um der GKV 4,2 Milliarden Euro für versicherungsfremde

Leistungen zuzuweisen, wenig später diese Zusage aufkündigten, um jetzt wieder Steuermittel für die GKV zu beschließen.

Steuern als Finanzquelle sind ein ungedeckter Scheck

So soll der Steuerzuschuss zur GKV 2007 und 2008 statt wie geplant 1,5 Milliarden Euro nunmehr 2,5 Milliarden Euro betragen und ab 2009 jährlich um 1,5 Milliarden Euro steigen, bis 14 Milliarden Euro erreicht sind, ein Betrag, der ungefähr der Belastung der GKV für die beitragsfreie Mitversicherung von Kindern entspricht. Für die Zeit nach 2010, also nach der nächsten Bundestagswahl, ist hierfür eine Steuererhöhung im Gespräch. Beschließen muss dies der nächste Bundestag.

Dies ist ein Wechsel auf die Zukunft, wenn nicht ein ungedeckter Scheck. Die Erfahrung mit der Erhöhung der Tabaksteuer zur Finanzierung versicherungsfremder Leistungen der GKV hat bestätigt, was Kenner der Materie wissen: Auf den Staat ist kein Verlass, kann auch wohl kein Verlass sein. Der Kampf aller Bereiche um begrenzte Mittel wird in jedem Jahr neu geführt. Zusagen sind dabei leicht Schall und Rauch. Wahrscheinlich ist daraus aber nicht einmal ein Vorwurf abzuleiten.

Es kommt hinzu, dass alle steuerfinanzierten Gesundheitssysteme hochgradig unterfinanziert sind. Die Folge sind lange Wartezeiten in der Gesundheitsversorgung, hohe Zuzahlungen, ein im Verhältnis zu Deutschland geringerer Leistungskatalog und weniger Komfort in Einrichtungen des Gesundheitswesens. Die nunmehr ab 2009 zu erwartende staatliche Festsetzung des Beitragssatzes der GKV kommt einem staatlich finanzierten Gesundheitswesen bedenklich nahe.

Die verlässliche Alternative zur Steuer-Stütze

Unterstellen wir, die Politik meint es ehrlich mit ihrem Bestreben, die Finanznöte der GKV zu beheben oder zumindest zu mildern. Wenn dies so wäre, gäbe es auch andere Wege, um der GKV Finanzmittel zuzuführen – und das mit einer gewissen Zuverlässigkeit. Die versicherungsfremden Leistungen, als solche von der Bundesregierung als systemfremd anerkannt, könnten Bundes-

aufgabe und damit vom Bund finanziert und verwaltet werden. Denkbar wäre auch die Übertragung dieser Aufgabe an die GKV als Auftragsverwaltung mit voller Kostenerstattung. Einsparung für die GKV 2,7 Milliarden Euro (4,2 Milliarden Euro minus 1,5 Milliarden Euro jetziger Zuschuss des Bundes).

Der Mehrwertsteuersatz für Arzneimittel könnte auf den im europäischen Ausland üblichen Satz von sieben Prozent gesenkt werden. Ersparnis für die GKV 2,9 Milliarden Euro. Für die Bezieher von ALG-I und ALG-II könnten von der Bundesagentur für Arbeit kostendeckende Beiträge gezahlt werden. Zusätzliche Einnahme der GKV 4,3 Milliarden Euro. Bis 2003 beliefen sich die Einnahmeausfälle der GKV durch den „Verschiebebahnhof“ und damit durch die Belastung der GKV zur Entlastung anderer Sozialversicherungszweige und des Staates auf über 30 Milliarden Euro mit einer fortdauernden Belastung von etwa sechs Milliarden Euro, eine Situation, die korrigierbar ist.

Versicherungsfremd geben Kassen 16 Milliarden Euro aus

In der Summe sind dies rund 16 Milliarden Euro, mehr als der Betrag von 14 Milliarden Euro, der schrittweise erreicht werden soll. Die Politiker könnten handeln, in Teilbereichen sofort. Die Entlastung der GKV könnte auf diesem Wege zuverlässiger erreicht werden als über eine Steuerfinanzierung.

Eine Nagelprobe für die Politik? Es ist eher unwahrscheinlich, dass dieser Weg gegangen wird. Aber unabhängig von der realen Möglichkeit, der GKV auch kurzfristig zu helfen, wird deutlich, wie mit der GKV umgegangen wird. Ein Versicherungssystem, das sich zumindest bis zum Wettbewerbsstärkungsgesetz selbst finanzieren musste, wird gebeutelt, um Dritte zu entlasten. Noch ist keine Bereitschaft erkennbar, dies zu korrigieren.

Prof. Dr. Fritz Beske
Ärztezeitung, 9./10. 2. 2007

Professor Dr. med. Fritz Beske leitet das Institut für Gesundheits-System-Forschung Kiel. Seine früheren beruflichen Stationen führten ihn unter anderem ins Kieler Innenministerium, zur Weltgesundheitsorganisation und als Staatssekretär in das schleswig-holsteinische Sozialministerium.



Ein Tipp von
Mensch zu Mensch:

Mit van der Ven
machen Sie jetzt
einen richtig
guten Schnitt:



Unser Jubiläums-Jahr ist auch für Sie ein Grund zum Jubeln: Investieren Sie in Geräte von Sirona, KaVo, Ultradent, Instrumentarium, Dürr Dental oder Melag. Und schneiden Sie einfach den 100-Euro-Schein aus dieser und den folgenden Anzeigen aus. Für jeweils 2.000€ Investitionssumme plus MwSt. bei Lieferung in 2007 geben Sie uns einen der Scheine als „Anzahlung“. So sparen Sie ganze 5%. Wie gut Sie abschneiden, haben Sie selbst in der Hand. Wenn Sie zum Beispiel 20.000€ investieren, sparen Sie bei zehn Scheinen satte 1.000€. Einfach 100-Euro-Jubiläumsscheine aus diesem und anderen Heften sammeln und richtig gut abschneiden!

www.vanderven.de

VZN vor Ort

Das VZN führt in regelmäßigen Abständen Einzelberatungen seiner Mitglieder zu Mitgliedschaft und Anwartschaften im VZN in den Räumen der Bezirksstellen der ZÄK Nordrhein durch.

Im 1. Halbjahr 2007 werden folgende Beratungstage angeboten:

9. Mai 2007

Bezirks- und Verwaltungsstelle Essen

6. Juni 2007

Bezirks- und Verwaltungsstelle Aachen

Terminvereinbarungen sind zwingend erforderlich und können ab sofort (nur) mit dem VZN (Herr Prange, Tel. 02 11/5 96 17-43) getroffen werden.

*Versorgungswerk der
Zahnärztekammer Nordrhein
Der Verwaltungsausschuss*

Das VZN gibt bekannt

Vorsicht bei Rentenauskünften durch externe Berater

Aus gegebenem Anlass macht der Verwaltungsausschuss erneut darauf aufmerksam, dass „freie“ Rentenberater und Beratungsgesellschaften wiederholt versuchen, die Mitglieder des VZN im Namen und Auftrag des VZN zu beraten.

Dies erfolgt mit dem Ziel, die eigenen Produkte zu verkaufen.

Diese Beratungen erfolgen nicht im Auftrag des VZN und der Beratungsinhalt ist nicht mit dem VZN abgestimmt.

Auskünfte und Beratungen über Ihre Anwartschaften im VZN erhalten Sie beim Verwaltungsausschuss sowie bei der Verwaltung des VZN.

Diese Auskünfte sind

- kostenlos
- objektiv (da provisionsunabhängig)
- aktuell
- qualifiziert
- individuell
- umfassend

Daher wählen Sie bei Fragen zu Ihrer Altersversorgung im VZN den direkten Weg. Neben allgemeinen telefonischen Auskünften können Sie sich nach Terminabsprache persönlich in den Räumen des VZN oder sogar zu festen Terminen in den Bezirksstellen der Zahnärztekammer („VZN vor Ort“) beraten lassen. Diesen Weg nutzen bereits viele Ihrer Kollegen!

Ihre Ansprechpartner beim VZN:

- Frau Willamowski
(Tel. 02 11/5 96 17-52) – Beiträge
- Frau Schwiertz
(Tel. 02 11/5 96 17-42) – Leistungen
- Herr Schmitz
(Tel. 02 11/ 5 96 17-51) – Leistungen
- Herr Prange
(Tel. 02 11/5 96 17-43)
– Leiter der Abteilung Beiträge und Leistungen

*Versorgungswerk der
Zahnärztekammer Nordrhein
Der Verwaltungsausschuss*

Die Zahnärztekammer Nordrhein informiert:

Urteil zum zahnärztlichen Notfalldienst

Das Landesberufsgericht für Heilberufe beim Oberverwaltungsgericht für das Land Nordrhein-Westfalen in Münster hat in seiner Entscheidung vom 24. 1. 2007 (Az.: 13 A 2534/05. T) bestätigt, dass „die Sorgfaltspflicht eines Zahnarztes regelmäßig eine Untersuchung eines Patienten, der sich nachts oder am Wochenende Hilfe suchend an ihn wendet, erforderlich mache und nur in Ausnahmefällen an die Stelle der Untersuchung und Behandlung eine persönliche telefonische Beratung mit entsprechenden therapeutischen Anweisungen treten könne“.

Vorliegend hatten sich die Eltern eines zehnjährigen Kindes nachts vergeblich mit der Bitte um Behandlung an eine zum Notdienst eingeteilte Zahnärztin

gewandt, nachdem sie bereits zuvor vergeblich versucht hatten, die starken Zahnschmerzen ihres Kindes durch Maßnahmen „wie Kühlen, Munddusche, Anwendung von Corti-Dynexan Gel und letztlich die Verabreichung von Paracetamol“ zu lindern.

Das Landesberufsgericht für Heilberufe hat die Entscheidung des Berufsgerichts, der Zahnärztin wegen der nicht persönlich durchgeführten Untersuchung des Kindes einen Verweis wegen der Verletzung ihrer Berufspflicht zu erteilen, sowie eine Geldbuße in Höhe von 3000 Euro zu verhängen, bekräftigt.



Hygiene in der Zahnarztpraxis

Praxisbegehung – na und?

Hygienepartnerschaft

Im Bereich der Hygiene bietet die STREIT® GmbH das Modell der Hygienepartnerschaft an, in dem der Arzt/Zahnarzt Art und Umfang der Beratung selbst bestimmen kann. Zum einen wird eine telefonische Beratung angeboten, die dem Zahnarzt zu den geschäftsüblichen Zeiten gegen Gebühr zur Verfügung steht. Bei der Erstellung der notwendigen Dokumentationen kann er entscheiden, ob er diese Dokumente nach Vorlagen selbst erstellen möchte oder ob die Dokumente individualisiert, auf die Praxisgegebenheiten abgestimmt durch einen Berater der STREIT® GmbH erstellt werden.

Selbstverständlich wird auch eine Vor-Ort-Beratung angeboten, deren Umfang und Inhalte ebenfalls vom Zahnarzt gewählt werden können. Sie reicht von einem einstündigen Hygienecheck (einer Ist-Analyse) bis hin zu einer mehrstündigen Praxisveranstaltung inklusive Mitarbeiterschulung, Unterweisungen und Praxisbegehung als Vorbereitung eines Behördenbesuches. Die einzelnen Möglichkeiten sind im Folgenden aufgeführt.

STREIT® GmbH

Die Zahnärztekammer Nordrhein hat mit der STREIT® GmbH eine rahmenvertragliche Vereinbarung zur Hygienebetreuung in den Praxen der Kammermitglieder geschlossen.

Die STREIT® GmbH ist eines der führenden Dienstleistungsunternehmen im Bereich Arbeitsmedizin und Arbeitssicherheit in Deutschland. Seit mehr als acht Jahren betreut die STREIT® GmbH bundesweit rund 12 000 Zahnärzte in der Arbeitsmedizin und Arbeitssicherheit sowie seit zwei Jahren im Bereich der Hygiene. Mit Beginn des Pilotprojektes „Hygieneberatung“ im Jahre 2005, das gemeinsam mit der Landes Zahnärztekammer Hessen und dem Stadtgesundheitsamt Frankfurt durchgeführt wurde, hat sich das Fachwissen auf dem Gebiet der Hygiene in Zahnarzt-

praxen ständig weiter entwickelt. Heute nehmen mittlerweile über 1 200 Praxen jährlich unsere Beratung in Anspruch.

Ziel

Ziel jeder Beratung ist es, der Praxis zum einen bei der Umsetzung von gesetzlichen Vorschriften behilflich zu sein, die sich gerade im Bereich der Hygiene als umfangreich und vielfältig erweisen. Zum anderen soll der Arbeitsalltag durch empfohlene Maßnahmen wesentlich erleichtert werden, ohne dabei die erforderlichen gesetzlichen Vorgaben außer Acht zu lassen. Der Besuch vor Ort gibt dem Berater die Möglichkeit, auf individuelle Praxisgegebenheiten einzugehen und so eine verständliche und den Bedürfnissen angepasste Beratung zu leisten. Fragen hinsichtlich Mitarbeiter- und Patientenschutz können außerdem nicht nur schnell und kompetent vor Ort, sondern auch über eine Hygiene-Hotline beantwortet werden.

Betreuungsmodelle und Ablauf

Grundpauschale für die Hygienepartnerschaft		telefonische Beratung gegen Gebühr
telefonische Beratung gegen Gebühr		
Unterstützung des Zahnarztes bei der Erstellung der Dokumente	Persönliche, individuelle Hygieneberatung vor Ort in der eigenen Praxis	telefonische Beratung gegen Gebühr
1. Zusendung der Hygienecheckliste für den Selbstcheck der Praxis	1. Durchführung des Hygienechecks in der Praxis	
2. Zusendung des Hygieneplans zum Ausfüllen durch das Praxisteam	2. Beratung des Praxisteam zum Thema Hygiene, Sichtung der Unterlagen, Aufstellung der Hygieneschwachpunkte und Erstellung eines Maßnahmenkataloges	
3. Zusendung aller Hygieneunterlagen:	3. Umfangreiche Hygieneberatung:	
– Hygienecheckliste	– Schwachstellenanalyse	
– Hygieneplan	– Beratung des Praxisteam	
	– Sichtung der Unterlagen	
	– Erstellung des Hygieneplans	
	– Vorbereitung des Behördenbesuches	
4. Zusendung der Unterlagen für	4. Schulung der Mitarbeiter vor Ort:	
– Mitarbeiterschulung	– Mitarbeiterschulung	
– Arbeitsanweisungen	– Unterweisungen	
– Unterweisungsunterlagen		

Für Angebote und Terminwünsche erreichen Sie uns unter 06251/7098 - 605 oder per E-Mail unter hygiene@streit-online.de. Wir stehen Ihnen gerne zur Verfügung.

Für Sie gelesen

Gesetzestext zu Gesundheitsreform wird nachgebessert

Der Gesetzestext zur Gesundheitsreform muss wegen einiger kleinerer Fehler noch einmal nachgebessert werden. Dies betreffe aber weder die Reform selbst, noch werde dadurch das Inkrafttreten in Frage gestellt, sagte der Sprecher des Gesundheitsministeriums, Klaus Vater, in Berlin. Es gehe lediglich um Termine zum Inkrafttreten von Einzelregelungen, die „in der Hetze der Zeit“ verwechselt worden seien. „Es gibt keine Reform der Reform“, hob er hervor. „Es geht nur um Marginalien.“ Auch einer Unterzeichnung des Gesetzes durch Bundespräsident Horst Köhler stehe deshalb nichts im Wege, sagte der Sprecher von Gesundheitsministerin Ulla Schmidt (SPD). Die Änderungen könnten in den nächsten Wochen bei der nächsten Gesetzgebungsgelegenheit im Bundestag beschlossen werden.

Die „Hannoversche Allgemeine Zeitung“ hatte gemeldet, dass ein Korrekturgesetz zur Gesundheitsreform nötig sei. Das habe das Gesundheitsministerium in einem Schreiben an die Fachpolitiker der Koalition mitgeteilt. Staatssekretär Klaus Theo Schröder habe auf „einige Unrichtigkeiten“ in dem Gesetz verwiesen. Es geht dem Bericht zufolge insgesamt um neun Fehler. Die notwendigen Änderungen „überschreiten die Grenzen einer zulässigen Berichtigung der Gesetzesurschrift“, teilte der Staatssekretär demnach mit. Deshalb müsse es ein Änderungsgesetz geben. Aus fachlicher Sicht bestehe allerdings „kein Ausfertigungshindernis für den Bundespräsidenten“.

Der Gesetzestext zur Gesundheitsreform ist am 7. März bei Bundespräsident Horst Köhler zur Unterzeichnung eingegangen. Wenige Tage zuvor war noch der Vorwurf erhoben worden, die Reform könne möglicherweise nicht pünktlich zum 1. April in Kraft treten, weil es Verzögerungen im Verfahren gebe. In einem Zeitungsbericht hatte es geheißen, womöglich werde Köhler nicht mehr genug Zeit zur Prüfung des Gesetzes haben. Gesetze sind erst gültig, wenn der Bundespräsident sie unterschrieben hat.

Mittelbayerische Zeitung, 15. 3. 2007

Der Referent für zahnärztliche Berufsausübung informiert

Fachkunde im Strahlenschutz: Aktualisierungskurse für Zahnärztinnen und Zahnärzte**– 2. Serie –**

Nunmehr stehen die Kurstermine zur Aktualisierung der Fachkunde im Strahlenschutz für die Zahnärzte/innen fest, die ihr Examen im Zeitraum vom 1. 1. 1988 bis zum 30. 6. 2002 (Inkrafttreten der Röntgenverordnung) abgelegt haben und daher bis zum 1. 7. 2007 einen Aktualisierungskurs nach § 18 a der Röntgenverordnung nachweisen müssen.

Nach umfangreicher Vorbereitung ist durch den Ausschuss Zahnärztliche Berufsausübung der Zahnärztekammer Nordrhein in Zusammenarbeit mit den Nordrheinischen Universitäten und dem Karl-Häupl-Institut der Zahnärztekammer Nordrhein ein Kursprogramm erstellt worden, das folgende Kriterien erfüllt:

A

- Berücksichtigung der aktuellen Rechtslage
- Sinnvolle Vermittlung durch hoch qualifizierte Referenten
- Vermittlung neuer Techniken im Strahlenschutz
- Neue Entwicklung der Gerätetechnik
- Aktuelle Entwicklungen der Qualitätssicherung
- Indikationsstellung, alternative Diagnoseverfahren
- Geräte- und Rechtsvorschriften

B

- Festlegung kollegenfreundlicher Kursorte und Termine
- Kompletter Kurs und Prüfung an einem Kurstag
- Gesamte organisatorische Abwicklung über die Zahnärztekammer Nordrhein

C

- Erstellung der Kurszertifikate durch die Zahnärztekammer Nordrhein



Dr. Johannes Szafraniak

- dient auch als Bescheinigung für das jeweilige Amt für Arbeitsschutz
- Vergabe der Fortbildungspunkte (9 Punkte)

Die neue 5-Jahresfrist bis zu Ihrer nächsten Aktualisierung der Fachkunde im Strahlenschutz beginnt mit dem Datum des Zertifikats nach bestandem Kurs!

Wir haben uns bemüht, eine für Sie sinnvolle organisatorische Struktur aufzubauen. Ihre Anregungen und die Erfahrungen, die wir sammeln, werden in die nächsten Kurse einfließen.

Informationen zu den Terminen

- Die nachstehenden Terminangebote werden in den nächsten Ausgaben des *Rheinischen Zahnärzteblattes* zum Zeitpunkt der Drucklegung aktualisiert weitergeführt.
- Sie werden ausgebuchte Kurse bei späteren Übersichten sofort erkennen können. Einen tagesaktuellen Überblick erhalten online unter nebenstehenden Link (s. Kasten).
- Für eventuell nicht bestandene Prüfungen wird es bei Bedarf einen weiteren Termin zur Nachprüfung geben.
- Die Kursgebühr in Höhe von 80 Euro bitten wir nach Anmeldung auf das Konto der Zahnärztekammer Nord-

rhein unter Angabe der Kursnummer zu überweisen: Kto.-Nr. 00 01 63 59 21, BLZ 300 606 01 bei der Deutschen Apotheker- und Ärztekbank eG., Düsseldorf.

*Ich verbleibe mit kollegialen Grüßen
Ihr Referent für Zahnärztliche Berufsausübung
Dr. Johannes Szafraniak*

Anmeldung

Bitte nutzen Sie online unter

www.zaek-nr.de

– **Karl-Häupl-Institut**

unsere direkte Buchungsmöglichkeit, oder senden Sie Ihre Anmeldung per Fax unter 02 11 / 5 26 05 48 oder auf dem Postweg an die Zahnärztekammer Nordrhein, Karl-Häupl-Institut, Postfach 1055 15, 40046 Düsseldorf.

Aachen

Referenten: Prof. Dr. Dr. Jänicke, Dr. Werths
Klinikum Aachen, Pauwelsstr. 30, 52074 Aachen
07909 **Sa., 5. 5. 2007** 9.00 bis 17.00 Uhr
Hörsaal GH 3

Bonn

Referenten: PD Dr. Helfgen, Dr. Malchau
Zentrum für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde
Universitätsklinikum Bonn, Großer Hörsaal
Welschnonnenstraße 17, 53111 Bonn
07925 **Sa., 28. 4. 2007** **Ausgebucht** 6.00 Uhr
07926 **Sa., 19. 5. 2007** 8.00 bis 16.00 Uhr
07927 **Sa., 16. 6. 2007** 8.00 bis 16.00 Uhr

Düsseldorf

Karl-Häupl-Institut der Zahnärztekammer
Nordrhein, Emanuel-Leutze-Straße 8,
40547 Düsseldorf (max. 120 Personen)
07930 **Fr., 13. 4. 2007** **Ausgebucht** 1.00 Uhr
Referent: Prof. Dr. Becker, N. N.
07942 **Sa., 21. 4. 2007** **Ausgebucht** 7.00 Uhr
Referenten: Prof. Dr. Dr. Jänicke, Dr. Werths
07931 **Fr., 4. 5. 2007** **Ausgebucht** 1.00 Uhr
Referent: Prof. Dr. Becker, N. N.

07949 **Sa., 12. 5. 2007** **Ausgebucht** .00 Uhr
Referenten: Prof. Dr. Dr. Jänicke, Dr. Werths
07932 **Fr., 1. 6. 2007** **Ausgebucht** .00 Uhr
Referent: Prof. Dr. Becker, N. N.
07939 **Fr., 15. 6. 2007** 14.00 bis 21.00 Uhr
Referent: Prof. Dr. Becker, N. N.
07933 **Fr., 22. 6. 2007** **Ausgebucht** .00 Uhr
Referent: Prof. Dr. Becker, N. N.

Duisburg

Referenten: Prof. Dr. Augthun, Prof. Dr. Weischer
Restaurant Pacino's, Alltours im Innenhafen
Am Innenhafen 8–10, 47059 Duisburg
07950 **Fr., 13. 4. 2007** 9.00 bis 17.00 Uhr
07951 **Fr., 11. 5. 2007** 9.00 bis 17.00 Uhr
07952 **Mi., 13. 6. 2007** 9.00 bis 17.00 Uhr

Köln

Referenten: Prof. Dr. Pfeiffer, Dr. Saerbeck
Klinikum der Universität zu Köln, Hörsaal I,
Gebäude 13, Kerpener Str. 62, 50931 Köln
07982 **Sa., 21. 4. 2007** **Ausgebucht** .00 Uhr
07983 **Sa., 12. 5. 2007** **Ausgebucht** .00 Uhr

Zur Vermeidung unnötiger Wartezeiten bitten wir um frühzeitiges Erscheinen!
Änderungen vorbehalten

Rückantwort per Telefax: 02 11 / 5 26 05 48

Aktualisierung der Fachkunde im Strahlenschutz für Zahnärztinnen/Zahnärzte

Verbindliche Anmeldung für folgenden Kurs:

Aachen

Kurs-Nr. _____ am: _____

Bonn

Kurs-Nr. _____ am: _____

Düsseldorf

Kurs-Nr. _____ am: _____

Duisburg

Kurs-Nr. _____ am: _____

Essen

Kurs-Nr. _____ am: _____

Köln

Kurs-Nr. _____ am: _____

Sollte der von Ihnen gebuchte Kurs belegt sein, bitten wir um Angabe von **zwei** Ausweich-Kursnummern.

Kurs-Nr. _____ am: _____ Kurs-Nr. _____ am: _____

Die Teilnehmergebühr in Höhe von 80 € überweisen Sie bitte nach Erhalt der Anmeldebestätigung auf das Konto 00 01 63 59 21 (BLZ 300 606 01) bei der Deutschen Apotheker- und Ärztekbank.

Wir bitten um Verständnis, dass aus organisatorischen Gründen eine Abbuchung der Teilnehmergebühr von Ihrem KZV-Konto leider nicht möglich ist. **(Bitte vollständig und lesbar in Druckbuchstaben ausfüllen.)**

Name, Vorname

Praxis-Tel. (für eventuelle Rückfragen)

Straße, Hausnummer

PLZ, Ort

Datum/Unterschrift/Praxisstempel

Der Referent für Helferinnen-Fortbildung informiert

Kenntnisse im Strahlenschutz: Aktualisierungskurse für Zahnmedizinische Fachangestellte

Wie bereits in den zurückliegenden Ausgaben des Rheinischen Zahnärzteblattes angekündigt, erläutern wir in dieser Ausgabe das genaue Verfahren zur Aktualisierung der Kenntnisse im Strahlenschutz für Zahnmedizinische Fachangestellte.

Nebenstehend finden Sie alle Termine für die vierstündigen sowie für die zweistündigen Kurse mit den entsprechenden Kursnummern. Die Anmeldung kann ab sofort auch online erfolgen! (www.zaek-nr.de – Karl-Häupl-Institut – Seminarprogramme: Praxis-Team) In den folgenden Ausgaben des Rheinischen Zahnärzteblattes werden wir fortlaufend die zum Zeitpunkt der Drucklegung noch freien Kurse auflisten. Einen tagesaktuellen Überblick erhalten Sie unter vorgenanntem Link.

Die vierstündigen Kurse werden zu einer Teilnehmergebühr in Höhe von **40 €** angeboten.

Die Teilnahme am Kurs kann nur erfolgen, wenn die Kursgebühr entrichtet wurde und bei der Anmeldung am Kurstag der Personalausweis oder ein ähnliches Dokument mit Lichtbild vorgelegt wird.

Die Teilnehmerzahl der Kurse ist begrenzt! Sollte ein von Ihnen gewählter Kurs bereits ausgebucht sein, so wird Ihnen die Zahnärztekammer automatisch einen noch freien Kursplatz zuweisen. Eine erneute Anmeldung ist also nicht erforderlich!

Zum Kursende findet eine schriftliche Überprüfung des Wissensstandes statt. Es werden acht Fragen gestellt, von denen mindestens fünf Fragen richtig beantwortet werden müssen. **Bei weniger als fünf richtigen Antworten ist der Aktualisierungskurs zu wiederholen!** Bei bestandener Prüfung wird Ihnen das Zertifikat über die erfolgreiche Kursteilnahme auf dem Postweg an die von Ihnen bei der Buchung angegebene Anschrift zugestellt.

Das Zertifikat ist sorgfältig bis zur nächsten Aktualisierung der Kenntnisse im Strahlenschutz (fünf Jahre nach dem Zeitpunkt der Ausstellung) aufzubewahren!

Für den Fall, dass die Prüfung nicht bestanden wurde, werden Sie ebenfalls schriftlich benachrichtigt.

Da die Auswertung der Prüfungen extern erfolgt, bitten wir von telefonischen Anfragen hinsichtlich des Ergebnisses abzusehen!

Verkürzte Kurse

Neben den vierstündigen Kursen bieten wir Ihnen auch verkürzte Kurse von **zwei** Stunden Dauer an. Das Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales NRW stellt jedoch folgende Anforderungen für die Teilnahme an diesen verkürzten Kursen:

1. Die Teilnehmer müssen sich mit einer individuellen Lern-CD auf den Kurs vorbereitet haben.
2. Pro Teilnehmer muss eine CD erworben werden. Dies gilt auch, wenn aus einer Praxis mehrere ZFA an verkürzten Kursen teilnehmen.
3. Die auf den Lern-CDs enthaltenen Übungsaufgaben müssen zu 70 Prozent richtig beantwortet werden.
4. Über die erfolgreiche Vorbereitungsphase ist mit dem jeweils verwendeten Programm ein Vorzertifikat auszudrucken.

Die verkürzten Kurse bieten wir zu einer Teilnehmergebühr in Höhe von **60 € inklusive Lern-CD** an.

Das Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales NRW hat die Produkte der Firmen CompuDENT und Nordwest Dental für die verkürzten Kurse zugelassen. Beide Produkte stellen wir Ihnen auf den folgenden Seiten vor. Mit beiden Lern-CDs ist nach meiner Auffassung eine gute Prüfungsvorbereitung gewährleistet.

Auch bei den zweistündigen Kursen wird eine acht Fragen umfassende schriftliche Prüfung stattfinden. Der zuvor für



Dr. Hans Jürgen Weller

Foto: Bolzen

die vierstündigen Kurse beschriebene Ablauf gilt entsprechend auch für die verkürzten Kurse.

Bei der Anmeldung müssen Sie zusätzlich angeben, für welche der beiden CDs Sie sich entscheiden. Die von Ihnen gewählte CD geht Ihnen dann auf dem Postweg zu.

Am Kurstag selber sind das ausgedruckte Vorzertifikat sowie ein Lichtbildausweis vorzulegen! Die Teilnehmerzahl für die Kurse ist auch hier begrenzt. Bei entsprechend hohen Anmeldezahlen wird die Zahnärztekammer kurzfristig zusätzliche zweistündige Kurse anbieten! Achten Sie in diesem Zusammenhang bitte auf die Hinweise in den folgenden Ausgaben des Rheinischen Zahnärzteblattes.

Dr. Hans Jürgen Weller

Anmeldung

Bitte nutzen Sie online unter www.zaek-nr.de – Karl-Häupl-Institut – Seminarprogramme: Praxis-Team unsere direkte Buchungsmöglichkeit, oder senden Sie Ihre Anmeldung auf dem entsprechenden Anmelde-Coupon (S. 22 bzw. S. 24) per Fax unter 02 11 / 5 26 05 48 oder auf dem Postweg an die Zahnärztekammer Nordrhein, Karl-Häupl-Institut, Postfach 10 55 15, 40046 Düsseldorf.

Kursgebühr

Die Kursgebühr in Höhe von 40 € (vierstündiger Kurs) bzw. 60 € (zweistündiger Kurs inkl. Lern-CD) bitten wir nach Erhalt der Anmeldebekräftigung auf das Konto der Zahnärztekammer Nordrhein unter Angabe der **Kursnummer** zu überweisen: Kto.-Nr. 0001 635921, BLZ 30060601 bei der Deutschen Apotheker- und Ärztekammer eG, Düsseldorf.

Bonn

Zentrum für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde,
Universitätsklinikum Bonn, Großer Hörsaal
Welschnonnenstraße 17, 53111 Bonn

So., 29. 4. 2007 Referent: Dr. Malchau

07923 – 9.00 bis 13.00 Uhr oder

07924 – 14.00 bis 18.00 Uhr

Düsseldorf

Karl-Häupl-Institut der Zahnärztekammer
Nordrhein, Emanuel-Leutze-Straße 8,
40547 Düsseldorf (max. 120 Personen)

Bei den blau markierten Terminen
handelt es sich um die verkürzten Kurse
mit CD-ROM-Vorbereitung.

Sa., 14. 4. 2007

Referent: Prof. Dr. Becker

07934 – 9.00 bis 13.00 U **Ausgebucht**

07935 – 14.00 bis 18.00 **Ausgebucht**

Mi., 25. 4. 2007 Referent: PD Dr. Jöhren

07990 – 14.00 bis 16.00 **Ausgebucht**

07991 – 17.00 bis 19.00 **Ausgebucht**

Sa., 5. 5. 2007

Referent: Prof. Dr. Becker

07936 – 9.00 bis 13.00 U **Ausgebucht**

07937 – 14.00 bis 18.00 **Ausgebucht**

Fr., 11. 5. 2007

Referenten: Prof. Dr. Dr. Jänicke, Dr. Werths

07928 – 14.00 bis 18.00 Uhr

Sa., 19. 5. 2007

Referenten: Prof. Dr. Dr. Jänicke, Dr. Werths

07943 – 9.00 bis 13.00 U **Ausgebucht**

07944 – 14.00 bis 18.00 **Ausgebucht**

So., 20. 5. 2007

Referent: PD Dr. Helfgen

07945 – 9.00 bis 13.00 U **Ausgebucht**

07946 – 14.00 bis 18.00 **Ausgebucht**

Mi., 23. 5. 2007 Referent: PD Dr. Jöhren

07992 – 14.00 bis 16.00 **Ausgebucht**

07993 – 17.00 bis 19.00 Uhr

Sa., 2. 6. 2007

Referent: Prof. Dr. Becker

07938 – 9.00 bis 13.00 U **Ausgebucht**

So., 17. 6. 2007

Referent: PD Dr. Helfgen

07947 – 9.00 bis 13.00 U **Ausgebucht**

07948 – 14.00 bis 18.00 **Ausgebucht**

Mi., 20. 6. 2007

Referent: PD Dr. Jöhren

07994 – 14.00 bis 16.00 Uhr oder

07995 – 17.00 bis 19.00 Uhr

Sa., 23. 6. 2007

Referent: Prof. Dr. Becker

07940 – 9.00 bis 13.00 U **Ausgebucht**

07941 – 14.00 bis 18.00 **Ausgebucht**

Duisburg

Referenten: Prof. Dr. Augthun,
Prof. Dr. Weischer

Restaurant Pacino's, Alltours im Innenhafen
Am Innenhafen 8–10, 47059 Duisburg

Fr., 20. 4. 2007

07957 – 9.00 bis 13.00 Uhr oder

07958 – 14.00 bis 18.00 **Ausgebucht**

Fr., 25. 5. 2007

07959 – 9.00 bis 13.00 Uhr oder

07960 – 14.00 bis 18.00 Uhr

Mi., 20. 6. 2007

07955 – 9.00 bis 13.00 Uhr oder

07956 – 14.00 bis 18.00 Uhr

Köln

Klinikum der Universität zu Köln, Hörsaal I,
Gebäude 13, Eingang Kerpener Str. 62,
50931 Köln

So., 22. 4. 2007

Referent: Prof. Dr. Pfeiffer

07976 – 9.00 bis 13.00 U **Ausgebucht**

07977 – 13.00 bis 17.00 **Ausgebucht**

So., 13. 5. 2007

Referent: Prof. Dr. Pfeiffer

07978 – 9.00 bis 13.00 U **Ausgebucht**

07979 – 13.00 bis 17.00 Uhr

Zur Vermeidung unnötiger Wartezeiten bitten wir um frühzeitiges Erscheinen! Änderungen vorbehalten

Rückantwort per Telefax: 02 11 / 5 26 05 48

Aktualisierung der Kenntnisse im Strahlenschutz für Zahnmedizinische Fachangestellte

Verbindliche Anmeldung für folgenden **vierstündigen** Kurs:

Aachen

Kurs-Nr. _____ am: _____

Bonn

Kurs-Nr. _____ am: _____

Düsseldorf

Kurs-Nr. _____ am: _____

Duisburg

Kurs-Nr. _____ am: _____

Essen

Kurs-Nr. _____ am: _____

Köln

Kurs-Nr. _____ am: _____

Sollte der von Ihnen gebuchte Kurs belegt sein, bitten wir um Angabe von **zwei** Ausweich-Kursnummern.

Kurs-Nr. _____ am: _____ Kurs-Nr. _____ am: _____

Die Teilnehmergebühr in Höhe von 40 € überweisen Sie bitte nach Erhalt der Anmeldebestätigung auf das Konto 0001 635921 (BLZ 30060601) bei der Deutschen Apotheker- und Ärztekammer.

Wir bitten um Verständnis, dass aus organisatorischen Gründen eine Abbuchung der Teilnehmergebühr ggf. vom KZV-Konto Ihres Arbeitgebers leider nicht möglich ist. **(Bitte vollständig und lesbar in Druckbuchstaben ausfüllen.)**

Vorname, Name _____

Praxis-Tel. (für eventuelle Rückfragen) _____

Straße, Hausnummer _____

Datum/Unterschrift _____

PLZ, Ort _____

Nordwest Dental Akademie zur Aktualisierung der Kenntnisse im Strahlenschutz

Computergestütztes Lernen

Zur Aktualisierung der Kenntnisse im Strahlenschutz bietet die Nordwest Dental Akademie computergestütztes Lernen zur Vorbereitung für die Teilnahme an einem verkürzten zweistündigen Kurs an.

Das Lernprogramm steht auf CD-ROM zur Verfügung.

Die Präsenzveranstaltungen für Zahnmedizinische Fachangestellte werden mit vier Stunden durchgeführt. Es besteht die Möglichkeit, diese Veranstaltungen um die Hälfte zu verkürzen, wenn die Teilnehmer nachweisen können, dass sie sich mit der Thematik bereits intensiv beschäftigt haben.

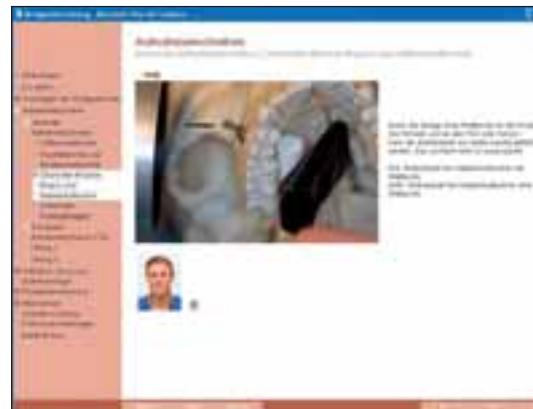
Hierfür wurde ein spezielles Lernprogramm entwickelt, das aufgrund umfangreicher, didaktisch und audiovisuell aufbereiteter Lern- und Übungssequenzen optimal auf eine verkürzte zwei-

stündige Präsenzphase einschließlich Prüfung vorbereitet.

Neben der Vermittlung der gesetzlichen Vorgaben bietet der Kurs der NWD Akademie zusätzliches Hintergrundwissen sowie erläuternde Videos und Bildmaterialien. Verschiedene Interaktionen, viele Übungen, Tipps und Illustrationen sorgen dafür, dass das Lernen leicht fällt und zudem Spaß macht. Der Kurs entstand in enger Zusammenarbeit mit PD Dr. Peter Jöhren, Universität Witten/Herdecke, Dr. Jens Rathje sowie den E-Learning-Spezialisten der VIWIS GmbH, die über eine langjährige Erfahrung auf diesem Gebiet verfügen.

Wenn das Programm durchgearbeitet wurde, wird mit Bestehen eines abschließenden Tests ein personalisiertes Zertifikat ausgestellt, das zur Teilnahme an der verkürzten Schulung berechtigt.

Weiterhin ist das Lernprogramm sowie das dazugehörige Informationsheft ein



hervorragendes Hilfsmittel zur Durchführung der jährlichen Unterweisungen.

Der Bezug des Lernprogramms ist über die Zahnärztekammer Nordrhein möglich, die die Bestellungen an die NWD Akademie weitergibt, von wo das Programm dann zugesendet wird.

Das neue Lernprogramm ergänzt somit in hervorragender Weise die bestehenden Präsenzveranstaltungen. Lernzeit, -ort und -dauer können vom Lernenden selbst bestimmt werden, in der dazugehörigen Präsenzveranstaltung der Zahnärztekammer Nordrhein können noch offene Fragen geklärt werden. Damit wird die Vorbereitung auf die Prüfung methodisch und inhaltlich weiter optimiert!

Rückantwort per Telefax: 02 11 / 5 26 05 48

Aktualisierung der Kenntnisse im Strahlenschutz für Zahnmedizinische Fachangestellte

Hiermit melde ich mich verbindlich für folgenden **verkürzten zweistündigen** Kurs an:

Düsseldorf

Kurs-Nr. _____ am: _____

Zur Vorbereitung übersenden Sie mir bitte das Lernprogramm auf CD-ROM

von CompuDENT Praxiscomputer

der Nordwest Dental Akademie

Die Teilnehmergebühr in Höhe von 60 € werde ich nach der Erhalt der Anmeldebestätigung auf das Konto 0001 635921 (BLZ 300 606 01) bei der Deutschen Apotheker- und Ärztebank überweisen.

Wir bitten um Verständnis, dass aus organisatorischen Gründen eine Abbuchung der Teilnehmergebühr ggf. vom KZV-Konto Ihres Arbeitgebers leider nicht möglich ist.

(Bitte vollständig und lesbar in Druckbuchstaben ausfüllen.)

Vorname, Name

Praxis-Tel. (für eventuelle Rückfragen)

Straße, Hausnummer

PLZ, Ort

Datum/Unterschrift

CompuDENT Praxiscomputer zur Aktualisierung der Kenntnisse im Strahlenschutz

Fachkundetrainer Röntgen

CompuDENT Praxiscomputer bietet auf einer CD-ROM eine multimediale Fortbildungs-Software für Zahnmedizinische Fachangestellte als Vorbereitung für die Teilnahme an einem verkürzten zweistündigen Kurs an, die Zeit spart und Spaß macht.

Mit dem neuen Fachkundetrainer von CompuDENT Praxiscomputer muss für die Aktualisierung der Kenntnisse im Strahlenschutz keine vierstündige Präsenzschulung mehr durchlaufen werden. Die neue multimediale Fortbildungs-CD erlaubt es, wo und wann immer Sie wollen, die vorgeschriebenen Prüfungsinhalte spielend zu erlernen und an einem nur zweistündigen Kurs einschließlich Prüfung teilzunehmen.

Diese bedeutet zwei Schritte zum entspannten Vorbereiten auf die Präsenzprüfung:

1. Lern- und Übungsmodul

- Freude am Lernen durch anschauliche Bilder, übersichtliche Grafiken und multimediale Animationen.
- Lernen, wann und wo immer Sie wollen, unterwegs, am Arbeitsplatz oder zu Hause.

2. Prüfungsvorbereitungsmodul

- Prüfungsvorbereitung ohne Stress.
- Systematische Lernkontrollen des erworbenen Wissens bei jedem Lernabschnitt.

Lernmodul-Zusatznutzen

Auf der CD-ROM finden Sie ein umfangreiches Nachschlagewerk für die Praxis.

Informativ

Mit dem Fachkundetrainer-Lernmodul erhält man alle wichtigen Informationen über Richtlinien, Verordnungen, Gesetze, DIN- und EN-Normen zum Thema Röntgen, Strahlenschutz und Sicherheit.



Anwenderfreundlich

Die praktischen Hinweise für den korrekten Umgang mit den gebräuchlichen Röntgeneinrichtungen helfen bei der Durchführung von Belehrungen und Einweisungen. Komfortabel ist auch die animierte Bedienungsanleitung.

Hilfreich

Die umfangreiche und gut verlinkte Text- und Multimediasammlung kann auch im Rahmen des Qualitätsmanagements in der Praxis für die Erstellung interner Verfahrensanweisungen verwendet werden.

Der Bezug der CD-ROM ist über die Zahnärztekammer Nordrhein möglich, die die Bestellung an CompuDent Praxiscomputer weiterleitet, von wo der Versand des Lernprogramms erfolgt.

Der Referent für Helferinnen-Fortbildung informiert

Wichtiger Hinweis!

Kenntnisse im Strahlenschutz: Anmeldung zu den Aktualisierungskursen für Zahnmedizinische Fachangestellte – Entrichtung der Kursgebühren

Die Zahnärztekammer Nordrhein hat Kapazitäten für 10 000 Kursteilnehmerinnen geschaffen. Leider mussten bereits drei Kurse wegen zu geringer Teilnehmerzahlen abgesagt werden. Wir bitten daher dringend darum, insbesondere auch die orts- und zeitnah angebotenen Kurse zu belegen. Dies gilt insbesondere auch für die Termine, die **samstags** oder **sonntags** angeboten werden.

Sollten weitere Kurse abgesagt werden müssen, so kann die Zahnärztekammer Nordrhein aus Kapazitätsgründen nicht garantieren, dass alle Anmeldungen noch berücksichtigt werden können!!!

Dies Problem wird noch dadurch verschärft, dass gegebenenfalls noch Termine für eventuell erforderliche Wiederholungsprüfungen freigehalten werden müssen. Die Organisation einer so umfangreichen Fortbildungsmaßnahme stellt organisatorisch, logistisch und verwaltungstechnisch eine große Herausforderung dar, bei der wir im Interesse einer für alle Beteiligten möglichst reibungslosen Abwicklung auf Ihr Verständnis und Ihre Mithilfe angewiesen sind.

In diesem Zusammenhang weisen wir nochmals eindringlich darauf hin, dass diejenigen, die bis zum **30. 6. 2007** an keinem Aktualisierungskurs teilgenommen haben, nicht mehr die Berechtigung zur Durchführung der in der Röntgenverordnung beschriebenen Tätigkeiten haben. **Die erforderlichen Kenntnisse im Strahlenschutz müssen dann in einem 24-stündigen Kurs ganz neu erworben werden.**

Aus gegebenem Anlass machen wir ergänzend darauf deutlich aufmerksam, **dass eine Kursteilnahme im Normalfall nur möglich ist, wenn zuvor auch die Kursgebühr entrichtet wurde!** In jedem Fall kann der Versand der Zertifikate erst nach Entrichtung der Kursgebühr erfolgen.

Vielen Dank für Ihr Verständnis!

Dr. Jürgen Weller

ZAHNÄRZTEKAMMER NORDRHEIN
Körperschaft des öffentlichen Rechts
Düsseldorf



Zahnärztekammer Nordrhein, Postfach 105515, 40549 Düsseldorf

Der Referent für Helferinnen-Fortbildung informiert

Kenntnisse im Strahlenschutz: Anmeldung zu den Aktualisierungskursen für Zahnmedizinische Fachangestellte

CD-Bestellung zur Prüfungsvorbereitung

Die Zahnärztekammer Nordrhein bittet dringend darum, vor der Anmeldung zu einem Kurs (wenn möglich) die Verfügbarkeit freier Plätze im gewünschten Kurs unter www.zuek-nr.de - Karl-Häupl-Institut zu überprüfen. Alle rot markierten Kurse sind bereits ausgebucht! Zahlreiche Anmeldungen für bereits ausgebuchte Kurse belasten derzeit unnötigerweise unsere Verwaltung erheblich.

Zur Entlastung der Verwaltung weisen wir zudem darauf hin, dass ein Tausch von bereits gebuchten Kursen nur im absoluten Ausnahmefall und unter Angabe triftiger Gründe möglich ist!

Die CD-Versionen der Firmen CompuDent und Nordwest-Dental, die im Rheinischen Zahnärzteblatt ausführlich vorgestellt wurden, waren ursprünglich nur für die verkürzten Kurse gedacht. Aufgrund der steigenden Nachfrage können diese auch zur Vorbereitung für die vierstündigen Kurse mit nachstehendem Abschnitt schriftlich bzw. per Fax zum Preis von 40 € bei der Zahnärztekammer Nordrhein bestellt werden!

Eine Bestellung direkt bei den Anbietern ist nicht möglich.

Dr. Jürgen Weller

Rückantwort per Telefax: 02 11 / 5 26 05 48

Übersenden Sie mir bitte das Lernprogramm auf CD-ROM

- von CompuDENT Praxiscomputer
 von Nordwest Dental Akademie

Den Kaufpreis von 40,00 € werde ich auf das Konto 00 01 63 59 21 (BLZ 300 606 01) bei der Deutschen Apotheker- und Ärztebank überweisen.

Wir bitten um Verständnis, dass aus organisatorischen Gründen eine Abbuchung ggf. vom KZV-Konto Ihres Arbeitgebers leider nicht möglich ist und eine Versendung der CD erst nach Zahlungseingang erfolgt.

(Bitte vollständig und lesbar in Druckbuchstaben ausfüllen.)

Name, Vorname

Straße, Hausnummer

PLZ, Ort

Datum/Unterschrift

Anschrift:
Emanuel-Leutze-Str. 8
40547 Düsseldorf-Lörick

Telefon: (0211) 52605-0
Telefax: (0211) 52605-21
Internet: <http://www.zuek-nr.de>

Bank:
Deutsche Apotheker- und Ärztebank eG, Düsseldorf
Konto-Nr. 0001635921 (BLZ 30060601)

Postbank Essen:
Konto-Nr. 92539-434
(BLZ 36010043)

Herzlich willkommen auf den offiziellen Web-Seiten der Zahnärztekammer Nordrhein

http://www.zaek-nr.de/

Information zur Homepage www.zaek-nr.de

Die Zahnärztekammer Nordrhein bietet Ihnen einen weiteren Service an:

Ab sofort können Vertragsformulare für Auszubildende, Assistenten, Mitarbeiter und Vertreter in Zahnarztpraxen auch über das Internet als PDF-Datei abgerufen und heruntergeladen werden. Sie finden die Berufsausbildungsverträge unter dem Rubrum *Ausbildung*, dort unter der Kopfzeile *Informationsblätter/Verträge*.

Bitte beachten Sie, dass für die ordnungsgemäße

ZAHNÄRZTEKAMMER NÖRDRHEIN
Körperschaft des öffentlichen Rechts
Düsseldorf

Emmerichstraße 8
40547 Düsseldorf-Lörch
Tel. 02 11 5 26 05 - 0
Fax 02 11 5 26 05 - 21
e-mail: info@zaek-nr.de
Impressum

Versicherungswerk der Zahnärztekammer Nordrhein
Bundesrat
Kassenärztliche Vereinigung Nordrhein

Bearbeitung der Ausbildungsverträge auch der „Antrag auf Eintragung in das Berufsausbildungsverzeichnis“ mit eingereicht werden muss.

Die jeweilige Schulanmeldung bitten wir direkt bei der Zahnärztekammer Nordrhein unter Tel. 02 11 / 5 26 05 - 70 / - 71 / - 72 anzufordern.

Verträge für nichtzahnärztliche Mitarbeiter, Assistenten und Vertreter sind unter dem Rubrum *Praxis-Spezial & Links*, Kopfzeile *Verträge* eingestellt.

Für Zahnärztinnen und Zahnärzte

Der Eintritt einer Berufsunfähigkeit ist kaum beeinflussbar ...

... wohl aber die finanziellen Folgen.

Wie schnell kann etwas passieren und man kann seiner Arbeit anschließend nicht mehr nachgehen. Und dann? Wie geht es weiter? Kennen Sie Ihre finanziellen Lücken im Fall einer Berufsunfähigkeit?

STIFTUNG WARENTEST

GUT

Im Test: 47 selbständige Berufsunfähigkeitsversicherungen (BUV)

FINANZTEST 08/2004

STIFTUNG WARENTEST

GUT (1,7)

Im Test: Berufsunfähigkeits-Zusatzversicherungen (BUZ + BUV)

Urteil: 18 sehr gut, 39 gut, 26 befriedigend

FINANZTEST 07/2006

Kammermitglieder erhalten jährlich eine Mitteilung über die Höhe Ihrer Leistungen aus dem Versorgungswerk. Die hier ausgewiesene Berufsunfähigkeits-Rente wird bei **vollständiger** Aufgabe der zahnärztlichen Tätigkeit geleistet.

Die INTER leistet schon **ab** einem Berufsunfähigkeitsgrad von **50 Prozent** und verweist nicht abstrakt auf eine andere Tätigkeit.

Unsere Berufsunfähigkeitsversicherung wurde von unabhängigen Testern bereits mehrfach ausgezeichnet.

Sprechen Sie mit uns.

Als Partner zahlreicher zahnärztlicher Körperschaften und Verbände sind wir mit Ihrem Berufsstand bestens vertraut.

INTER Ärzte Service
Erzbergerstraße 9-15
68165 Mannheim
Tel.: (06 21) 4 27-31 30
Fax (06 21) 4 27-9 44
www.inter.de
E-Mail: info@inter.de

Zukunft gestalten – mit Sicherheit

ZAHNÄRZTLICHE FORTBILDUNG

Zahnärztliche Kurse

17. 4. 2007 07012 P(B) 15 Fp

Implantologie als Teilbereich der zahnärztlichen Praxis Modul 5–6 des Curriculums Implantologie

Dr. Dr. Martin Bonsmann, Düsseldorf
Dr. Wolfgang Diener, Düsseldorf
Dienstag, 17. April 2007 von 14.00 bis 19.00 Uhr
Mittwoch, 18. April 2007 von 9.00 bis 17.00 Uhr
Teilnehmergebühr: 480 €

20. 4. 2007 07022 P(B) 15 Fp

Abschnitt III des Curriculums Endodontologie

Prof. Dr. Michael A. Baumann, Köln
ZÄ Uta Annette Baumann-Giedziella, Köln
Freitag, 20. April 2007 von 14.00 bis 18.00 Uhr
Samstag, 21. April 2007 von 9.00 bis 15.00 Uhr
Teilnehmergebühr: 480 €

20. 4. 2007 07058 P(B) 13 Fp

Einführung in die Akupunktur, speziell Mundakupunktur Akupunktur und Hypnose bei der Zahnbehandlung

Dr. Jochen M. Gleditsch, Baiernbrunn im Isartal
Dr. Gisela Zehner, Herne
Freitag, 20. April 2007 von 14.00 bis 18.00 Uhr
Samstag, 21. April 2007 von 9.00 bis 16.00 Uhr
Teilnehmergebühr: 330 €

21. 4. 2007 07034 TP 10 Fp

Notfallkurs am Simulator

Prof. Dr. Walter Buzello, Köln
Samstag, 21. April 2007 von 9.00 bis 17.00 Uhr
Teilnehmergebühr: 390 €, Praxismitarbeiter (ZFA) 195 €

21. 4. 2007 07068 (B) 8 Fp

Was man über die Herbst-Apparatur wissen sollte.

Prof. em. Dr. Hans Pancherz, Gießen
Samstag, 21. April 2007 von 9.00 bis 17.00 Uhr
Teilnehmergebühr: 240 €

25. 4. 2007 07041 P(B) 7 Fp

Endodontie kompakt – Antibakterielles Regime, Wurzelkanalfüllung und postendodontische Versorgung

Zweiter Kurs einer zweiteiligen Kursreihe
Prof. Dr. Rudolf Beer, Essen
Mittwoch, 25. April 2007 von 14.00 bis 19.00 Uhr
Teilnehmergebühr: 200 €

27. 4. 2007 07059 P(B) 13 Fp

Praktisches Training in der Mikro-Parodontalchirurgie

Dr. Dr. H. Dieter Edinger, Hamburg
Freitag, 27. April 2007 von 14.00 bis 18.00 Uhr
Samstag, 28. April 2007 von 9.00 bis 16.00 Uhr
Teilnehmergebühr: 440 €

27. 4. 2007 07080 (B) 5 Fp

Handbuch für die Zahnarztpraxis Schwerpunkt: Begehung nach MPG

Dr. Johannes Szafraniak, Viersen
Dr. Klaus Sälzer, Wuppertal
Freitag, 27. April 2007 von 14.30 bis 19.30 Uhr
Teilnehmergebühr: 90 €

2. 5. 2007 07074 TP 9 Fp

„Möge der Ultraschall weiter mit Ihnen sein“ Ultraschallbehandlung in der Parodontologie – ein bewährtes Konzept

Seminar mit Demonstrationen und praktischen Übungen
für Zahnärzte und Praxismitarbeiter
Dr. Michael Maak, Lemförde
Mittwoch, 2. Mai 2007 von 12.00 bis 19.00 Uhr
Teilnehmergebühr: 280 €, Praxismitarbeiter (ZFA) 190 €

5. 5. 2007 06138 P(B) 15 Fp

Versorgung mit enossalen Implantaten im parodontal geschädigten Gebiss Modul 15–16 des Curriculums Parodontologie

Prof. Dr. Jörg Meyle, Biebertal
Freitag, 4. Mai 2007 von 14.00 bis 18.00 Uhr
Samstag, 5. Mai 2007 von 9.00 bis 17.00 Uhr
Teilnehmergebühr: 480 €

4. 5. 2007 07078 (B) 11 Fp

Qualitätsmanagement in unserer Praxis?

Dipl.-Psych. Bernd Sandock, Berlin
Freitag, 4. Mai 2007 von 14.00 bis 18.00 Uhr
Samstag, 5. Mai 2007 von 9.00 bis 16.00 Uhr
Teilnehmergebühr: 300 €

9. 5. 2007 07032 TP 8 Fp

Mehr Erfolg in der Prophylaxe – Prophylaxe, der sanfte Weg zu gesunden Zähnen

Dr. Steffen Tschackert, Frankfurt
Mittwoch, 9. Mai 2007 von 14.00 bis 20.00 Uhr
Teilnehmergebühr: 240 €, Praxismitarbeiter (ZFA) 120 €

11. 5. 2007 07013 P(B) 15 Fp

Augmentation Teil 1 Modul 7–8 des Curriculums Implantologie

Prof. Dr. Norbert Kübler, Düsseldorf
Dr. Dr. Rita Antonia Depprich, Düsseldorf
Freitag, 11. Mai 2007 von 15.00 bis 20.00 Uhr
Samstag, 12. Mai 2007 von 9.00 bis 17.00 Uhr
Teilnehmergebühr: 480 €

11. 5. 2007 07077 T(B) 12 Fp

Selbstzahlerleistungen für Fortgeschrittene – Im Team perfekt vermitteln oder „die feine Art zu siegen“ Team Power II

(Beachten Sie bitte auch unseren Kurs 07076.)
Dr. Gabriele Brieden, Hilden
Freitag, 11. Mai 2007 von 14.00 bis 18.00 Uhr
Samstag, 12. Mai 2007 von 9.00 bis 17.00 Uhr
Teilnehmergebühr: 290 €, Praxismitarbeiter (ZFA) 190 €

16. 5. 2007 07081 P(B) 13 Fp

Prothetikfalle Kiefergelenk Hands-on-Kurs (Palpations- und Diagnostikkurs)

Dr. Ulf Gärtner, Köln
Werner Röhrig, Köln
Mittwoch, 16. Mai 2007 von 14.00 bis 18.00 Uhr
Donnerstag, 17. Mai 2007 von 9.00 bis 17.00 Uhr
Teilnehmergebühr: 360 €

23. 5. 2007 07073 P(B) 8 Fp

Moderne Präparationstechniken Advanced

Zweiter Teil eines zweiteiligen Kursprogramms
Dr. Gabriele Diedrichs, Düsseldorf
Mittwoch, 23. Mai 2007 von 14.00 bis 20.00 Uhr
Teilnehmergebühr: 240 €

www.zaek-nr.de

Karl-Häupl-Institut

Karl-Häupl-Institut • Zahnärztekammer Nordrhein

ZAHNÄRZTLICHE FORTBILDUNG

Vertragswesen

18. 4. 2007 07308 (B) 4 Fp
Gutachterverfahren und Vermeidung von Gutachten

Seminar für Zahnärzte und Praxismitarbeiter
 ZA Klaus Peter Haustein, Duisburg
 ZA Andreas-Eberhard Kruschwitz, Bonn
 Mittwoch, 18. April 2007 von 14.00 bis 18.00 Uhr
 Teilnehmergebühr: 30 €

2. 5. 2007 07307 (B) 4 Fp
Privat statt Kasse – Kurs beinhaltet u. a. die aktuelle Situation bei der Mehrkostenregelung für Füllungen aktualisiert aufgrund der neuen, ab dem 1. Januar 2004 geltenden Vertragslage

Seminar für Zahnärzte und Praxismitarbeiter
 Dr. Hans Werner Timmers, Essen
 ZA Ralf Wagner, Langerwehe
 Mittwoch, 2. Mai 2007 von 14.00 bis 18.00 Uhr
 Teilnehmergebühr: 30 €

23. 5. 2007 07310 (B) 4 Fp
Zahnärztlicher Mitarbeiter oder Sozium – Die heutige Situation unter besonderer Berücksichtigung von drohenden Zulassungsbeschränkungen und gesetzlichen Restriktionen

Seminar für Zahnärzte
 ZA Lothar Marquardt, Krefeld
 Mittwoch, 23. Mai 2007 von 14.00 bis 18.00 Uhr
 Teilnehmergebühr: 30 €

30. 5. 2007 07311 (B) 4 Fp
Die leistungsgerechte Abrechnung prophylaktischer Leistungen nach BEMA und GOZ unter besonderer Berücksichtigung der Abdingung. Die aktuelle Gesetzeslage ist Grundlage des Kurses

Seminar für Zahnärzte und Praxismitarbeiter
 ZA Ralf Wagner, Langerwehe
 Mittwoch, 30. Mai 2007 von 14.00 bis 18.00 Uhr
 Teilnehmergebühr: 30 €

Fortbildung der Universitäten

■ Düsseldorf

2. Quartal 2007 07352 (B) 9 Fp
Prothetischer Arbeitskreis

Prof. Dr. Ulrich Stüttgen, Düsseldorf
 Mittwoch, 11. April 2007 ab 15.00 Uhr
 Mittwoch, 9. Mai 2007 ab 15.00 Uhr
 Mittwoch, 13. Juni 2007 ab 15.00 Uhr
 Veranstaltungsort: Karl-Häupl-Institut
 Fortbildungsinstitut der
 Zahnärztekammer Nordrhein
 Emanuel-Leutze-Str. 8, 40547 Düsseldorf
 Teilnehmergebühr: 55 €

Fortbildung in den Bezirksstellen

■ Bezirksstelle Aachen

18. 4. 2007 07411 3 Fp
Innovative Rekonstruktionsverfahren in der Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie

Priv.-Doz. Dr. Dr. Ralf Schön, Freiburg
 Mittwoch, 18. April 2007 von 15.00 bis 17.30 Uhr
 Veranstaltungsort: AGIT Technologiezentrum am Europaplatz
 Dennewarthstraße 25-27, 52068 Aachen
 Gebührenfrei, Anmeldung nicht erforderlich.
 PKW-Fahrer halten bitte 2 € bei Einfahrt in die Tiefgarage bereit.

■ Bezirksstelle Düsseldorf

9. 5. 2007 07421 3 Fp
Der Einstieg in die Implantologie

Dr. Dr. Martin Bonsmann, Düsseldorf
 Mittwoch, 9. Mai 2007 von 15.00 bis 18.00 Uhr
 Wir weisen darauf hin, dass die Sitzplatzkapazität des Hörsaals begrenzt ist. Eine Anmeldung zum Kurs ist unbedingt erforderlich!
 Gebührenfrei.

■ Bezirksstelle Krefeld

25. 4. 2007 07451 2 Fp
Praktische Endodontie

ZA Stefan Peltzer, Mönchengladbach
 Mittwoch, 25. April 2007 von 15.30 bis 17.30 Uhr
 Veranstaltungsort: Kaiser-Friedrich-Halle
 Hohenzollernstraße 15
 41061 Mönchengladbach
 Gebührenfrei, Anmeldung nicht erforderlich.

Anpassungsfortbildung für die Praxismitarbeiterin

18. 4. 2007 07228
Assistenz in der zahnärztlichen Implantologie – Abrechnung implantologischer Leistungen

Dr. med. habil. Dr. Georg Arentowicz, Köln
 Mittwoch, 18. April 2007 von 14.00 bis 18.00 Uhr
 Teilnehmergebühr: Zahnärzte 160 €, Praxismitarbeiter (ZFA) 80 €

18. 4. 2007 07238
Einführung in die digitale Bildbearbeitung für ZMF, ZMP, ZMV mit Adobe Photoshop

Heinz-Werner Ermisch, Nettetal
 Mittwoch, 18. April 2007 von 14.00 bis 21.00 Uhr
 Teilnehmergebühr: 160 €

24. 4. 2007 07226
Umgang mit ängstlichen Patienten

Seminar nur für ZMP und ZMF
 Dr. Rolf Pannewig, Hamminkeln
 Dienstag, 24. April 2007 von 18.45 bis 22.00 Uhr
 Teilnehmergebühr: 60 €

25. 4. 2007 07229
Privatleistungen beim Kassenpatienten Bema/GOZ – Abrechnungsworkshop

Dr. Hans Werner Timmers, Essen
 ZA Ralf Wagner, Langerwehe
 Mittwoch, 25. April 2007 von 15.00 bis 19.00 Uhr
 Teilnehmergebühr: 90 €

25. 4. 2007 07239
MS Excel für ZMF, ZMP, ZMV Grundlagen der Excel-Anwendung

Heinz-Werner Ermisch, Nettetal
 Mittwoch, 25. April 2007 von 14.00 bis 21.00 Uhr
 Teilnehmergebühr: Zahnärzte 320 €, Praxismitarbeiter (ZFA) 160 €

27. 4. 2007 07221
Ihr gekonnter Auftritt –

Patienten überzeugen und begeistern. Personal Power II
Intensives Aufbau-Training mit vielen praktischen Übungen
 Dr. Gabriele Brieden, Hilden
 Freitag, 27. April 2007 von 14.00 bis 18.00 Uhr
 Samstag, 28. April 2007 von 9.00 bis 17.00 Uhr
 Teilnehmergebühr: 195 €

ZAHNÄRZTLICHE FORTBILDUNG

- 27. 4. 2007** **07230**
GOZ/GOÄ – Abrechnungsworkshop
 Dr. Hans Werner Timmers, Essen
 Freitag, 27. April 2007 von 14.00 bis 18.00 Uhr
 Teilnehmergebühr: 60 €
- 9. 5. 2007** **07203**
Übungen zur Prophylaxe
 Gisela Elter, ZMF, Verden
 Mittwoch, 9. Mai 2007 von 14.00 bis 19.00 Uhr
 Teilnehmergebühr: 75 €
- 9. 5. 2007** **07240**
**Abrechnung und Kontrolle von Laborleistungen –
 die Übereinstimmung mit der Zahnarztabrechnung**
Seminar für ZMV
 ZA Lothar Marquardt, Krefeld
 Mittwoch, 9. Mai 2007 von 14.00 bis 18.00 Uhr
 Teilnehmergebühr: 60 €
- 12. 5. 2007** **07231**
Perfektes Team – Behandlung und Verwaltung
 Katja Knieriem-Lotze, ZMF, Hann. Münden
 Susanne Rettberg, ZMV, Göttingen
 Samstag, 12. Mai 2007 von 9.00 bis 17.00 Uhr
 Teilnehmergebühr: 95 €
- 16. 5. 2007** **07208**
Schlagfertigkeits-Training
 Rolf Budinger, Geldern
 Mittwoch, 16. Mai 2007 von 14.00 bis 18.00 Uhr
 Teilnehmergebühr: Zahnärzte 120 €, Praxismitarbeiter (ZFA) 60 €
- 25. 5. 2007** **07212**
**Röntgenkurs für Zahnmedizinische Fachangestellte zum Erwerb der
 Kenntnisse im Strahlenschutz nach RöV § 24 Absatz 2 Nr. 3 und 4
 vom 30. April 2003**
 Prof. Dr. Jürgen Becker, Düsseldorf
 Freitag, 25. Mai 2007 von 8.30 bis 18.30 Uhr
 Samstag, 26. Mai 2007 von 8.30 bis 18.30 Uhr
 Teilnehmergebühr: 220 €
- 25. 5. 2007** **07233**
Praktischer Arbeitskurs zur Individualprophylaxe
 Andrea Busch, Köln-Weidenpesch
 Freitag, 25. Mai 2007 von 14.00 bis 18.00 Uhr
 Samstag, 26. Mai 2007 von 9.00 bis 17.00 Uhr
 Teilnehmergebühr: 200 €

**Das Kursprogramm für die
 erste Jahreshälfte 2007
 ist auch im Internet verfügbar!**

www.zaek-nr.de

Karl-Häupl-Institut

**Sie können das
 vollständige Fortbildungsangebot
 einsehen und
 direkt online buchen.**

ANMELDUNG

Hinweise zu den Veranstaltungen

**Verbindliche Anmeldungen bitte an die Zahnärztekammer Nordrhein
 Karl-Häupl-Institut, Emanuel-Leutze-Str. 8, 40547 Düsseldorf (Lörick)
 oder Postfach 10 55 15, 40046 Düsseldorf**

Telefon: 02 11 / 5 26 05 - 0 oder 02 11 / 5 26 05 50
 (nur während der Kurszeiten)

Fax: 02 11 / 5 26 05 21 oder 02 11 / 5 26 05 48

Anmeldung: www.zaek-nr.de, **E-Mail:** khi@zaek-nr.de

Aktuelle Informationen zum Kursangebot und direkte Buchungsmöglichkeiten finden Sie online unter www.zaek-nr.de – Karl-Häupl-Institut.

Aus organisatorischen Gründen ist die Anmeldung möglichst früh erwünscht. Ihre Kursreservierung erfolgt in der Reihenfolge des Anmeldeeingangs. Ihre Anmeldung wird umgehend bestätigt. Die Kursgebühr muss spätestens 21 Tage vor Kursbeginn bei uns eingegangen sein.

Die Kursgebühr können Sie per Überweisung an die Deutsche Apotheker- und Ärztebank eG, Düsseldorf, Konto-Nr. 0 001 635 921, BLZ 300 606 01, begleichen. Für Mitglieder der Kassenzahnärztlichen Vereinigung Nordrhein gilt, dass die Kursgebühr auf Wunsch jeweils über das KZV-Abrechnungskonto einbehalten werden kann.

Der Rücktritt von der Anmeldung muss schriftlich und bis spätestens 21 Tage vor Veranstaltungsbeginn erfolgen. Bei einer Abmeldung zwischen dem 21. und 7. Tag vor der Veranstaltung werden 50 Prozent der Kursgebühr fällig. Nach diesem Termin sowie bei Nichterscheinen bzw. Abbruch der Teilnahme ist die volle Kursgebühr zu bezahlen. Der Kursplatz ist übertragbar.

Die Zahnärztekammer Nordrhein behält sich die Absage oder Terminänderung von Kursen ausdrücklich vor. Für die den Teilnehmern hierdurch entstehenden Kosten wird nicht gehaftet.

Die angegebene Kursgebühr gilt für den niedergelassenen Zahnarzt, Assistenten, beamtete und angestellte Zahnärzte sowie Zahnärzte, die ihren Beruf zurzeit nicht oder nicht mehr ausüben, können an Kursen, die durch ein * gekennzeichnet sind, zur halben Kursgebühr teilnehmen. Des Weiteren können Zahnärzte in den ersten zwei Jahren nach ihrer Erstniederlassung diese Ermäßigung in Anspruch nehmen. Zur Berechnung der Zweijahresfrist gilt das Datum der Veranstaltung. Für Studenten der Zahnmedizin im 1. Studiengang ist die Teilnahme an den vorgenannten Veranstaltungen kostenlos. **Ein entsprechender Nachweis ist jeder Anmeldung beizufügen.**

Ausführliche Informationen und Kursunterlagen – wie Material- und Instrumentenlisten – erhalten Sie vor Kursbeginn.

Die unter „Anpassungsfortbildung für die Praxismitarbeiterin (ZFA)“ aufgeführten Kurse sind ausschließlich für Zahnmedizinische Fachangestellte gedacht. Zahnärzte, die jedoch unbedingt an den Kursen teilnehmen wollen, können zugelassen werden, sofern freie Plätze vorhanden sind. In diesem Fall beträgt die Kursgebühr das Doppelte der Kursgebühr für die Zahnmedizinische Fachangestellte.

Zeichenerklärung:

(B) = Die Teilnehmerzahl ist begrenzt

Fp = Fortbildungspunkte

P = Praktischer Arbeitskurs

T = Kurs für das zahnärztliche Team

In unmittelbarer Nähe des Karl-Häupl-Institutes stehen renommierte Hotels mit großer Bettenkapazität zur Verfügung.

**COURTYARD BY MARRIOTT, Am Seestern 16,
 40547 Düsseldorf (Lörick),
 Tel. 02 11 / 59 59 59, Fax 02 11 / 59 35 69**

**Lindner Congress Hotel, Lütticher Str. 130,
 40547 Düsseldorf (Lörick),
 Tel. 02 11 / 5 99 70, Fax 02 11 / 5 99 73 39,
 E-Mail: info.congresshotel@lindner.de, Internet: www.lindner.de**

**Mercure Hotel Seestern, Fritz-Vomfelde-Straße 38,
 40547 Düsseldorf (Lörick),
 Tel. 02 11 / 53 07 60, Fax 02 11 / 53 07 64 44,
 E-Mail: h2199@accor-hotels.com**

Kursteilnehmer werden gebeten, Reservierungen selbst vorzunehmen. Die Reservierung sollte möglichst frühzeitig erfolgen, da während der zahlreichen Ausstellungen und Messen in Düsseldorf Zimmerengpässe möglich sind. Mit einigen Hotels wurden Sonderkonditionen, die jedoch nur an messerefreien Tagen gelten, vereinbart.

Weitere Informationen, wie Hotelverzeichnisse, können beim Verkehrsverein der Stadt Düsseldorf, Tel. 02 11 / 35 05 05 bzw. unter der Anschrift www.dus-online.de angefordert werden.

Aktion Z – Altgold für die Dritte Welt

Wolfgang Overath neuer Schirmherr

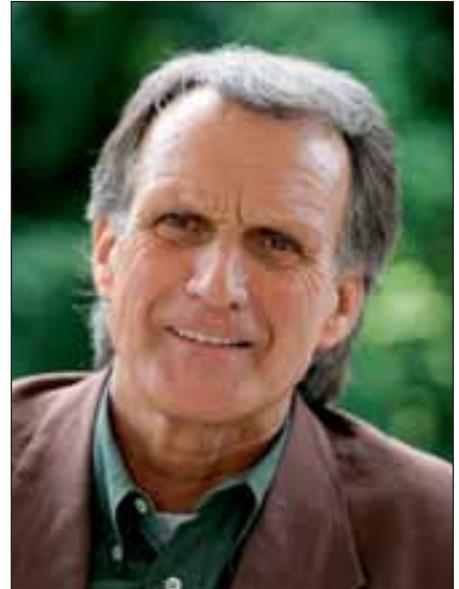
Als erste Schirmherrin der Aktion Z – Altgold für die Dritte Welt hielt die damalige Präsidentin des Deutschen Bundestages Professor Dr. Rita Süßmuth über viele Jahre ihre Hand über das Projekt. Dr. Annette Schavan, frühere Ministerin für Kultur, Jugend und Sport in Baden-Württemberg und heutige Bundesministerin für Bildung und Forschung folgte ihr bis Ende 2006 nach. Jetzt konnte Dr. Wolfgang Schnickmann, Beauftragter der Aktion Z für Nordrhein, seinen Freund Wolfgang Overath, Fußballweltmeister von 1974, dazu gewinnen, die Schirmherrschaft ab 2007 zu übernehmen.

Wolfgang Overath ist nicht nur dem Fußball treu geblieben, indem er das schwierige Amt des Präsidenten des Traditionsvereins 1. FC Köln in einer heiklen Phase übernommen hat, sondern schon seit vielen Jahren besteht sein soziales Engagement für die Ärmsten unserer Region. Durch den Wolfgang Overath Fonds wird die Arbeit des SKM (Katholischer Verein für soziale Dienste im Rhein-Sieg-Kreis) massiv unterstützt. Aber nicht nur finanziell hilft Wolfgang

Overath den Bedürftigen, sondern auch persönlich, indem er an jedem vierten Adventssonntag Obdachlose und Menschen in Not zur Weihnachtsfeier einlädt. Nach einem Gottesdienst wird gemeinsam zu Mittag gegessen und anschließend verteilt er bei Kaffee und Kuchen Geschenke. Mit den Spenden wird der SKM in die Lage versetzt, auch das ganze Jahr über Menschen in Not zu helfen.

Hilfe für die Dritte Welt

Menschen in Not hilft auch die Aktion Z – Altgold für die Dritte Welt, die seit ihrer Gründung durch die Bezirkszahnärztekammer Karlsruhe im Jahre 1987 über 4,5 Millionen Euro eingenommen hat. Zahnärztinnen und Zahnärzte in Baden-Württemberg und Nordrhein unterstützen diese Aktion, indem sie ihre Patienten auf die Möglichkeit der Spende ausgesiedelter Kronen und Brücken aufmerksam machen. Teilnehmende Zahnarztpraxen sind mit einer Spendendose ausgestattet, in die man die Altgoldspende hinein geben kann. Allein im Jahr 2006 wurden mindestens 700 000 Euro eingesammelt. Das genaue Ergebnis steht noch aus, da noch nicht alle Spendendosen ausgezählt wurden. Immer mehr Zahnarztpraxen machen mit bei der Aktion Z: Im Jahr 2006 hat sich die Anzahl der teilnehmenden Praxen um zehn Prozent auf fast 500 Zahnarztpraxen erhöht.



Wolfgang Overath

Foto: 1. FC Köln

Seit vielen Jahren besteht eine enge Kooperative mit den drei Hilfsorganisationen Komitee Ärzte für die Dritte Welt, Frankfurt, Jugend Dritte Welt e.V. – Don Bosco-Aktion für internationale Jugendhilfe und Entwicklungsarbeit, Bonn, und Hilfe zur Selbsthilfe – Dritte Welt e.V., Dossenheim.

Enge Kooperation

Don Bosco Jugend Dritte Welt e.V., Bonn und Hilfe zur Selbsthilfe – Dritte Welt e.V., Dossenheim, unterstützen vier Krankenstationen in Dimapur im Nordosten Indiens. Die Aktion Z hat das Geld für eine Grundausstattung an Medikamenten und Hilfsmitteln eines Jahresbedarfs zur Verfügung gestellt.

Don Bosco Jugend Dritte Welt e.V., Bonn, und Hilfe zur Selbsthilfe – Dritte Welt e.V., Dossenheim, führen dank Unterstützung der Aktion Z Projekte für die Straßenkinder in Bombay, In-

Bitte E-Mail-Adresse übermitteln!

Leider hat erst ein Teil der nordrheinischen Praxen der KZV Nordrhein ihre E-Mail-Adresse mitgeteilt. Um demnächst einen noch größeren Kreis von Zahnärzten per E-Mail über wichtige kurzfristige Entwicklungen informieren zu können, bitten wir daher nochmals alle nordrheinischen Vertragszahnärzte, der KZV Nordrhein ihre E-Mail-Adresse (Praxis) unter Angabe ihrer Abrechnungsnummer zu übermitteln.

Bitte vergessen Sie auch nicht, die KZV über Änderungen Ihrer E-Mail-Adresse in Kenntnis zu setzen. Ansprechpartner ist die Abteilung Register, bitte nur per E-Mail an

Register@KZVNR.de

BF Bock und Frangenberg
PraxisPlan GmbH

Planung, Abwicklung u. Einrichtung
von Arztpraxen, Zahnarztpraxen
und OP - Räumen.

BF PraxisPlan GmbH
Obertor 12
40678 Ratingen

Telefon: +49 (0) 21 02 - 71 11 12
Telefax: +49 (0) 21 02 - 71 11 13
e-mail: bf.praxisplan@cityweb.de

www.praxisplan.de



Dr. Wolfgang Schnickmann in der improvisierten Zahnarztpraxis im Urwald von Mindanao – Philippinen.
Foto: Schnickmann

dien weiter: medizinische Versorgung, Schulunterricht, Gesundheitsaufklärung und Drogenrehabilitation.

Pro Jahr werden 250 Ärzte in die Projekte von Ärzte für Dritte Welt e.V. entsandt. Ständig sind mindestens 28 Ärztinnen und Ärzte im Einsatz in den acht großen Projekten in Kalkutta, zwei Projekten in Bangladesch, drei Projekten auf den

Philippinen, in Nairobi und Caracas. In Bangladesch stellt das Komitee sicher, das Kinder aus den Slums Schulen besuchen können, statt als Kinderarbeiter Geld verdienen zu müssen. Bildung ist die einzige Chance, aus dem Elend herauszukommen.

Dr. Wolfgang Schnickmann

Ansprechpartner der Aktion Z – Altgold für die Dritte Welt

Zahnärztekammer Nordrhein/
Kassenzahnärztliche Vereinigung
Nordrhein
Dr. Wolfgang Schnickmann
Emanuel-Leutze-Straße 8
40547 Düsseldorf
Tel. 02 11 / 526 05-0



Dr. Wolfgang Schnickmann
Foto: Neddermeyer

Für Sie gelesen

Note: 6 – Gesundheitskommissarin Schmidt lobt Zustände in der DDR

„Es war doch nicht alles schlecht ...“, mit diesem Satz ist noch jedes Schreckensregime aus mehr oder weniger großem historischem Abstand in mildes Licht getaucht worden. Wo dergleichen Oral History zur Geschichtspolitik wird, droht die Wiederholung gerade derjenigen Erfahrungen, die verdrängt oder wegpolemisiert werden. Ein Paradebeispiel für so einen gemeingefährlichen Kurzschluss von Erkenntnis und Interesse hat Gesundheitsministerin Ulla Schmidt jetzt abgeliefert.

„Viele Impulse für eine bessere medizinische Versorgung kommen aus dem Osten, weil es in der DDR bereits erfolgreich praktiziert worden ist“, sagte sie der Chemnitzer „Freien Presse“. Sie sei schon immer dafür gewesen, „ideologiefrei das DDR-Gesundheitssystem zu betrachten“, betonte die SPD-Politikerin. Das lässt Böses ahnen.

Noch heute, 16 Jahre nach der Wende, erkennt man die regionale Herkunft eines Landsmannes am Gebisszustand. Der medizintechnische Mangel im Osten war sprichwörtlich, Pflegeheime verrotteten, die Psychiatrie war in kriminellem Zustand. Frau Volkskommissarin für Gesundheitskolchosen und Kassenkollektivismus sollte innehalten, sie macht sich lächerlich.

Die Welt, 10.3.2007

Schweizer gegen Einheits-Krankenkasse

In einem Volksentscheid über eine Reform des Schweizer Gesundheitswesens hat sich eine klare Mehrheit gegen

die Einführung einer „sozialen Einheitskrankenkasse“ ausgesprochen. 71 Prozent lehnten die Änderung des Systems aus Grundversorgung und privater Zusatzversicherung ab. Nur in zwei Westschweizer Kantonen befürwortete eine Mehrheit den Vorschlag. Mit fast dem gleichen Ergebnis hatten die Schweizer im Mai 2003 schon einmal gegen einen Systemwechsel gestimmt. Die von Sozialverbänden und den Grünen unterstützte Initiative zielte darauf ab, die derzeit 87 Krankenkassen mit stark schwankenden Beiträgen durch eine einzige Kasse zu ersetzen und die Prämien künftig nach der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit der Versicherten zu berechnen. Dadurch hätten die Verwaltungskosten entscheidend gesenkt werden können. Dagegen argumentierte die Regierung und die Mehrheit des Parlaments, das Monopol einer einzigen Kasse werde die Kosten weiter ansteigen lassen. Leidtragender dieser Entwicklung wäre der Mittelstand. Das Schweizer Gesundheitssystem gilt als eines der teuersten weltweit.

SZ, 12. 3. 2007

Studienplatz Medizin und Zahnmedizin

Studienberatung und NC-Seminare. Unser Ziel: Ohne ZVS schnell ins Studium (Medizin, Zahnmedizin, Tiermedizin, Biologie, Psychologie). Vorbereitung für Medizintest und Auswahlgespräche.

Info und Anmeldung: **Verein der NC-Studenten e. V. (VNC)**
Argelanderstraße 50 • 53115 Bonn
Telefon (02 28) 21 53 04 • Fax 21 59 00

21. Bergischer Zahnärztetag

19. Jahrestagung des Arbeitskreises für Psychologie und Psychosomatik in der Zahnheilkunde

1. und 2. Juni 2007

Tagungsthema:

Konfliktpotenzial im Rahmen zahnärztlicher Behandlungen: Psychosomatische und forensische Aspekte – Analysen, Lösungen und Prävention

Tagungsleitung:

Priv.-Doz. Dr. Anne Wolowski
Dr. Dr. Norbert Enkling
Dr. Hans Roger Kolwes

Tagungsort:

Historische Stadthalle am Johannisberg
Johannisberg 40, 42130 Wuppertal

Organisation/Anmeldung:

www.kongress-forum.de
www.2007.bzaev.de
zmkz102.uni-muenster.de/akpp.aspx



Foto: djd/Karstadt-Quelle-Versicherung

Nur jeder Fünfte will an den Zähnen sparen

Ein attraktives Gebiss zählt zu den schönsten Visitenkarten des Menschen – sowohl im Berufs- als auch im Privatleben. Das makellose Lachen hat aber seinen Preis – von den gesetzlichen Krankenkassen darf man dabei keine große Unterstützung erwarten. Denn diese haben ihre Leistungen in den vergangenen Jahren erheblich gekürzt und werden die Angebote auch künftig weiter zurückfahren. Die Meinungsforscher von Emnid wollten deshalb von den Bundesbürgern wissen, ob sie für gepflegte Zähne auch in die eigene Tasche greifen würden.

Das Ergebnis: 32 Prozent der Befragten wollen auf jeden Fall in ein gesundes Gebiss investieren, 47 Prozent sind dazu in den meisten Fällen bereit, nur 19 Prozent wollen das eigene Portemonnaie nicht strapazieren, um gepflegte Zähne zu behalten.

www.pressestreff.de

Zulassungsausschuss Zahnärzte der KZV Nordrhein

Sitzungstermine 2007

Mittwoch, 23. Mai 2007

Mittwoch, 20. Juni 2007

Montag, 30. Juli 2007

Mittwoch, 29. August 2007

Mittwoch, 19. September 2007

Mittwoch, 24. Oktober 2007

Mittwoch, 28. November 2007

Mittwoch, 12. Dezember 2007

Anträge auf Zulassung zur vertragszahnärztlichen Tätigkeit müssen vollständig – mit allen Unterlagen – spätestens einen Monat vor der entsprechenden Sitzung des Zulassungsausschusses bei der Geschäftsstelle des Zulassungsausschusses, Lindemannstraße 34–42, 40237 Düsseldorf, vorliegen. Sofern die Verhandlungskapazität für einen Sitzungstermin durch die Anzahl bereits vollständig vorliegender Anträge überschritten wird, ist für die Berücksichtigung das Datum der Vollständigkeit Ihres Antrages maßgebend. Es wird deshalb ausdrücklich darauf hingewiesen, dass eine rein fristgerechte Antragsabgabe keine Garantie für eine wunschgemäße Terminierung darstellen kann. Anträge, die verspätet eingehen oder zum Abgabetermin unvollständig vorliegen, müssen bis zu einer der nächsten Sitzungen zurückgestellt werden.

Wir bitten um Beachtung, dass Anträge auf Führen einer Gemeinschaftspraxis und damit verbundenen Zulassungen nur zu Beginn eines Quartals genehmigt bzw. ausgesprochen werden. Auch die Beendigung einer Gemeinschaftspraxis kann nur am Ende eines Quartals vorgenommen werden.

Zahnärztekammer
Schleswig-Holstein

49. Fortbildungstagung
der Zahnärztekammer Schleswig-Holstein
mit integrierter Fortbildung für Fachangestellte
und Dentalausstellung

Westerland/Sylt
21. bis 25. Mai 2007

Hauptthema:
„Zahnerhalt durch Endodontie“

Auskunft:
Zahnärztekammer Schleswig-Holstein
Westring 496 - 24106 Kiel
Tel. 04 31/2609 26-80 - Fax 04 31/2609 26-15
E-Mail: hhi@zaek-sh.de
www.zahnärztekammer-sh.de, Rubrik: Fortbildung

Der GOZ-Referent informiert

GOZ-Urteilssammlung der Zahnärztekammer Nordrhein

7. Auflage



ZAHNÄRZTEKAMMER NORDRHEIN

Die aktuelle Ausgabe der GOZ-Urteilssammlung bietet Ihnen Unterstützung in der von der Rechtsprechung zunehmend geprägten Ausübung der privaten Zahnheilkunde.

Einige Streitpunkte wurden zwar inzwischen einer höchstrichterlichen Entscheidung zugeführt, aber es kommen laufend neue Urteile hinzu, da immer noch eine Flut von Einsprüchen, Auseinandersetzungen und Auslegungsschwierigkeiten zu beklagen sind. Diese neuen Urteile stehen Ihnen ergänzend zur 7. Auflage unter www.zaek-nr.de im Rubrum „Recht“ unter „GOZ-Urteile“ zum kostenlosen Download als Update zur Verfügung.

Mit der aktuellen GOZ-Urteilssammlung und dem ergänzenden Update wird der Zahnärzteschaft eine aktualisierte Argumentationshilfe an die Hand gegeben.



Dr. Hans Werner Timmers

Die Zahnärztekammer steht Ihnen auch zukünftig unterstützend zur Seite!

Mit dem unten angefügten Coupon können Sie die GOZ-Urteilssammlung bestellen. Sobald ein Verrechnungsscheck vorliegt bzw. die entsprechende Überweisung bei der Zahnärztekammer Nordrhein eingegangen ist, erfolgt die Auslieferung direkt durch den Verlag.

Dr. Hans Werner Timmers

Bestellung gerne auch per Fax an 02 11 / 5260521

Auftraggeber: Anschrift / Stempel

Zahnärztekammer Nordrhein
GOZ-Referat
Postfach 10 55 15
40046 Düsseldorf

Hiermit bestelle ich die GOZ-Urteilssammlung, 7. Auflage, lieferbar an nebenstehende Anschrift:

_____ Exemplar/e als Druck-Version (463 Seiten, jedoch ohne Update) zum Preis von Euro 20,00 pro Stück inkl. Versand

_____ Exemplar/e als CD-Version einschließlich Update zum Preis von Euro 10,00 pro Stück inkl. Versand

Der Gesamtbetrag über Euro _____

- liegt als Verrechnungsscheck bei
- wurde auf das Konto der Zahnärztekammer Nordrhein Nr. 0001 635 921 bei der Deutschen Apotheker- und Ärztebank (BLZ 30060601) überwiesen

Nachruf

Dr. Hanns-Georg Neubert

Am 22. Februar 2007 verstarb im Alter von 84 Jahren Dr. Hanns-Georg Neubert. Kollege Neubert wurde am 1. Juni 1922 in Weimar geboren, wo er auch seine Kindheit und Jugend verbrachte. Nach dem Besuch des dortigen humanistischen Gymnasiums und abschließender handwerklicher Ausbildung begann er an der Ingenieurschule das Studium mit der Fachrichtung Kraftfahrzeugbau.

Diese Ausbildung wurde durch die Kriegereignisse unterbrochen. Es folgte ein mehrjähriger Fronteinsatz als Panzerfahrer. Mehrmals verwundet und für Tapferkeit ausgezeichnet kam er 1945 aus amerikanischer Gefangenschaft zurück nach Weimar.

Die Wiederaufnahme des Ingenieurstudiums war Hanns-Georg Neubert infolge der gesellschaftspolitischen Umwälzungen in der sowjetischen Besatzungszone verwehrt. So verdiente er den Lebensunterhalt für sich und seine inzwischen gegründete junge Familie als Autoschlosser und Spediteur.

1948 begann für ihn ein düsterer Lebensabschnitt, der ihn maßgeblich prägte. Er wurde wegen seines Eintretens für die Wiederherstellung eines „Gesamtdeutschlands“ und wegen Widerstandsarbeit gegen die sowjetische Besatzungsmacht zu 20 Jahren Zwangsarbeit verurteilt. Nach sechs Haftjahren im Zuchthaus Bautzen wurde er 1954 amnestiert. Durch die Haftbedingungen krank und arbeitsunfähig floh er mit seiner Familie in die Bundesrepublik nach Köln, legte dort als Externer das Abitur ab und studierte anschließend Zahnmedizin an der Universität Köln. Nach dem Staatsexamen im Jahr 1962 folgten dann 1964 die Niederlassung in eigener Praxis in Köln und 1971 die Promotion.

Einfach und klar,
so sei Dein Leben.
Ehrlich und wahr,
so sei Dein Streben.
Hilfreich und gut,
dazu habe Mut.
Dankbar und treu,
sei täglich aufs Neu.

Dr. Hans-Georg Neubert



Dr. Hanns-Georg Neubert Foto: privat

Schon bald nach seiner Niederlassung widmete sich Hanns-Georg Neubert der Berufspolitik. Herausragend war sein unermüdlicher Einsatz für hilfsbedürftige Kolleginnen und Kollegen. Als Initiator der Kölner Seniorenbetreuung, die er jahrzehntelang leitete, hat er sich große Verdienste erworben.

Sein engagiertes Eintreten für die Interessen seines Berufsstandes und seine Bereitschaft, sich für das Gemeinwohl einzusetzen, hat ihn in viele Ehrenämter geführt, die er mit Geschick und Können erfolgreich ausgeübt hat. Als Vorsitzender des Fürsorgeausschusses und in der freiwilligen aktiven Seniorenbetreuung hat er Vorbildliches geleistet.

In Anerkennung seiner Verdienste wurden Hanns-Georg Neubert viele hohe Auszeichnungen verliehen, so unter anderen die Ehrennadel der Deutschen Zahnärzteschaft (1985), das Bundesverdienstkreuz am Bande (1986) und die Verdienstmedaillen der Zahnärztekammer Nordrhein in Gold und Silber (1989).

Wir verlieren mit Hanns-Georg Neubert einen hoch angesehenen Kollegen und verlässlichen Freund, der das Gemeinwohl immer wieder über sein eigenes gestellt hat und auf diese Weise Vorbild für viele von uns war.

Mit großer Trauer nehmen wir Abschied von dem Verstorbenen. Er wird uns unvergessen bleiben. Unser Mitgefühl gilt seiner Familie.

Dr. Erhard Ricken



Ein Tipp von
Mensch zu Mensch:

Mit van der Ven
machen Sie jetzt
einen richtig
guten Schnitt:



Unser Jubiläums-Jahr ist auch für Sie ein Grund zum Jubeln: Investieren Sie in Geräte von Sirona, KaVo, Ultradent, Instrumentarium, Dürr Dental oder Melag. Und schneiden Sie einfach den 100-Euro-Schein aus dieser und den folgenden Anzeigen aus. Für jeweils 2.000€ Investitionssumme plus MwSt. bei Lieferung in 2007 geben Sie uns einen der Scheine als „Anzahlung“. So sparen Sie ganze 5%. Wie gut Sie abschneiden, haben Sie selbst in der Hand. Wenn Sie zum Beispiel 20.000€ investieren, sparen Sie bei zehn Scheinen satte 1.000€. Einfach 100-Euro-Jubiläumsscheine aus diesem und anderen Heften sammeln und richtig gut abschneiden!

www.vandervan.de

Nachruf

Hans Dieter Heetfeld

Am 26. Februar 2007 verstarb nach langer schwerer Krankheit im Alter von 71 Jahren Hans Dieter Heetfeld, Präsident des Amtsgerichts Düsseldorf a. D.

Hans Dieter Heetfeld gehörte dem Amtsgericht Düsseldorf seit dem Jahre 1964 bis zu seinem Eintritt in den Ruhestand mit Ablauf des Jahres 1997 an. In dieser Zeit hat er der Rechtspflege als hervorragender Richter und Gerichtspräsident mit großem Wissen und Können in vorbildlicher Weise gedient.

Seit 1993 war Hans Dieter Heetfeld Hauptwahlleiter der Zahnärztekammer Nordrhein und hat mit den ihn aus-

zeichnenden Fähigkeiten und mit großer Kompetenz die Kammerwahlen in den Jahren 1993, 1997, 2001 und 2005 begleitet.

Sein Wirken war geprägt von steter Hilfsbereitschaft und menschlicher Anteilnahme. Alle, die mit ihm in seinen verschiedenen Funktionen zusammengearbeitet haben, schätzten ihn wegen seiner ausgleichenden Wesensart und seines Humors.

Wir sind bestürzt über seinen Tod und fühlen mit seiner Familie.

Zahnärztekammer Nordrhein



Hans Dieter Heetfeld

Foto: Burkhardt

Hühnerkeulen toskanisch mit Gemüse vom Backblech



Fotos: Butz

Zutaten:

8 Hühnerkeulen
250 g Sherrytomaten
8 Kartoffeln
10 Schalottenzwiebeln
10 Knoblauchzehen
schwarze Oliven mit Kern
Kapern
gemischte Mittelmeerkräuter
Ofen auf 180 Grad vorheizen

Zubereitung

Olivenöl auf einem tiefen Backblech verteilen, sodass der ganze Boden bedeckt ist. Hühnerkeulen, ungeschälte halbierte oder je nach Größe geviertelte Kartoffeln, Oliven, Kapern, geschälte Knoblauchzehen im Ganzen, Schalotten im Ganzen oder auch halbiert und die Kräuter verteilen. Nochmals etwas Olivenöl über die Zutaten geben, sodass alles mit dem Öl benetzt ist. Salzen und pfeffern und in den Ofen schieben.

Alles 45 Minuten im Ofen garen, dabei die Zutaten mehrmals und das Fleisch einmal wenden. Dann braucht das Fleisch noch zirka 15 Minuten. Je nach Bräunungsgrad kann man zum Ende hin die Temperatur erhöhen und die Hühnerkeulen zwischendurch nochmals wenden, damit sie knuspriger werden.

Dazu passt ein trockener Rotwein.

Viel Spaß bei der Zubereitung und guten Appetit!

Dr. Rüdiger Butz

Für Sie gelesen

Materialanalyse mit Biss

Termiten sind wahre Materialwissenschaftler: Wenn sie ein Holzstück annagen, verraten ihnen die dabei entstehenden Geräusche nicht nur dessen Größe, sondern auch die Zusammensetzung des Materials. Das haben australische Forscher gezeigt, indem sie Trockenholztermite zwischen Stücken aus massivem Holz und solchen mit einem Aluminium- oder Gummianteil wählen ließen. Obwohl die Oberfläche aller Blöcke gleich war, entschieden sich die Insekten in allen Fällen für die reinen Holzstücke. Woran genau die Tiere das Material erkennen, kann das Team um Ra Inta von Universität von New South Wales in Canberra allerdings noch nicht sagen.

Um es ihnen Termiten nicht allzu leicht zu machen, dachten sich Inta und sein Team ein aufwändiges Design für die verschiedenen Testblöcke aus. Der vordere Teil bestand immer aus einem zwei Zentimeter breiten Kiefernholzstück, an das ein Stück Aluminium oder Gummi angeklebt war. Dessen Länge war jeweils so gewählt, dass es zusammen mit dem Holzstück entweder die gleiche Masse oder ähnliche Schwingungseigenschaften ergab wie ein standardisierter Kiefernholzblock. In den eigentlichen Testläufen platzierten die Wissenschaftler dann je 15 Termiten zwischen einem Holz- und einem gemischten Block und ließen sie mehrere Tage lang Gänge hineinfressen. Trotz der Tricks erkannten die Termiten in allen Testläufen, welcher der beiden Blöcke ausschließlich aus Holz bestand und – im Fall unterschiedlich großer Holzstücke – welcher ihnen mehr Holz bot. Die Aluminiumkombination ignorierten sie dabei weitgehend von Anfang an, wohingegen sie leichte Schwierigkeiten bei den Gummi-Holz-Teilen hatten, deren Masse denen des Standardholzstückes entsprach: Hier waren sie sich erst nach vier Tagen ihrer Sache sicher, wählten dann jedoch ebenfalls ausschließlich das Massivholz. Demnach spielen die Masse und die Frequenz, mit der das Material als Reaktion auf das Annagen schwingt, zwar eine gewisse, aber nicht die allein entscheidende Rolle, schließen die Forscher aus diesen Ergebnissen. Wichtiger scheinen Dämpfungseigenschaften im Material zu sein und die Geschwindigkeit, mit der sich die akustischen Wellen darin ausbreiten. Das Gummi dämpft Geräusche beispielsweise sehr viel stärker als Holz, und auch die Ausbreitungsgeschwindigkeit der Wellen ist unterschiedlich. Das Materialerkennungssystem der Termiten müsse daher sehr viel komplexer sein als bisher angenommen, so die Wissenschaftler. Es hilft den Tieren in ihrem natürlichen Lebensraum beispielsweise dabei, die unterschiedlichen Schwingungseigenschaften von lebendem und totem Holz so zu interpretieren, dass sie immer das für sie optimale Stück auswählen können.

presstext.de, 14. 3. 2007



Praxisteam-Schulungen und Seminare
Optimale Privatabrechnung - fachgerecht und aktuell
Zahnersatzabrechnung
Praxisbetreuung und Praxisorganisation
Praxisberatungen

Telefon 0 21 59 / 61 30

Inhaberin Ute Jahn · Meerbusch · www.utejahn-service.de

unternehmer werden ...
... um behandler zu bleiben
Spezial- und Branchenberatung
für Zahnärzte

V Klaus vossler
STEUERBERATER

- V Allgemeine wirtschafts- und steuerberatung der Zahnarztpraxis
- V Niederlassungs- und existenzgründungsberatung
- V Kalkulation, Einrichtung und Analyse eines Eigenlabors
- V Praxismanagement und Praxis-check
- V Qualitätsmanagement in der Praxis und der privaten Lebensplanung
- V Spezialisierte Partner für den Bereich Finanzierung, Vorsorge, Kassen- und Medizinrecht

Kesselstrasse 17, 70327 Stuttgart, Tel 0711 / 40 70 30 60, Fax 0711 / 40 70 30 70
kanzlei@stb-vossler.de, www.stb-vossler.de



Besuchen Sie unsere neuen Internetseiten!



- übersichtlicher
- funktionaler
- informativer

[www.pluradent.de]

Pluradent AG & Co KG
Kaiserleistraße 3 · 63067 Offenbach · Tel. 0 69 / 8 29 83-0
Fax 0 69 / 8 29 83-271 · E-Mail: offenbach@pluradent.de

pluradent
Ihr Partner für Erfolg

Bezirksstelle Aachen

50 Jahre

ZA Thilo Karl Wilhelm Kalk
Bergstraße 56
52222 Stolberg
* 20. 4. 1957

Dr. Rainer Cremer, MSc
Englerthstraße 10
52249 Eschweiler
* 11. 5. 1957

60 Jahre

ZA David Joel Sluyter
Haagstraße 37
41836 Hückelhoven
* 19. 4. 1947

70 Jahre

Dr. Gerhard Klein
Gouleystraße 124 b
52146 Würselen
* 17. 4. 1937

81 Jahre

Dr. Ingrid Bauer
Viehhofstraße 6
52066 Aachen
* 5. 5. 1926

82 Jahre

ZA Friedrich Müller
Dr.-Heinen-Straße 6
52396 Heimbach
* 17. 4. 1925

Dr. Margret Lethen-Mingels
An den Schloßwiesen 18
52511 Geilenkirchen
* 19. 4. 1925

92 Jahre

ZA Ernst Ostermann
Praemienstraße 65
41844 Wegberg
* 25. 4. 1915

94 Jahre

ZA Hubert Jülich
Oberstraße 77
52349 Düren
* 14. 5. 1913

Bezirksstelle Düsseldorf

50 Jahre

Dr. Irina Weise
Börchemstraße 5
40597 Düsseldorf
* 16. 4. 1957

ZA Wolfgang Hintzen
Bahnhofsvorplatz 9
41515 Grevenbroich
* 17. 4. 1957

70 Jahre

Dr. Elmar Nolte
Amsterdamer Straße 34
40474 Düsseldorf
* 23. 4. 1937

WIR GRATULIEREN

82 Jahre

Dr. Friedhelm Peter Lomberg
Württembergstraße 3
40883 Ratingen
* 23. 4. 1925

84 Jahre

Dr. Christian Kukulies
Erich-Hoepner-Straße 6
40474 Düsseldorf
* 30. 4. 1923

88 Jahre

Dr. Günther Janssens
Am Mühlenbach 14
40670 Meerbusch
* 14. 5. 1919

Bezirksstelle Duisburg

50 Jahre

ZA Gregor Jan Cwajgart
Dudeler Straße 19–21
46147 Oberhausen
* 20. 4. 1957

ZÄ Johanna Kaczmarek
Mündelheimer Straße 11
47259 Duisburg
* 9. 5. 1957

60 Jahre

Dr. Theodor Hasenau
Nachtigallenweg 2
46459 Rees
* 22. 4. 1947

Dr. Jobst Strickhausen
Wallstraße 3
45468 Mülheim
* 10. 5. 1947

65 Jahre

Dr. Dietmar Volger
Schillstraße 35
46483 Wesel
* 18. 4. 1942

80 Jahre

Dr. Hans Günter Stappert
In den Peschen 4
47228 Duisburg
* 22. 4. 1927

84 Jahre

Dr. Ingeborg Lazarz
Zimmerstraße 62
47249 Duisburg
* 13. 5. 1923

98 Jahre

Dr. Josef Seefelder
Friedrichstraße 28
46483 Wesel
* 19. 4. 1909

99 Jahre

ZA Robert Diedrich
Düppenbäckerweg 20 a
45481 Mülheim
* 15. 5. 1908

Bezirksstelle Essen

50 Jahre

ZA Manfred Schüler
Gartenstraße 6
47475 Kamp-Lintfort
* 16. 4. 1957

Dr. Kurt Dawirs
Giradetstraße 1
45131 Essen
* 28. 4. 1957

60 Jahre

Dr. (YU) Ljubinka Fatori
Beisemannhang 11
45257 Essen
* 13. 5. 1947

75 Jahre

Dr. Egon Nöcker
Folkersbeck 9
45149 Essen
* 14. 5. 1932

Dr. Ralph Sprechert
Schonnebeckhöfe 170
45327 Essen
* 15. 5. 1932

80 Jahre

ZA Josef Schneble
Lünschermannborn 18
45329 Essen
* 8. 5. 1927

83 Jahre

Dr. Hella Kluge
Dinnendahlstraße 76
45136 Essen
* 17. 4. 1924

85 Jahre

Dr. Günter Seher
Neustraße 127
45355 Essen
* 29. 4. 1922

Bezirksstelle Köln

50 Jahre

ZA Stephen Filby
Otto-Grimm-Straße 1
51373 Leverkusen
* 20. 4. 1957

ZA Dirk Philippi
Höninger Weg 115
50969 Köln
* 20. 4. 1957

ZA Slawomir Borciuch
Leineweberstraße 1 a
51381 Leverkusen
* 27. 4. 1957

ZA Wolfgang Mees
Olpener Straße 779
51109 Köln
* 3. 5. 1957

ZÄ Hildegard Haß-Stötzel
Elsa-Brandström-Straße 24
53757 Sankt Augustin
* 15. 5. 1957

60 Jahre

Dr. Walter Michael Eggerath
Franz-Busch-Straße 8
50374 Ertstadt
* 1. 5. 1947

Dr. Wolfgang Schnickmann
Hauptstraße 64
53819 Neunkirchen-Seelscheid
* 5. 5. 1947

Dr. Antonius Knapp
Hauptstraße 36 a
51580 Reichshof
* 10. 5. 1947

65 Jahre

Dr. Axel Huss
Obere-Remscheider-Straße 16
42929 Wermelskirchen
* 13. 5. 1942

70 Jahre

Dr. Klaus-Dieter Müller
Venloer Straße 2
50672 Köln
* 28. 4. 1937

Dr. (IR) Azarmindokht
Yazdanseta (Assim)
Drachenfelsstraße 44
53757 Sankt Augustin
* 30. 4. 1937

ZÄ Ingrid Geisler
Alte Landstraße 30
42477 Radevormwald
* 10. 5. 1937

75 Jahre

Dr. Dieter Rossius
Parkstraße 4
53840 Troisdorf
* 20. 4. 1932

80 Jahre

Dr. Elmar Heid
Frechener Weg 12
50859 Köln
* 8. 5. 1927

81 Jahre

Dr. Alfons Gau
Hubert-Vallender-Straße 11
53879 Euskirchen
* 24. 4. 1926

82 Jahre

ZÄ Gertrud Kiegel
Thomasberger Straße 47
50939 Köln
* 18. 4. 1925

ZA Hans-Joachim Angelstein
Rheindorfer Straße 1
50737 Köln
* 20. 4. 1925

Dr.-medic Vera Fedrich
Neue Eiler Straße 29
51145 Köln
* 20. 4. 1925

ZA Paul Schroedter
Am Waldwinkel 1
51069 Köln
* 23. 4. 1925

ZA Josef Schnicke
Denglerstraße 42
53173 Bonn
* 11. 5. 1925

83 Jahre

Dr. Georg Meyer
Falkenweg 2
50858 Köln
* 8. 5. 1924

84 Jahre

Dr. Walter Briegleb
Im Hasengarten 7
50996 Köln
* 30. 4. 1923

85 Jahre

Dr. Gustav-Alfons Gerhard
Malmedyer Straße 27
50933 Köln
* 23. 4. 1922

Dr. Erich Schell
Rathausstraße 2
53225 Bonn
* 5. 5. 1922

86 Jahre

ZA Karl Jülich
Burstenweg 2
51702 Bergneustadt
* 22. 4. 1921

93 Jahre

Dr. Franziska Schubert
Im Hederichsfeld 25
51379 Leverkusen
* 30. 4. 1914

97 Jahre

Dr. Hans Vonderlinn
Oelbergstraße 10
53343 Wachtberg
* 18. 4. 1910

Bezirksstelle Krefeld

50 Jahre

Dr. Jürgen Eichhorn
Krusestraße 2
47877 Willich
* 14. 5. 1957

60 Jahre

Dr. (Univ. Zagreb) Atos Juraga
Hauptstraße 266
41236 Mönchengladbach
* 29. 4. 1947

65 Jahre

ZA Bernd Reschke
Hohe Straße 16
47929 Grefrath
* 26. 4. 1942

Dr. Jürgen Schneider
Mennrathheide 31
41179 Mönchengladbach
* 14. 5. 1942

80 Jahre

ZA Hans-Werner Fütth
Theodorstraße 26
47533 Kleve
* 14. 5. 1927

Bezirksstelle Bergisch-Land

50 Jahre

ZA Roland Schröder
Klotzbahn 3
42105 Wuppertal
* 28. 4. 1957

Prof. (RUS) Dr. med. habil.
(RUS) Dr. Dirk Specht
Loher Straße 1
42283 Wuppertal
* 28. 4. 1957

65 Jahre

Dr. Werner Lütsch
Hohlenscheidter Straße 29
42349 Wuppertal
* 30. 4. 1942

75 Jahre

ZÄ Ava-Stella
Stocklosa-Grundheim
Eschenbeckerstraße 7
42109 Wuppertal
* 19. 4. 1932

ZA Bedi Kansuk
Henkels Hof 1-3/55
42897 Remscheid
* 13. 5. 1932

ZA Günter Wolff
Freiligrathstraße 110
42289 Wuppertal
* 13. 5. 1932

80 Jahre

Dr. Fritz Vöpel
Fasanenweg 21
42857 Remscheid
* 9. 5. 1927

82 Jahre

ZA Heinz Weberstaedt
Garterlaie 11
42327 Wuppertal
* 16. 4. 1925

83 Jahre

ZA Walter Runkel
Rather Ring 1
42855 Remscheid
* 13. 5. 1924

WIR TRAUERN

Bezirksstelle Duisburg

ZÄ Maria Buenen
Van Eyckstraße 2
46446 Emmerich
* 12. 10. 1923
† 7. 3. 2007

Bezirksstelle Essen

ZÄ Janina Piasecka
Admiral-Scheer-Straße 4
45128 Essen
* 16. 5. 1920
† 8. 2. 2007

Dr. Klaus Kleinheisterkamp
Bertoldstraße 5
45130 Essen
* 18. 9. 1928
† 26. 2. 2007

Dr. Else Helmonds-Neuhaus
Heisinger Straße 12 a
45134 Essen
* 14. 7. 1913
† 9. 3. 2007

Bezirksstelle Köln

Dr. Hanns-Georg Neubert
Luxemburger Straße 292
50937 Köln
* 1. 6. 1922
† 22. 2. 2007

ZA Heinz Vossenkuhl
Sander Höhe 13
51465 Bergisch Gladbach
* 4. 10. 1914
† 28. 2. 2007

Dr. Wolf-Dieter Rave
Zypressenweg 15
53340 Meckenheim
* 27. 12. 1945
† 7. 3. 2007

Bezirksstelle Krefeld

ZA Heinz Walther
Am Stein 8
41372 Niederkrüchten
* 21. 1. 1930
† 28. 1. 2007

ZA Rolf Schüller
Maria-von-Burgund-Straße 9
46509 Xanten
* 16. 11. 1918
† 17. 2. 2007

Impressum

50. Jahrgang

Offizielles Organ und amtliches
Mitteilungsblatt der
Zahnärztekammer Nordrhein
Emanuel-Leutze-Straße 8
40547 Düsseldorf und der
Kassenzahnärztlichen Vereinigung
Nordrhein
Lindemannstraße 34-42
40237 Düsseldorf

Herausgeber:

Dr. Peter Engel für die
Zahnärztekammer Nordrhein und
Zahnarzt Ralf Wagner für die
Kassenzahnärztliche Vereinigung
Nordrhein

Redaktionsausschuss:

Dr. Rüdiger Butz
Rolf Hehemann
ZA Martin Hendges

Redaktion:

Kassenzahnärztliche Vereinigung
Nordrhein
Dr. Uwe Neddermeyer
Telefon (02 11) 9 68 42 17
Fax (02 11) 9 68 43 32
E-Mail: rzb@kzvn.de
Zahnärztekammer Nordrhein
Susanne Paprotny
Telefon (02 11) 5 26 05 22
Fax (02 11) 5 26 05 21
E-Mail: rzb@zaek-nr.de

Namentlich gezeichnete Beiträge
geben in erster Linie die Auffas-
sung der Autoren und nicht un-
bedingt die Meinung der Schrift-
leitung wieder.

Bei Leserbriefen behält sich die
Redaktion das Recht vor, sie ge-
kürzt aufzunehmen. Alle Rech-
te, insbesondere das Recht der
Verbreitung, Vervielfältigung und
Mikrokopie sowie das Recht der
Übersetzung in Fremdsprachen
für alle veröffentlichten Beiträge
vorbehalten. Nachdruck, auch aus-
zugsweise, nur mit Genehmigung
der Redaktion.

Verlag, Herstellung und Anzeigenverwaltung:

VVA Kommunikation
Höherweg 278
40231 Düsseldorf
Telefon (02 11) 73 57-0

Anzeigenverwaltung:
Telefon (02 11) 73 57-5 68
Fax (02 11) 73 57-5 07

Anzeigenverkauf:
Petra Hannen
Telefon (02 11) 7357-633
E-Mail: p.hannen@vva.de

Zurzeit ist die Anzeigenpreisliste
Nr. 38 vom 1. Oktober 2006 gültig.
Die Zeitschrift erscheint monatlich.
Der Bezugspreis für Nichtmitglieder
der Zahnärztekammer Nord-
rhein beträgt jährlich 38,50 € (inkl.
sieben Prozent Mehrwertsteuer).
Bestellungen werden vom Verlag
entgegengenommen.

ISSN-NR. 0035-4503

Zahnärztekammer Nordrhein
Emanuel-Leutze-Str. 8, 40547 Düsseldorf



**Das Thema MPG etc. wirft stets neue Fragen auf.
Nicht immer helfen intensive Studien des „Handbuches für die Zahnarztpraxis“
und die aktuellen Veröffentlichungen im „Rheinischen Zahnärzteblatt“.
Deshalb möchte die Zahnärztekammer Sie bei der Beantwortung
Ihrer speziellen Fragen mit diesem Anfragebogen unterstützen.**

Fax-Anfrage an die Zahnärztekammer Nordrhein Fax 02 11 / 5 26 05 21

Telefax-Nr.:
E-Mail-Adresse:

(für Rückantwort)

(Praxisstempel)

Ich bitte um Klärung folgender Frage hinsichtlich der neuen Hygienerichtlinie (RKI):

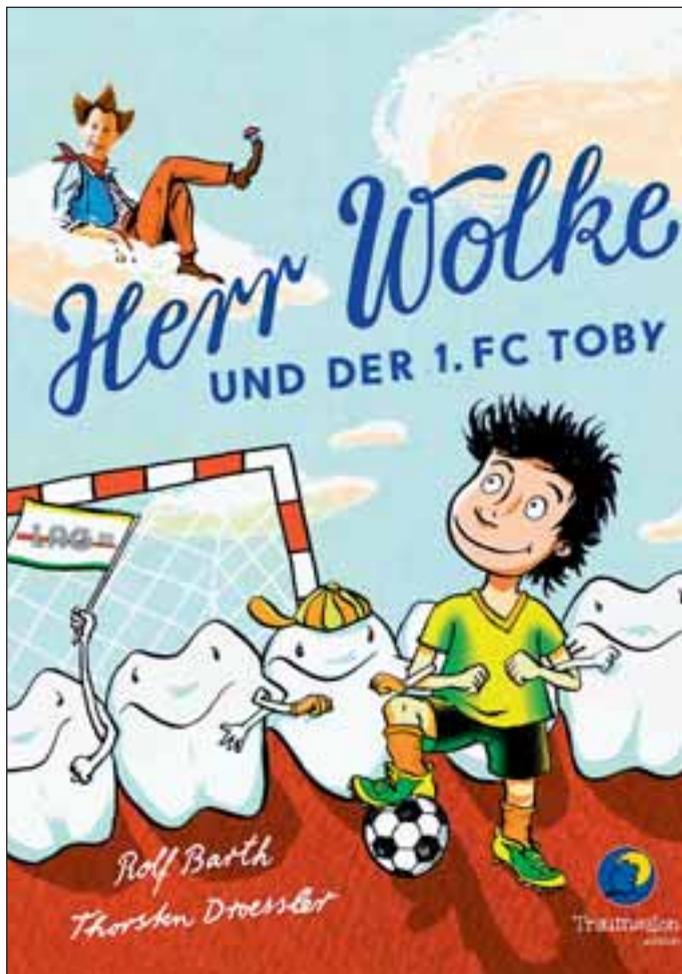
Zahnärztekammer Nordrhein
40046 Düsseldorf
Postfach 10 55 15

Telefon 02 11 / 5 26 05 37, Frau Herzog
02 11 / 5 26 05 41, Frau Pisasale
Telefax 02 11 / 5 26 05 21

E-Mail: herzog@zaek-nr.de
E-Mail: pisasale@zaek-nr.de

Herr Wolke und der 1. FC Toby

Was haben Zähne mit Fußball zu tun?



Dieses Buch gibt Auskunft. Herr Wolke ist ein „Um-die-Ecke-Denker“ mit großem Herzen für die Nöte der Kinder. In einer vorüberziehenden Wolke entdeckt er Toby, der wegen Zahnschmerzen sein Fußballspiel gegen die 1b abbrechen muss. Beim Zahnarzt trifft er Herrn Wolke. Der dreht mithilfe seines Traumsalzes die Zeit um ein Jahr zurück – damals war Tobys Zahn noch heil. Die beiden unternehmen eine abenteuerliche Reise zu Tobys Zähnen. Dabei entdeckt Toby, dass seine Zähne wie eine Fußballmannschaft funktionieren.

Das Bemerkenswerte an der Figur des Herrn Wolke ist, dass er nicht vorgibt, heilen zu können. Vielmehr hilft er Toby, Bewußtsein und Verantwortung für seine Zähne zu entwickeln. Das Buch könnte dazu beitragen, dass Kinder künftig noch mehr Spaß haben, sich um ihre eigene „Fußballmannschaft“ im Mund zu kümmern

Für Kinder ab 4 Jahren.

Rolf Barth, Thorsten Droessler
Herr Wolke und der 1. FC Toby

Traumsalon edition, Berlin

ISBN 3-938625-25-2, ISBN 978-3-938625-25-5

9,95 Euro

Ermächtigungen zur Weiterbildung auf dem Gebiet

Oralchirurgie

Dr. Markus Blume – Fachzahnarzt für Oralchirurgie
Rheinstr. 11, 50321 Brühl

Dr. Dr. Peter Matthiesen – Fachzahnarzt für Oralchirurgie
Triftstr. 95–97, 47533 Kleve

Abrechnungsservice für zahnärztliche Leistungen
aus einer Hand – vor Ort – in Ihrer Praxis

mit den Schwerpunkten:

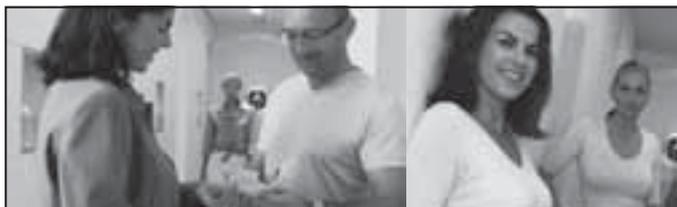
- ➔ Kassenabrechnung: Kons./Chirurg. (Quartalsabrechnung)
ZE, PA, KB/KG, KFO
Prophylaxe
- ➔ Privatabrechnung: GOZ/GOÄ
Implantologie
- ➔ Laborabrechnung: BEL II/BEB

Individuelle Praxisbetreuung/Praxisorganisation auf Anfrage

cla-dent Claudia Mölders, Kiefernweg 9, 47589 Uedem

Tel: 0 28 25–93 98 88 Mobil: 01 60 - 8 40 14 85

Fax: 0 28 25–93 98 93 E-Mail: cla-dent@t-online.de



Praxis- und Objekt-Vermittlung

Sie wollen Ihre Praxis abgeben?

Wir haben ernsthafte Kaufinteressenten für die Region Nordrhein und Westfalen/Lippe. Praxisbewertung und Beratung diskret und persönlich in Ihrer Praxis.

Henry Schein Dental Depot
Stephan Schlitt
40547 Düsseldorf, Emanuel-Leutze-Str. 1
Tel. 0211-52 81-124
Fax 0211-52 81-123
info.duesseldorf@henryschein.de

Henry Schein Dental Depot
47051 Duisburg, Stapeltor 8
Olav Lorenz
Tel. 0203-2864-155
Fax 0203-2864-200
info.duisburg@henryschein.de

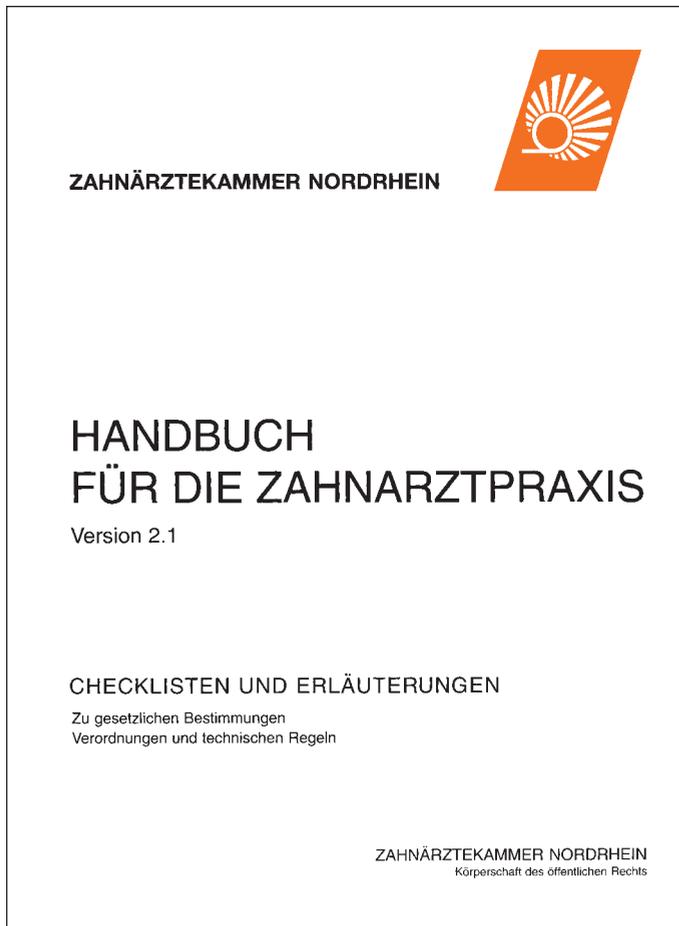
www.henryschein.de

Erfolg verbindet.

HENRY SCHEIN®
DENTAL DEPOT

Der Referent Berufsausübung informiert

Handbuch für die Zahnarztpraxis



Im Februar 1997 erhielten Sie das „Handbuch für die Zahnarztpraxis“ mit einer Sammlung von Vorschriften und gesetzlichen Bestimmungen. Diese Vorschriften und Bestimmungen nehmen im Bereich der Zahnheilkunde einen immer größeren Umfang ein.



Dr. Johannes Szafraniak

Da im täglichen Praxisablauf kaum Zeit bleibt, alle Bestimmungen und Gesetzeswerke zu studieren, der Zahnarzt aber als Praxisinhaber für deren Einhaltung und Durchführung verantwortlich ist, muss ein praxisgerechter Weg für die Realisierung der Vorschriften gefunden werden. Mit Hilfe des Handbuchs für die Zahnarztpraxis sollen Praxisinhaber – oder Mitarbeiterinnen – in die Lage versetzt werden, diejenigen Vorschriften bzw. Bestimmungen ohne allzu großen Aufwand umzusetzen bzw. einzuhalten, die für die Zahnarztpraxis von Belang sind.

Die Version 2.1 des Handbuches wurde im Jahr 2003 im Kapitel „Röntgen“ nochmals überarbeitet und steht Ihnen unter www.zaek-nr.de unter der Rubrik „Praxis-Spezial & Links“, dort unter „MPG“ als Download zur Verfügung.

Mit dem unten stehenden Bestellcoupon können Sie gegen eine Schutzgebühr von 20,45 Euro das Handbuch bei der Zahnärztekammer Nordrhein in gedruckter Fassung bestellen. Sobald die entsprechende Überweisung bei der Zahnärztekammer eingegangen ist, erfolgt die Auslieferung an Sie. Damit der Versand reibungslos abläuft, muss im Verwendungszweck unbedingt die Anschrift angegeben werden, an welche die Lieferung erfolgen soll.

Dr. Johannes Szafraniak

Auftraggeber: Anschrift / Stempel

Fax 02 11 / 5 26 05 21

Hiermit bestelle ich

_____ Exemplar/e des Handbuchs für die Zahnarztpraxis/Version 2.1, lieferbar an nebenstehende Anschrift

Die Schutzgebühr von 20,45 Euro

- liegt als Verrechnungsscheck bei.
- habe ich auf das Konto Nr. 0001 635 921 bei der Deutschen Apotheker- und Ärztebank (BLZ 300 606 01) überwiesen.

Zahnärztekammer Nordrhein
Referat Berufsausübung
Postfach 10 55 15
40046 Düsseldorf

Mund & Zähne

Warum eine gesunde Mundentwicklung so wichtig ist

Diese Broschüre ist die vierte Schrift in der NUK Bibliotheksreihe mit wertvollen Informationen zu den Themen:

- Bedeutung einer gesunden Mundentwicklung
- Zahnpflege während der Schwangerschaft
- Wachstum von Ober- und Unterkiefer sowie des Milchgebisses
- Bedeutung der Mundfunktionen, einschließlich Atmung und Sprechen
- Tipps zur Zahnpflege, der erste Besuch beim Zahnarzt u. v. m.

Mund & Zähne

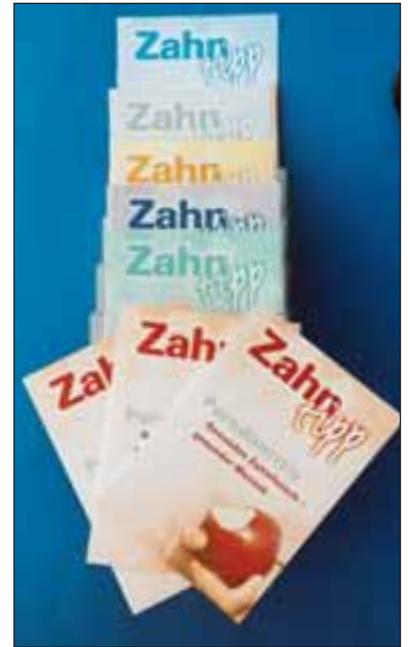
Die NUK Fibel rund um eine gesunde Zahn-, Mund- und Kieferentwicklung kann (wie die anderen Fibern „Schwangerschaft“, „Stillen“ und „Ernährung“) kostenlos im Internet unter nuk.de heruntergeladen oder bei NUK angefordert werden:

Mapa GmbH
Nuk Eltern-Service
Industriestr. 21-25, 27404 Zeven
nuk-info@mapa.de



Zahntipps im Angebot

- 1 Fitnessstraining für Ihre Zähne: Prophylaxe und optimale Zahnpflege
- 2 Perfekte Lückenfüller: Zahnersatz
- 3 Schach matt der Karies: Zahnfüllungen
- 4 Schönheitsberatung beim Zahnarzt: Kosmetische Zahnbehandlungen und Zahnkorrekturen
- 5 Kleine Schraube – große Wirkung: Implantate
- 6 Gesundes Zahnfleisch – gesunder Mensch: Parodontitis



Die Zahntipps werden von der KZV Nordrhein zum Selbstkostenpreis von 27 Cent pro Stück zzgl. einer Versandpauschale von 3,50 € abgegeben.

Dr. Uwe Neddermeyer

KZV NR – Öffentlichkeitsarbeit **Fax (02 11) 9 684332**

Hiermit bestelle ich gegen Verrechnung mit meinem KZV-Konto: **Zahntipp** (je Broschüre 0,27 €) zzgl. 3,50 € Versandpauschale (Mindestmenge je Ausgabe: 20 Stück)

Prophylaxe _____ Stück Zahnersatz _____ Stück

Zahnfüllungen _____ Stück Implantate _____ Stück

Parodontitis _____ Stück

Kosmetische Zahnbehandlung _____ Stück Bitte gut leserlich ausfüllen

Name _____

Praxis _____

Adresse _____

Abrechnungs-Nr. _____

Telefon _____ (für Rückfragen)

Unterschrift/Stempel

Doch nicht uneinnehmbar

Im Schutz des Bergfrieds, der einen herrlichen Blick über die gesamte Umgebung bietet, wurde 1347 ein doppelstöckiger gotischer Rittersaal ausgestattet. Dieser heute zerstörte so genannte Palas (L.) mit seinen rund 1 000 m² war im Mittelalter neben dem Aachener Kaisersaal und dem Kölner Gürzenich einer der größten Festsäle in Deutschland. In den Gebäuden auf der Westseite (hinten), die ab 1901 auf alten Fundamenten neu errichtet wurden, befindet sich die Burggaststätte. Fotos: Neddermeyer

Wie ein gewaltiger steinerner Wegweiser ragt der mächtige Bergfried der Burg Nideggen auf einem steilen Felsen über das Tal der Rur. Die am Ende des 12. Jahrhunderts (1177 bis 1191) erbaute herrschaftliche Höhenburg wurde lange Zeit für uneinnehmbar gehalten, später in ihrer bewegten Geschichte aber doch mehrfach durch Kriege und Erdbeben bis auf die Grundmauern zerstört. Die Festung im strategisch wichtigen Grenzgebiet zwischen Monschau

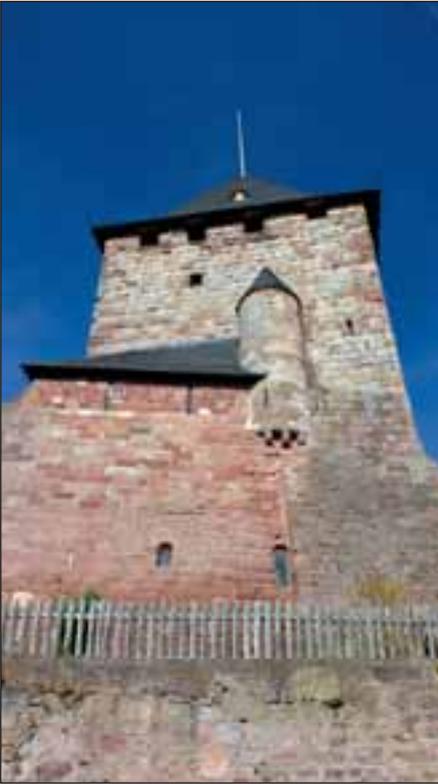
und Köln stand durch diese exponierte Lage immer wieder im Mittelpunkt politischer Auseinandersetzungen, wurde fortwährend ausgebaut und erhielt im 14. Jahrhundert einen der größten Saalbauten des Rheinlandes, den feudalen Rittersaal. Nach starken Schäden im Zweiten Weltkrieg seit den 50er Jahren wieder hergerichtet, beherbergt der älteste Teil der Anlage, der so genannte Jenseitsturm, seit 1979 das einzige Burgenmuseum im Rheinland. Die Aus-

stellungsräume reichen vom Kellergewölbe bis hinauf in den riesigen hölzernen Dachstuhl.

Erzbischöfe im Verlies

Bei dem massiven Bergfried handelt es sich genau genommen um einen recht komfortablen Wohnturm (Donjon), der sogar über eine Heizung verfügte. Die vielerorts üblichen reinen Festungstürme waren dagegen kaum bewohnbare





Von 1177 bis 1191 ließ der Graf von Jülich Wilhelm II. die Trutzfeste Nideggen erbauen, die bis zum 15. Jh. die Residenz der Jülicher Grafen blieb. Der älteste Teil ist der mächtige Bergfried, der von Graf Wilhelm II. von Jülich erbaut wurde.

feuchte und dunkle „Bunker“. Im Burgenmuseum kann man im und am Original anhand zahlreicher Ausstellungsstücke und Modelle einiges darüber lernen, wie Adel, Ritter und „Gemeine“ im Mittelalter gelebt und gearbeitet haben. Von der Aussichtsplattform hat man einen überwältigenden Ausblick auf die malerische Umgebung: Von wo man früher nahende Feinde „aus dem Osten“ frühzeitig erspähen konnte, erblickt man heute bei guter Sicht sogar den Kölner Dom.



Der Burgfleck, die Verbindung zwischen Burg und Stadt, wurde im 13. Jh. ummauert. Hier liegt auch die romanische Pfarrkirche (12. Jh.) mit einem der ältesten erhaltenen Freskogemälde Deutschlands.





Die Stadtbefestigung entstand zu Anfang des 14. Jahrhunderts und gibt der Stadt mit noch drei erhaltenen Toren ein mittelalterliches Gepräge.

Düstere Perspektiven eröffnen sich dagegen, wenn man über eine schmale Wendeltreppe hinunter in die kleine Burgkapelle steigt und das dunkle, kalte Verlies nebenan betritt. Immerhin geht das heute durch eine ganz normale Tür, während die Gefangenen früher an einem Seil mehr als drei Meter in die dunkle ungewisse Tiefe hinuntergelassen wurden. Anschließend verriegelten die Burgherren die Öffnung mit einer Eisenplatte, sodass die Häftlinge – oft für Wochen und Monate – in dem dunklen, feuchten, kalten und übel riechenden Gefängnis ausharren mussten. Heutige Besucher können dies anhand einer Effektschau ein ganz kleines bisschen nachvollziehen. Über ein kleines Loch wurden die Gefangenen mit Nahrungsmitteln versorgt. Durch die knapp faustgroße Öffnung in der Zwischenwand zur Burgkapelle konnten sie auch gleich an der Messe teilnehmen, was damals beinahe ebenso „lebenswichtig“ war wie Wasser und Brot – besonders für Kirchenmänner.

Burgenmuseum Nideggen

Kirchgasse 10, 52385 Nideggen
Anfahrt A1, AS Erftstadt, B265
Richtung Lechenich, dann L33,
Richtung Nideggen, oder über A4,
Abfahrt Düren.

Di. bis So. 10 bis 17 Uhr

Kinder 1,50 €, Erwachsene 2,50 €, Familien 3 €

Zahlreiche Veranstaltungen:

www.burgenmuseum-nideggen.de

Zu den berühmtesten Insassen gehörten nämlich die Kölner Erzbischöfe Konrad von Hochstaden und Engelbert von Falkenburg. Konrad, der später den Bau des Kölner Domes begann, wurde 1242 nach der Schlacht im Badewald für neun Monate festgehalten und erst nach Zahlung eines hohen Lösegeldes und dem „Friedensvertrag von Nideggen“ freigelassen. Doch nach seinem Tod entbrannten die Konflikte erneut: 1267 erlitt Erzbischof Engelbert II. das Schicksal seines Amtsvorgängers. Nach einer Schlacht zwischen Lechenich und Zülpich musste er sogar dreieinhalb Jahre im Verlies der Burg schmachten.

Schandkorb für Widerspenstige

Wie finster das Leben im Mittelalter sein konnte, zeigt auch ein sogenannter Schandkorb aus Stahl, Strafe für widerspenstige Ehefrauen. Wenn wir einem berühmten Erzähler des Mittelalters, dem Mönch Cäsarius von Heisterbach, glauben wollen, dann ließ der Erbauer der Burg, Graf Wilhelm II. von Jülich, seine Frau Alveradis ausziehen, mit Honig bestreichen und in diesem Stahlkorb am Turm aufhängen, in der Hoffnung, dass Bienen und Wespen sie tot stechen. Alveradis habe aber so laut geschrien, dass die Frauen

von Nideggen kamen und sie befreiten. Weitere Einblicke in mittelalterliche Rechtsprechung und zeitgenössische Folter- und Verhörmethoden gibt es im Nachbau eines Gerichtssaals. Auf der Etage darüber führt ein neun Quadratmeter großes Diorama mit Bildschirm, Ton und Lichteffekten die Besucher ins Burgleben ein und schildert plastisch die erste Zerstörung von Burg Nideggen im Jahr 1542 durch Kaiser Karl V.

Am Fuße von Burg und Berg

Keine 500 Meter entfernt – der Weg führt vorbei an der romanischen Pfarrkirche mit einem der ältesten erhaltenen Freskogemälde Deutschlands – liegt unterhalb der Burg die sehenswerte kleine Altstadt Nideggens, die von Eifeler Fachwerk- und Buntsandsteinhäusern geprägt und für manchen kulinarischen Geheimtipp gut ist. Vom zentralen Marktplatz aus blickt man gleich auf beide Stadttore. Viel los ist beim Trödelmarkt am Himmelfahrtstag, beim Schützenfest Ende Juni und beim Weihnachtsmarkt jeden dritten Adventssonntag. Dazwischen laden Feuerwehrest, Frühlings- und Kartoffelmarkt zu einem Tagesausflug ein. Wanderern erschließt sich eine Vielfalt an Wegen rund um das gewaltige Felsmassiv, auf dessen Gipfel die Burg weithin sichtbar steht. Der kleine Ort Abenden am Fuß des Burgbergs im Rurtal beeindruckt ebenfalls mit einer malerischen Dorfkulisse.

Dr. Uwe Neddermeyer



57. Jahrestagung der Arbeitsgemeinschaft für Kieferchirurgie**28. Jahrestagung des Arbeitskreises für Oralpathologie und Oralmedizin****17. bis 19. Mai 2007 – Wiesbaden****Tagungsleitung:**Univ.-Prof. Dr. G. Wahl,
Univ.-Prof. Dr. Dr. T. E. Reichert**Themen:**Die Kieferhöhle –
Trauma, Infektion und ImplantationDie Osteoporose –
Aspekte für die KieferchirurgieDie Kieferhöhle –
Physiologie und Pathologie**Veranstaltungsort:**

Rhein-Main-Hallen, Rheinstraße 20, 65185 Wiesbaden

Auskunft/Anmeldung:www.ag-kiefer.de
Schriftführer der AGKi: Priv.-Doz. Dr. Dr. J. Kleinheinz
Waldeyerstraße 30, 48149 Münster
Tel. 02 51 / 834 70 05
E-Mail: Johannes.Kleinheinz@ukmuenster.de

www.akopom.de

Vorsitzender des AKOPOM: Prof. Dr. Dr. T. E. Reichert
Franz-Josef-Strauß-Allee 11, 93053 Regensburg,
Tel. 09 41 / 944 63 01
E-Mail: Torsten.Reichert@klinik.uni-regensburg.dePoliklinik für
Zahnärztliche Chirurgie
und Aufnahme der
Westdeutschen Kieferklinik
des Universitätsklinikums Düsseldorf**Samstag, den 28. April 2007**

9.00 Uhr bis 14.00 Uhr – Pause mit Industrieausstellung

Laser – Relevanz in der Oralchirurgie und Implantologie?Gebäude 23.01, Konrad-Henkel-Hörsaal 3 A
Universitätsstr. 1, 40225 Düsseldorf**Begrüßung**Prof. Dr. J. Becker, *Poliklinik für Zahnärztliche Chirurgie und Aufnahme, Universität Düsseldorf***Laserwellenlängen**Dr. T. Hennig, *Institut für Lasermedizin, Universität Düsseldorf***Relevanz in der Oralchirurgie und Stomatologie**Dr. M. Bornstein, *Poliklinik für Zahnärztliche Chirurgie und Stomatologie, Universität Bern (CH)***Relevanz in der Implantologie und Periimplantitistherapie**Priv.-Doz. Dr. F. Schwarz, *Poliklinik für Zahnärztliche Chirurgie und Aufnahme, Universität Düsseldorf***Laserdiagnostik – aktuelle Aspekte**Priv.-Doz. Dr. A. Braun, *Poliklinik für Parodontologie, Zahnerhaltung und Präventive Zahnheilkunde, Univ. Bonn***Fotodynamische Therapie**Prof. Dr. Dr. A. Sculean, *M. Sc, Department of Periodontology, Radboud University Medical Center Nijmegen (NL)***Integration des Lasers in die Praxis**ZA O. Oberhofer, *Praxis, Erwitte***Podiumsdiskussion**Für die Veranstaltung werden **5 Fortbildungspunkte** nach DGZMK/BZÄK vergeben. Die Veranstaltung ist kostenfrei, eine vorherige Anmeldung ist erforderlich:E-Mail: huss@med.uni-duesseldorf.de
oder Fax 02 11 / 8 11 65 50**HARTWIG GÖKE**
PRAXISKONZEPTE

PLANEN

GESTALTEN

EINRICHTEN

Schwanenmarkt 4 | 40213 Düsseldorf
Tel. 02 11 - 8 62 86 88 | Fax 8 62 86 99
info@goeke-praxiskonzepte.de
www.goeke-praxiskonzepte.de**Praxiseinstieg?**Frank Golfels & Wolfgang Haußmann
Martinstraße 15 • 48268 Greven
Tel.: 0 25 71.58 07 21 • Fax: 0 25 71.58 07 22www.die-praxisplaner.de**„Eishockey und Boxen ...**

... sind die schönsten Sportarten“, meint der Zahnarzt.

Kassenarztrechtwww.schallen.de

Für Sie gelesen



Zu Ostern: Die größten Eier der Welt

Schon ein wenig länger her ist es, dass die größten Eier der Welt gelegt wurden. Denn die Küken, die daraus schlüpfen sollten, gehörten zur Art *Aepyornis maximus* – einem auf Madagaskar beheimateten Laufvogel. Er lebte vor zwei Millionen Jahren und ist erst vor wenigen tausend Jahren ausgestorben. Die Elefantenvogel oder auch Madagaskarstrauß genannten Tiere waren damals die größten Landtiere der Insel. Einige wenige ihrer Eier haben sich fossil erhalten.

Je größer die Mutter, desto größer das Ei?

Die Eier der bis zu drei Meter großen Vögel haben einen Inhalt von zirka

neun Litern – das entspricht etwa sieben Straußeneiern oder fast 200 Hühnereiern. Dieses 31 Zentimeter lange Ei lässt einen natürlich fragen, wie groß können Eier überhaupt werden? Man sollte meinen, dass die Körpergröße die Größe der Eier bestimmt – je größer das erwachsene Tier, umso größer das Ei. Obwohl dies für Vögel mehr oder minder gilt, fällt beim Vergleich eine andere Gruppe eierlegender Tiere aus diesem Muster gänzlich heraus: die Dinosaurier. Obwohl sie locker hundertmal mehr Gewicht auf die Waage brachten, als der 500 kg schwere Elefantenvogel, sind die bis jetzt bekannten Dinosauriereier alle wesentlich kleiner: Maximal vier Liter bei 25 cm Durchmesser hatten die von großen Raubsauriern gelegten Eier.

Viele Eier sind gut – nicht nur zu Ostern

Dr. Martin Sander von der Paläontologischen Gesellschaft geht daher davon aus, dass die Saurierdamen viele Eier legten. Denn normalerweise investieren weibliche Tiere jährlich ungefähr fünf Prozent ihres eigenen Gewichts in die Fortpflanzung. Bei so kleinen Eiern nur möglich, wenn sehr aufwändige Brutpflege betrieben wird oder viele Eier gelegt werden. Letzteres ist dabei wahrscheinlicher. Über die Theorie, dass Dinomütter mehr als ein Gelege pro Jahr produzierten, wird weiterhin diskutiert. Sie wird durch den Fund von Überresten von etwa 400 000 Dinosauriereiern in den Südpirenen gestützt. Anscheinend kamen die Weibchen über mehrere Jahrtausende hierher, um ihre Brut aufzuziehen. Als Ostereier sind die Dinosauriereier aber wohl nur für Paläontologen geeignet.

www.geoscience-online.de



Kolibri-Eier sind die kleinsten.

SIMPLIFY YOUR IMPLANTOLOGY

Suprastruktur

Okklusale-Interdentale Morphologie

56. Jahrestagung der DGZPW

3. bis 5. Mai 2007 – Beethovenhalle in Bonn

www.dgzpw2007.de



Zahnärztekammer Nordrhein

Die nächste Sitzung der Kammerversammlung der Zahnärztekammer Nordrhein findet statt am

Samstag, dem 5. Mai 2007

Tagungsort: Lindner Congress Hotel
Lütticher Straße 130
40547 Düsseldorf (Lörick)
Telefon 02 11 / 599 70

Beginn: 9.00 Uhr c.t.

Gemäß Paragraph 1 (1) der Geschäftsordnung werden die Mitglieder der Kammerversammlung über die Einberufung durch einfachen Brief verständigt.

Die Sitzung der Kammerversammlung ist für Kammerangehörige öffentlich.

Dr. Peter Engel, Präsident

Schnapschuss und Gewinnspiel

Jetzt hilft nur noch beten!

Das GKV-Wettbewerbsstärkungsgesetz hat trotz des unermüdlichen Einsatzes des Präsidenten der Bundesärztekammer die Hürden in Bundestag und Bundesrat genommen. Wenn man diesem Schnapschuss glauben mag, hat Professor Dr. Jörg-Dietrich Hoppe das schon am Aktionstag „Patient in Not – diese Reform schadet allen“ am 4. Dezember 2006 in Düsseldorf geahnt.



Unbekannt ist allerdings, welches Stoßgebet Prof. Hoppe vom Rednerpult zum Himmel schickte. Wir verlassen uns aber nur allzu gerne auf die Intuition unserer kreativen Leser und hoffen auf zahlreiche preiswürdige Bildunterschriften.

Vorschläge bitte an

Redaktion Rheinisches Zahnärzteblatt
c/o Kassenzahnärztliche Vereinigung Nordrhein
Lindemannstr. 34–42, 40237 Düsseldorf
Fax: 02 11 / 96 84-332 · E-Mail: rzb@kzvnr.de

Einsendeschluss ist der **30. April 2007**. Die drei besten Einsendungen werden prämiert und im RZB veröffentlicht.

Dr. Uwe Neddermeyer

Anzeige

Hauptpreis

We Will Rock You ist kein Musical im herkömmlichen Sinn, sondern ein bombastisches Musikspektakel mit über 20 der größten Hits von Queen: von „Bohemian Rhapsody“ über „Radio Ga Ga“ bis zur Hymne „We Are The Champions“. Die witzig futuristische Story, direkt aus der Feder des englischen Erfolgsautors Ben Elton (u. a. Mr. Bean) lässt kein Auge trocken und macht tierisch Spaß!



Besonderes Schmankerl

Mitarbeiter und Leser erhalten eine Ermäßigung von zehn Prozent, wenn sie bei der Kartenbuchung die Kunden-PIN 14125 angeben. Tickets und Informationen gibt es unter 02 11 / 7 34 41 20. Die Karten kosten zwischen 20 € und 88,50 € zzgl. VK-Gebühr und 2 € Systemgebühr. Weitere ermäßigte Preise für Kinder, Schüler, Studenten, Auszubildende, Senioren, Behinderte, Zivil- und Grundwehrdienstleistende.

In den Mund gelegt

Heft 1/2007 • Seite U III



Die Installation „Puma als Zahnarzt behandelt Hirsch als Patient“ von Deborah Sengl erregte nicht nur auf der „Art Cologne“ Aufmerksamkeit, viele Zuschriften erreichten auch die RZB-Redaktion im Januar. Der Gewinner des Hauptpreises erhält diesmal zwei Tickets für das Rockmusical „We Will Rock You“ in Köln, die weiteren Preisträger freuen sich über wertvolle Buch-, CD- oder Hörbuchpreise.

■ *Bei MacZähnen behandeln hungrige Katzen dumme Esel.*

Dr. Franz-Josef Wilde, Rosendahl

■ *Als der Kassensitz für den Naturpark Eifel ausgeschrieben wurde, habe ich sofort zugegriffen.*

Dr. Reiner Bodens, Bonn

■ *Als Holz-IV-Empfänger können Sie Härtefall beantragen: OK total, UK Klammerprothese. Das reicht für das tägliche Grünfutter.*

Dr. H.-J. Lintgen, Remscheid



Betrunkene Hirsche

Betrunkene Hirsche machen die Wälder in Tschechien unsicher. Der Forstverband hat Spaziergänger im Böhmerwald gewarnt. Das Wild berauscht sich an gärenden Blättern von Raps und Rüben. Der zu Ethanol gegorene Traubenzucker lasse Hirsche „wie einen Trinker nach 15 Bier“ durch den Wald taumeln, sagt ein Jäger. Damit die Hirsche sich nicht vergiften, legen Jäger jetzt Futter aus.

Westdeutsche Zeitung,
 21. 2. 2007

Ist das nicht tierisch?

Zahnarztbesuch löst Fahndung aus

Meldungen besorgter Autofahrer über eine angebliche Entführung haben in Baden-Württemberg eine Fahndung ausgelöst. Wie die Polizei gestern mitteilte, wollten Kraftfahrer auf dem Beifahrersitz eines vorbeifahrenden Autos eine Frau erkannt haben, deren Mund mit Klebeband zugeklebt war. Mehrere Streifen machten sich daraufhin auf die Suche nach dem verdächtigen Fahrzeug. Erstaunt stellten die Beamten schließlich fest, dass der Halter des Fahrzeuges ein Polizist war, der seine Ehefrau vom Zahnarzt abgeholt hatte.

Ärzte Zeitung, 9. 2. 2007

Ursache von rosa Milch

Ein britischer Bauer staunte nicht schlecht, als seine Kühe plötzlich rosa Milch produzierten. Er suchte Rat beim Tierarzt, und der kam dem Phänomen rasch auf die Spur: Die wundersame Verfärbung der Milch konnte auf die Karotten zurückgeführt werden, die der Bauer dem Futter seiner Kühe beimischte. Für Bauer Peter Houguez

von der Kanalinsel Jersey brachte die Diagnose jedoch ein weiteres Problem: Denn seine Kühe stehen nun mal auf Karotten, Gras und Heu allein sind ihnen zu fade. Zum Glück wusste der Tierarzt auch hier Rat: Der Bauer könne seinen Kühen doch weiße, aus Frankreich importierte Möhren zufüttern. Houguez nahm den Rat an und ist nun glücklich. „Weiße Karotten schmecken wie orangene, so ist das Problem vom Tisch.“ Ian Johnson von der nationalen Bauern-Vereinigung: „Rosa Milch ist vermutlich gesund – mit all seinen Bestandteilen aus Gemüse.“

Ärzte Zeitung, 14. 2. 2007

Schadenfreude heitert auf

Die meisten Deutschen lachen gerne über das Missgeschick anderer. Hin und wieder ein bisschen Schadenfreude heitere den Alltag auf, gaben fast zwei Drittel der Befragten in einer Umfrage der Gesellschaft für Konsumforschung (GfK) an. Besonderes Vergnügen bereitet der Spott den Jüngeren. Mehr als 72 Prozent der 20- bis 39-Jährigen gaben an, Schadenfreude mache sie fröhlich. Bei den 14- bis 19-Jährigen waren es fast 87 Prozent. Im Alter nimmt die Schadenfreude ab: Von den über 70-Jährigen freuen sich nur noch 43 Prozent am Missgeschick anderer.

Ärzte Zeitung, 12. 2. 2007

Kraftvoll zubeißen

Mit einem außergewöhnlich guten Gebiss fällt der 51-jährige Sefer Cevik in einer Pflanzenölfabrik im westtürkischen Bergama auf: 50 Kilogramm schwere Ölkäner oder Pinienkern-Säcke hebt er gelegentlich mit den Zähnen hoch. Anfangen hat er mit Säcken von 25 Kilogramm, als nächstes Ziel hat sich der Arbeiter 70 bis 80 Kilo gesetzt.

Westdeutsche Zeitung, 23. 2. 2007

Mann attackiert Hai

Nach übermäßigem Wodka-Konsum hat ein Australier nach eigenen Angaben mit bloßen Händen einen Hai angegriffen. Beim Angeln in der Louth Bay habe er sich über einen 1,30 Meter langen Hai geärgert, der seine Köder geklaut habe, erzählte Phillip Kerkhof dem Rundfunksender ABC. Er sei dann ins Wasser gesprungen, um den Hai zur Räson zu

bringen: „Ich kam von hinten und habe ihn gepackt, so unwahrscheinlich das klingen mag.“ „Er hat sich gewehrt und plötzlich hat er sich herumgedreht und versucht, mich zu beißen“, sagte Kerkhof. In diesem Moment sei ihm klar geworden, dass sein Handeln verrückt sei und welche Auswirkungen der Wodka haben kann. Mit dieser Einsicht habe er den Kampf aufgegeben. Kerkhof blieb unverletzt, seine Hosen zerriss im Eifer des Gefechts.

Westdeutsche Zeitung, 17. 2. 2007

Ente mit vier Beinen

Als „Stumpy“ aus dem Ei schlüpfte, traute Bauer Nick Janaway seinen Augen nicht: Das Entenküken kam mit vier Beinen auf die Welt – eine seltene Laune von Mutter Natur. „Es war absolut bizarr“, berichtete der Bauer, als er die kleine, acht Tage alte Ente vor Journalisten zeigte. „Ich dachte mir: ‚Die Ente hat zu viele Beine.‘ Und da habe ich angefangen zu zählen, ‚eins, zwei, drei, vier,‘“ sagte Janaway auf seinem Hof in New Forest rund 150 Kilometer südwestlich von London. In freier Wildbahn hätte die Ente mit ihren vier Beinen wohl keine Überlebenschancen, auf dem Bauernhof geht es ihr bislang aber gut, wie Janaway berichtete. Die seltene Mutation ist schon bekannt. Enten mit vier Beinen wurden auch schon an anderen Orten auf der Welt geboren. 2002 schlüpfte eine solche Ente in Australien aus dem Ei. Sie starb aber kurze Zeit später.

www.spiegel.de, 17. 2. 2007

Massenzähneputzen

Mehr als 41 000 Kinder von den Philippinen wollen ins „Guinnessbuch der Rekorde“. Bei dem Massenzähneputzen schrubbten am Mittwoch, 21. Februar 2007, Kinder in drei verschiedenen Städten gleichzeitig an ihren Gebissen. Mehrere Tausend Schüler brachen in einem Park in Manila nach ein paar Minuten in Siegeslaune aus und johlten überschwänglich. Rekordhalter waren bislang die Briten. Dort hatten sich 33 038 Kinder gleichzeitig die Zähne geputzt. Die Veranstaltung war von einer Zahnpastafirma gesponsert worden, die damit auch auf das Thema Mundhygiene aufmerksam machen wollte.

Die Welt, 22. 2. 2007



Rolf hat sich vor einiger Zeit seine Zunge spalten lassen. Mit etwas Übung schafft er es inzwischen, gleichzeitig die linke Zungenhälfte nach oben und die rechte nach unten zu bewegen.

Wir sagen: DANKE



... dafür, dass Sie die IDS 2007
zu einem besonderen Highlight
mitgestaltet haben.
Gut. Fair. Thomas Schott Dental.



**THOMAS SCHOTT
D E N T A L**

Meynweg 15 · 47918 Tönisvorst

Tel. 02151/85 1000 · Fax 02151/85 10048

www.thomas-schott-dental.de · info@thomas-schott-dental.de



Es gibt **100** gute Gründe, die für van der Ven sprechen.

Hier ist **einer** davon:



***Ulrike Böhmer** hat in der Telefonzentrale von van der Ven immer ein offenes Ohr für unsere Kunden. Ganz gleich, ob es sich um Materialbestellungen, Informationswünsche oder Probleme in Praxis und Labor handelt. Die sympathischste Stimme des deutschen Mittelstands findet für unsere Kunden genau den richtigen Ansprechpartner und leitet das Gespräch umgehend dahin weiter. Deshalb lohnt sich jeder Anruf unter: 02 03/76 80 80.*

99 weitere gute Gründe für van der Ven finden Sie auf der Internet-Seite: www.vanderven.de



Sichern Sie sich unsere 100-Euro-Jubiläumsscheine!

In diesem Heft finden Sie 100-Euro-Jubiläumsscheine im Wert von insgesamt 300 Euro. Die ersten 100 Euro direkt hier. Setzen Sie die Jubiläumsscheine direkt ein oder sammeln Sie mehr Scheine über das gesamte Jahr 2007! Einzulösen bei van der Ven je 2.000 Euro Investitionssumme plus MwSt. in Geräte ausgewählter Hersteller. Genauere Infos zu unserer Jubiläumsaktion in diesem Heft!